



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Il Palio del Niballo: Performanz und Identität

Eine ethnographische Untersuchung der Aspekte
einer revitalisierten Tradition

verfasst von / submitted by

Susanna Banfi, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2020/ Vienna, 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 810

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Kultur- und Sozialanthropologie

Betreut von / Supervisor:

Dr. Alessandro Testa

Ringraziamenti

Questa prima pagina dell'elaborato mi è doveroso dedicarla a tutti coloro che hanno contribuito, con il loro supporto, alla sua realizzazione.

Un sentito ringraziamento va al Dott. Alessandro Testa per i consigli, la pazienza e la supervisione offerti come relatore di questa tesi, scritta a distanza, attraverso due computer e in quattro paesi.

Grazie al Comune di Faenza, all' Ufficio Palio e, in particolare, a Benedetta Diamanti per la disponibilità e gentilezza. Grazie a Fausto che, in un piovoso pomeriggio di maggio, mi ha raccontato con entusiasmo la sua vita dedicata al Palio.

Un paragrafo di ringraziamento se lo meritano tutti coloro che hanno avuto la gentilezza di regalare parte del loro tempo alla realizzazione di questa tesi. Senza di voi, le vostre parole, vissuti ed emozioni condivise con me durante le interviste, tutte le successive pagine non sarebbero state scritte. Grazie per avermi presa per mano e accompagnata attraverso il mondo del Niballo - Palio di Faenza.

Grazie ad Emanuela Cantagalli, spalla preziosa e mentore fondamentale durante il mio percorso scolastico, accademico e professionale. Questo lavoro è anche merito tuo e per questo ti sono immensamente grata.

Grazie alle mie amicizie sparse nel mondo. Grazie a quelle di Vienna per il supporto. Fra tutti grazie a Nadia, che con il suo carisma e il suo sorriso caldo del Sud America è riuscita ad essere la sorella maggiore che non ho mai avuto.

Grazie alle mie amicizie di Faenza. A Clara, per avermi fatto viaggiare anche quando l'unico pensiero era la tesi. A Lucia, per essere stata un supporto lucido nella giungla del mondo del Palio. A Cristina, per i suoi preziosi contatti e per aver condiviso con me tanti caffè macchiati. A Francesca, Martina, Anita, Alice, Alice ed Elena, per essere state una boccata d'aria fresca.

Grazie alle amicizie di Istanbul. Ad Aurora e Aylin, per aver condiviso con me tante ore nei caffè di Beşiktaş, Kadıköy e Moda e per essere state amiche vere in un contesto sconosciuto.

Infine, grazie alla mia famiglia per la vicinanza e per il supporto morale durante la mia carriera universitaria. A Claudio, per avermi spinto su strade in salita ed essere stato spettatore silenzioso di un percorso che sta arrivando alla fine, a Fiorella, per avermi dimostrato che la maturità non si misura in anni ed a Stefania, per essere stata una vera mamma nei momenti di estrema fragilità. Infine, un ringraziamento particolare ad Agello e Antonia, i miei nonni, che, senza esitazione, mi hanno ospitata a casa loro durante le settimane di ricerca sul campo.

Se queste pagine hanno trovato un senso è soprattutto merito vostro.

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINFÜHRUNG	1
2. THEORETISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE GRUNDLAGEN DER ARBEIT	6
2.1 BRAUCH, TRADITION, RITUAL UND PERFORMANCE	6
2.1.1 <i>Brauch</i>	6
2.1.2 <i>Tradition</i>	8
2.1.2.1 Retraditionalisierung	10
2.1.3 <i>Ritual</i>	13
2.1.4 <i>Performance</i>	20
3. HISTORISCHE UND UMWELTBEDINGTE KONTEXTUALISIERUNG...	23
3.1 HISTORISCHE WURZEL DER STADT FAENZA.....	23
3.2 FEST: ÜBER DIE FAENTINISCHE DIMENSION HINAUS	31
3.2.1 <i>Fest</i>	31
3.3 FAENTINISCHER FESTKALENDER: DAMALS UND HEUTE	34
3.3.1 <i>Weitere Turniere in der Faentinischen Umgebung</i>	45
4. VERGLEICHENDE KONTEXTUALISIERUNG	46
4.1 DER FALL DES PALIOS VON SIENA.....	47
4.2 DIE HISTORISCHEN NACHSTELLUNGEN IN ITALIEN	51
5. FELDFORSCHUNG UND METHODEN.....	52
5.1 DAS FELD.....	52

5.2 ZUGANG ZUM FELD.....	53
5.3 KRITISCHE ANMERKUNGEN ÜBER DAS FORSCHUNGSFELD.....	53
5.4 METHODEN	55
5.4.1 <i>Teilnehmende Beobachtung</i>	55
5.4.2 <i>Qualitative Interviews</i>	58
5.4.3 <i>Foto und Video</i>	60
5.4.4 <i>Graue Literatur</i>	60
5.5 DATENAUSWERTUNG	61
6. ETHNOGRAPHISCHER RAHMEN.....	62
6.1 FAENZA.....	62
6.1.1 <i>Die Gemeinde</i>	63
6.1.2 <i>Vier Rioni und ein Borgo</i>	67
6.1.3 <i>Vereinsaktivitäten und -veranstaltungen</i>	69
6.2 RETRADITIONALISIERUNG DES PALIOS UND DIE GEMEINDE-RIONI DYNAMIKEN	81
6.3 DER PALIO DEL NIBALLO UND DIE BETEILIGTEN SOZIALEN AKTEURE	91
6.3.1 <i>Die Mitgliedschaft der sozialen Akteure zu den Rioni</i>	92
6.3.2 <i>Das Publikum des Palios</i>	98
6.3.3 <i>Die Politik des Festes: die Institutionen</i>	99
6.3.3.4 <i>Die mediatische und ästhetische Seite des Palios</i>	102
6.4 INSTITUTIONALISIERUNG DES PALIOS DEL NIBALLO	107
6.5 IDENTITÄTSBILDUNG IM RAHMEN DES PALIOS DEL NIBALLO	115
7. CONCLUSIO	121

8. LITERATURVERZEICHNIS	127
8.1 INTERNETQUELLEN	133
8.2 LOKALE ZEITUNGSARTIKEL	134
8.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	135
 ABSTRACT	 137
 ABSTRACT ENGLISH	 138

1. Einführung

In der italienischen Stadt Faenza, im Landkreis von Ravenna, findet seit 60 Jahren die Veranstaltung ‚Palio del Niballo‘ statt. Der Palio wurde in der Gegenwart ‚re-institutionalisiert‘. Aus den historischen Quellen kann kein genaues Datum der ersten Veranstaltung ermittelt werden, ein klarer zeitlicher Indikator fehlt. Wenn man sich allerdings auf den ersten Palio in Faenza bezieht, stößt man auf das Jahr 1410. In diesem Jahr wurden erstmals offiziell die Normen und Regelungen des Turniers in der Gemeindesatzung aufgeführt.

Als Preise für die Sieger dieses mittelalterlichen Pferdeturniers, dem Palio, gilt in Faenza der *drappo*, ein kostbar besticktes Tuch, welches dem Sieger des Turniers überreicht wird. Im Falle von Faenza, sowie auch Siena, versteht man aber unter ‚Palio‘ nicht nur das Tuch als solches, sondern ein Pferderennen, eine „Quintana“ (Solaroli 1970: 24) (dieser Begriff wird auch im Deutschen unübersetzt wiedergegeben). Der Palio von San Pietro fand vor seiner Modernisierung bis 1861, dem Jahr der Vereinigung Italiens, mehr oder weniger regelmäßig statt (Vgl. Dalmonte : 13f). Die erste modernisierte Veranstaltung des Palios fand am 29. Juni 1959 statt und seitdem wiederholt sie sich stets am letzten Wochenende des Monats Juni (Vgl. Ebda.: 11). Der Palio ist aber nur der Höhepunkt der Feierlichkeiten des Monats Juni. In Verbindung mit dem Palio wird dem Publikum ein breites Spektrum von Veranstaltungen angeboten, die stets anlässlich des Palios organisiert werden.

In Bezug auf das Thema der Revitalisierung und der Rekonfiguration von Traditionen, geht Testa (2014) in seinem Buch davon aus, dass in Italien sowie in Europa ein Prozess der ‚Revitalisierung‘ der Traditionen festzustellen ist (Vgl. Testa 2014: 410). Dieser Prozess begann in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts (an manchen Orten auch früher) im Zusammenhang mit der Modernisierung und Industrialisierung (Vgl. Ebda.: 410). Dies führte zur Tendenz, die in Vergessenheit geratenen Praktiken, die als Traditionen bezeichnet werden, aus der Vergangenheit wieder zutage zu fördern (Vgl. Ebda.: 410).

Der Prozess der Revitalisierung einer Tradition wird in dieser Forschung als zentral bezeichnet, da auch der Palio selbst eine revitalisierte Tradition darstellt. Das Konzept von Tradition wurde und wird im anthropologischen wissenschaftlichen Feld debattiert. Testa (2016) führt in seiner Forschung eine etymologische Untersuchung des Wortes Tradition durch und geht davon aus, dass darunter die sozialen Phänomene zu verstehen sind, die in einem zeitlichen Kontinuum stattfinden (Vgl. Testa 2016: 64). Trotzdem wurde das Konzept von Tradition auch unter

anderen Blickwinkeln analysiert. Ein Beispiel dafür ist die Perspektive von Hobsbawm und Ranger (1983), die den Ausdruck „‘invented tradition‘“ (Hobsbawm 1983: 1) eingeführt haben. Unter diesem Konzept versteht man sowohl die Traditionen, die aus der Luft gegriffen und dann institutionalisiert wurden, als auch die Traditionen, die schwierig zu etablieren waren und dann großen Zuspruch gefunden haben (Vgl. Ebda.: 1). Von größerer Bedeutung und Relevanz zu dieser Forschung ist die Definition der ‚invented tradition‘, dass Hobsbawm und Ranger (1983) auf den ersten Seiten ihres Buches beschreiben:

„‘Invented tradition‘ is taken to mean a set of practices, normally governed by overtly or tacitly accepted rules and of ritual or symbolic nature, which seek to inculcate certain values and norms of behaviour by repetition, which automatically implies continuity with the past” (Hobsbawm 1983: 1)

In diesem Sinne ist diese Arbeit im theoretischen Konzept der Anthropologie verwurzelt und, genauer gesagt, in der Anthropologie der Rituale. In diesem Zusammenhang nehmen die anthropologischen Theorien des Rituals und die kulturelle Performanz eine zentrale Rolle ein, dies um eine Antwort auf die Frage zu finden, ob die Performanz eines Rituals die Identitätsbildung von verschiedenen sozialen Akteuren beeinflusst. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die Untersuchung des Palios aus unterschiedlichen Blickwinkeln: der Teilnehmenden, des Publikums, der Institutionen und der Performer.

Das Interesse daran entstand beim Besuch von unterschiedlichen Seminaren zum Thema Rituale und kulturelle Performanz, welche von Prof.in Mader des Instituts von Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien geleitet wurden. Dort hatte ich die Möglichkeit theoretische Ansätze und Konzepte über Rituale und Ritualdynamik zu erlernen und die Entscheidung zu treffen, meine Magisterarbeit darüber zu schreiben. In diesem Zusammenhang habe ich entschieden ein Event zu analysieren, welches mir bekannt ist, den 'Palio del Niballo', das in meiner Heimatstadt veranstaltet wird.

Der ‚Palio del Niballo‘, wie er auch in der Literatur bezeichnet wird, ist eine moderne Neuinterpretation eines altertümlichen und klassischen mittelalterlichen Ritterturniers (Übersetz. Vgl. Zaccaria 1997: 3). Die Revitalisierung dieser Tradition fand gegen Ende der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts statt. Um diesen Zeitraum zu kontextualisieren, kann man diesen in die Nachkriegszeit legen. Es fällt in einen Zeitraum starker Veränderungen. Die Einführung eines revitalisierten Rituals im Alltag, das sich in einer kontinuierlichen

Verwandlung befindet, kann zu einer Veränderung, oder zumindest zu einem Einfluss der Identität der sozialen Akteure führen.

Das Interesse richtet sich somit auf die gegenwärtige Durchführung eines historischen Events, welches seit 1861 nicht mehr veranstaltet worden war, und wie die Revitalisierung solcher Veranstaltungen die Identitätsbildung der sozialen Akteure beeinflussen kann. Diese rituelle Veranstaltung, welche in dieser Form nur in Faenza stattfindet, könnte beim Prozess der Identitätsbildung der Aktanten eine Rolle spielen.

Mein Interesse liegt darin, die Beziehungen und Bedeutungen der sozialen Agenten an diesem Event zu diskutieren. Deswegen wird diese Forschung von folgender Hauptforschungsfrage geleitet: *Welche Bedeutung hat der Palio del Niballo und welche Beziehungen haben die sozialen Akteure zu ihm?*

An einem Ritual nehmen verschiedene soziale Akteure statt und es wird schwierig für einen Forscher den Überblick zu bewahren, da mehrere Teilnehmer gleichzeitig agieren. Deswegen wurden in Zusammenhang mit dieser Arbeit u.a. soziale Akteure ausgewählt, die im Fokus des Treibens stehen. Um diese Feststellung zu stützen, wurden folgende Nebenforschungsfragen in Anbetracht gezogen: *Welche Bedeutung hat der Palio del Niballo für das Publikum? Welche Bedeutung hatte der Palio del Niballo für die Teilnehmenden? Welche Bedeutung hat der Palio del Niballo für die Performer? Welche Bedeutung hat der Palio del Niballo für die Institutionen?*

In meiner Forschung möchte ich die Aufmerksamkeit auf den Prozess der Identitätsbildung bzw. Identitätskonstruktion richten. Aus diesem Grund werden folgende Forschungsfragen auch innerhalb meiner Analyse Beachtung finden: *Welche Rolle spielt der ‚Palio del Niballo‘ in der Bildung einer ‚Faentinischen Identität‘? In welcher Weise kann der ‚Palio del Niballo‘ einen Einfluss auf die Identität der Lokalen und Fremden haben?*

Letztendlich richte ich den Schwerpunkt dieser Forschung auf einen dritten Aspekt, der wichtig für die Untersuchung dieses Events ist. Der Kontext, in dem der ‚Palio‘ heutzutage stattfindet, hat nichts oder wenig mit seinem Ursprung zu tun. Viel ist seit der Einführung dieser Veranstaltung verändert worden und viel wird sich auch in Zukunft ändern. Diese Gedanken haben die dritte Hauptforschungsfrage dieser Arbeit motiviert: *Welche Rolle spielt der ‚Palio del Niballo‘ für die Stadt Faenza im 21. Jahrhundert?*

Im folgenden werden diese Forschungsfragen erörtert : zuerst erfolgt eine theoretische und wissenschaftliche Einführung zu den grundlegenden Konzepten, die während dieser Arbeit behandelt wurden U.a. werden im zweiten Kapitel die wissenschaftlichen Konzepte von Brauch, Tradition, Retraditionalisierung, Ritual und Performance untersucht, um einen Überblick über den wissenschaftlichen Diskurs dieser Konzepte zu geben und um eine theoretische Grundlage zur Interpretation der empirischen Ereignisse zu verschaffen.

Das dritte Kapitel besteht aus einer historischen Kontextualisierung des Turniers. Es wird die Geschichte der Stadt zusammenfassend erzählt und dies mit Fokus auf die Ereignisse, welche einen bedeutenden Einfluss auf die Entstehung, Entwicklung und im folgenden den Verfall des Palios gehabt haben. In diesem Zusammenhang wird auch der Begriff von Fest (Kapitel 3.2 und 3.2.1) behandelt und das wissenschaftliche Modell der öffentlichen Events nach Handelman (1990) dargestellt. Dies gewinnt im Rahmen dieser Arbeit an großer Bedeutung, da der Autor des Palios von Siena als empirisches Beispiel das 'event-that-models' verwendet. Weiter wird im Unterkapitel 3.3 der Faentinische Festkalender analysiert und die diesbezüglichen Änderungen, Einführungen und Politiken beschrieben. Am Ende dieses Kapitels wird ein kurzer Überblick auf weitere Pferdeturniere in Italien gegeben.

Das vierte Kapitel besteht aus einer vergleichenden Kontextualisierung des Palios del Niballo von Faneza mit dem berühmten und weltbekannten Palio von Siena. Im Rahmen dieses Kapitels werden verschiedene Studien über das Senesische Beispiel untersucht, um einen Überblick über die aktuellen Forschungen zu diesem Thema und über ähnliche Events, wie dem Palio del Niballo von Faenza anbieten zu können.

Im zweiten Teil dieses Kapitels werden die historischen Nachstellungen in Italien im Überblick betrachtet und dies aus der Perspektive von Mugnaini (2013), der die Beziehung zwischen Geschichte und historischer Nachstellungen untersucht, um besser begreifen zu können wie die Vergangenheit heutzutage konsumiert wird.

Das fünfte Kapitel dieser Arbeit betrifft die Beschreibung der empirischen Schritte der Forschung. Im Rahmen dieses Kapitels wird sowohl das Feld als auch der Zugang zum selben beschrieben , aber auch kritische Anmerkungen über das ausgewählte Forschungsfeld erörtert. Dies war notwendig, da das Forschungsfeld, meine Heimatstadt ist. Des weiteren wurden auch die angewandten Forschungs- und Auswertungsmethoden erklärt.

Das sechste Kapitel besteht aus dem ethnographischen Teil dieser Arbeit. In diesem Abschnitt wird sowohl das Territorium aus der Sicht der Gemeinde und der Rioni dargestellt, aber auch die Aktivitäten der Stadtviertel erklärt. Desweiteren werden die Dynamiken zwischen den zwei Institutionen (Gemeinde und Rioni) untersucht sowie erklärt wie die sozialen Akteure sich in der Welt des Palios einbringen und welche Beziehungen sie zu dieser entwickeln. Im Unterkapitel 6.4 wird die Institutionalisierung des Palios del Niballo diskutiert u.a. seine Bürokratisierung und Mediatisierung; während im Unterkapitel 6.5 die Frage nach der Bildung der Identität im Rahmen der Durchführung des Palio del Niballo behandelt wird. Im letzten Kapitel dieser Arbeit (7.) werden die Rückschlüsse gezogen und versucht Antworten zu den Hauptforschungsfragen zu finden.

2. Theoretische und wissenschaftliche Grundlagen der Arbeit

2.1 Brauch, Tradition, Ritual und Performance

Das Konzept von Brauch, Tradition, Ritual und Performance wurden innerhalb des anthropologischen Diskurses lang debattiert. Alle oben genannten theoretischen Konzepte wurden oft im Kontext, u.a. Beschreibungen, Artikeln sowie in den Nachrichten in Sozialmedien, verwendet, um den ‚Palio del Niballo‘ zu beschreiben. Außerdem unterschieden sich die Begriffe nicht außerordentlich, sondern überschneiden sich oft. In diesem Zusammenhang ist es erforderlich, die Bedeutungen und die relevanten wissenschaftlichen Diskurse zu ergründen, um die Anwendung dieser Begriffe während der Forschung zu erklären.

2.1.1 Brauch

Brauch ist ein Begriff, der oft in der Umgangssprache Verwendung findet. Trotzdem findet er seinen wissenschaftlichen Ursprung in der Volkskunde. Wie von Bimmer (2001) behauptet wird, wurde Brauch als Kategorie der Volkskunde eingeführt, welcher in der Umgangssprache (u.a. auch mittels der Verwendung der Äußerung ‚Sitte und Brauch‘) für die Bezeichnung der Arten des normierten sozialen Lebens, in welchem kulturelle Elemente zu finden sind, unterstrichen und erörtert werden (Vgl. Bimmer 2001: 445); einige Beispiele dafür sind Umzüge, Familienbräuche, Volksfeste, festliche bzw. feierliche Begehungen von Anlässen und Gedenktagen in Kirchen. Sitten und Bräuche gehören zu der Tradition, aber es ist notwendig, diese zwei Begriffe definitorisch zu unterscheiden. Während bei einer Sitte ein sozial kontrollierter, normierter Handlungsablauf festzustellen ist, d.h. eine „Konvention, die nur solange beibehalten wird, solange sie in einer Gruppe für sinnvoll erachtet wird“ (Grieshofer 2012: 86), geht der Brauch die formalisierten menschlichen Handlungen an, die mit gekennzeichneten Bedeutungen verknüpft werden (Vgl. Ebda.: 86).

Außerdem gilt Brauch als besondere Kategorie der Volkskunde, da es verschiedene Eigenschaften verkörpert. Es betrifft in erster Linie eine soziale Handlung in einem bestimmten Moment (Vgl. Bimmer 2001: 445). Die menschlichen Handlungen, die aus diesen folgen, werden nicht dem Zufall überlassen, sondern nach bestimmten Logiken ausgeführt. In Bezug auf die Bedeutung von Brauch bestätigt Green (1997), dass es Handlungen betrifft, die wiederholt werden, und deswegen als Teil einer sozialen Handlungsweise angesehen werden

(Vgl. Green 1997: 168). In diesem Zusammenhang bestätigt Bimmer (2001) was schon von Green (1997) behauptet wurde, sprich Wiederholbarkeit und Regelmäßigkeit, gelten als intrinsische Eigenschaften eines Brauches (Vgl. Bimmer 2001: 445). Eine soziale Gruppe führt bestimmte Handlungen aus, an die gekennzeichnete Bedeutungen verknüpft werden, die einen bestimmten Ablauf haben sowie „dessen formale wie zeichenhafte Sprache der Trägergruppe bekannt sein muß“ (Bimmer 2001: 445).

Im Buch 'Folklore. An encyclopedia of beliefs, customs, tales music, and art' geht Green (1997) davon aus, dass Folkloristen die Kategorie Brauch in vier Gruppen unterteilen: Kalenderbrauch (Handlungen in Bezug auf kalendarische Ereignisse), Übergangsrituale (Handlungen in Bezug auf entscheidende Momente des menschlichen Lebens), Gemeinschaftsbrauch (Gruppenhandlungen wie Festivals) und Volksglaubenbrauch (Handlungen als Ergebnis des Volksglaubens) (Vgl. Green 1997: 168). Anlässlich der oben genannten Struktur scheint der ‚Palio del Niballo‘ zur dritten Gruppe zu gehören. Bei näherer Untersuchung einer sozialen Handlung, werden die Grenzen zwischen den Braucharten labil und, deswegen, ist die Kategorisierung der Hauptveranstaltung dieser Arbeit zu einer bestimmten Gruppe nur vorläufig, da der Fall eintreten kann, dass während ihrer Darstellung diese einer anderen Gruppe zugeschrieben wird.

Außerdem gewinnt im Rahmen dieser Arbeit der Unterschied zwischen Brauch und Ritual an Bedeutung. Dieser theoretische Unterschied wird folgendermassen von Green (1997) erklärt: „Ritual is usually performed in order to affect the future. Custom, in the abstract is practiced to influence the present“ (Green 1997: 170). Oft sind die zwei Ebenen schwierig zu unterscheiden, da bei einem Ereignis beide Eigenschaften zum Tragen kommen. Definitorische Überschneidungen finden auch mehrmals in Bezug auf den Veranstaltungen des ‚Palio del Niballo‘ statt. Zum Beispiel während der ‚Nott de‘ Bisò‘, eine der Veranstaltungen, die anlässlich des Palios stattfinden, wird eine übermenschlich große Strohuppe verbrannt. Hier finden sich sowohl rituelle als auch typische Elemente eines Brauches, da einerseits diese Handlung die zukünftigen Ereignisse beeinflussen sollte und andererseits mit gekennzeichneten Logiken jedes Jahr wiederholt wird.

Ein Unterschied besteht zwischen Brauch und Tradition. Der Hauptfaktor, der beide Konzepte trennt, ist die Beständigkeit (Vgl. Hobsbawm 1983: 2). Während der erste ein wandelbares soziales Konstrukt ist und sich keine Beständigkeit leisten kann, lebt der zweite von der Wiederholung von fixen Handlungsweisen. Die Funktion des Brauchs ist nach Hobsbawm

(1983): „to give any desired change (or resistance to innovation) the sanction of precedent, social continuity and natural law as expressed in history“ (Hobsbawm 1983: 2).

Da Brauchtum u.a. als „stets Ausdruck einer ganzheitlichen Lebensform mit entsprechender Lebensphilosophie, die ursprünglich alle Daseinsbereiche betraf“ (Ferrari 2014: 15) verstanden wird, nimmt sich selbst der Mensch, durch die Aufteilung von gemeinsamen Lebensaspekten, als Teil einer breiteren Gesamtheit wahr. Eine der zentralen Eigenschaften eines Brauches, besteht nämlich in der Bildung einer Gemeinschaft und kulturellen Identität: mit anderen Worten ist Brauchtum gemeinschaftsstiftend (Vgl. Ebda.: 18). In Bezug auf der Funktion des Brauches in der heutigen Gesellschaft geht Ferrari (2014) davon aus, dass diese auf zwei Ebenen die Gemeinschaftsbildung beeinflusst, einerseits durch die Widerspiegelung einer von Menschen, Tieren und Pflanzen gebildeten Gemeinschaft, andererseits durch die klare „gegenseitige Abhängigkeit der Mensch untereinander“ (Vgl. Ebda.: 18), welche eine entscheidende Rolle in der Bildung einer Gemeinschaft hat.

2.1.2 Tradition

Tradition als Konzept wurde scharf in der Wissenschaft debattiert und aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Wie von Mückler (2012) in der Einführung des Buches ‚Tradition und Traditionalismus – Zur Instrumentalisierung eines Identitätskonzepts‘ behauptet wird, ist es möglich eine Tradition zu definieren, aber es würde nur ein Blickwinkel (z.B. soziologisch, anthropologisch, politisch usw.) unter vielen anderen in Betracht gezogen werden (Vgl. Ebda.: 9). In anderen Kapitel geht er davon aus, dass unter Tradition „allgemein das kulturelle Erbe, das von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird“ (Ebda.: 9), verstanden wird. Das heißt, dass das Konzept von Tradition nicht nur die „Weitergabe von Handlungsmustern, Überzeugungen und Glaubensvorstellungen“ (Ebda.: 9) darstellt, sondern, dass darunter auch „die Überlieferung der Gesamtheit des Wissens, der Fähigkeiten sowie der Sitten und Gebräuche einer Kultur oder einer Gruppe“ (Ebda.: 9) zu verstehen ist.

Das Konzept von Tradition ist in der Wissenschaft vieldeutig. Die Unklarheit in Bezug auf dieses wissenschaftliche Konzept liegt in der Tatsache, dass, zu seiner Bedeutungsfindung, ein intrinsischer Aspekt dieses Konzeptes erklärt werden muss: die Tradierung. Pries (2013) geht davon aus, dass heute der Unterschied zwischen Tradition und Tradierung noch nicht geklärt wurde, aber im Allgemeinen kann man behaupten, dass der erste Begriff für „das überkommene

und als traditionell bewertete Kulturgut“ (Pries 2013: 205) steht, während der zweite die Weitergabe und das Rezipieren der Inhalte der Tradition angeht (Vgl. Ebda.: 205).

Eine zweite Definition von Tradition wird wie folgt von Pries (2013) dargestellt: „Als Tradition darf vorderhand alles gelten, was durch menschliche Handlung oder Vorstellung erschaffen und von der Vergangenheit in die Gegenwart überliefert wird“ (Ebda.: 207). In diesem Zusammenhang wird einem klar, was oben in Bezug auf die Überlieferung von Inhalten, Wissen, Kenntnissen, Handlungscoods und Wertungen behauptet wurde und es gelingt sehr gut die Verknüpfung mit der Definition von Mückler (2012) herzustellen. In beiden Definitionen nimmt der Aspekt der Weitergabe eines Erbes an die nächsten Generationen eine zentrale Rolle ein.

Das Konzept der Tradition als Weitergabe von bestimmten Handlungen und Praktiken wird heute in den aktuellen wissenschaftlichen Diskursen kritisch betrachtet, da Tradition oft eine flexible und wandelbare Eigenschaft zeigt (Vgl. Pries 2013: 210/ Chevron 2012: 213). Tradition wird nicht nur als Überlieferung von festem, bestimmtem und unverändertem Wissen und Handlungsweisen bezeichnet, sondern, im Gegenteil, erfolgen, insbesondere während des Tradierungsprozesses, Dynamiken, die zu Veränderungen der Tradition führen (Vgl. Pries 2013: 210). In diesem Zusammenhang schreibt Pries (2013), dass die Elemente der Tradition sich den wandelbaren Gegebenheiten anpassen (Vgl. Ebda.: 210). Deswegen kann man davon ausgehen, dass Tradition einen veränderbaren und anpassungsfähigen Charakter hat und ein soziales Konstrukt darstellt, dass sich mit und in der Gesellschaft formt und sich mit der Gesellschaft verändert.

Die Bildung einer Tradition in einer Gesellschaft als soziales Konstrukt führt zur Verkörperung bestimmter Funktionen für die soziale Gruppe, in der sie sich entwickelt hat. Die Funktionen der Tradition werden nach Mückler (2012) in drei Hauptfunktionen zusammengefasst, manche werden schon hier behandelt, wobei eine in diesem Zusammenhang ausführlich erörtert wird. Tradition führt, wie schon oben erwähnt, bestimmte Funktionen in der Gesellschaft aus, sie besitzt aber auch eine starke Anpassungsfähigkeit, um es mit Mücklers' (2012) Worten auszudrücken, eine „Erneuerungskraft“ (Mückler 2012: 19), welche die Veränderungen legitimieren. Die zweite Funktion besteht in ihrer normativen „Kraft, Werte und Verhaltensnormen einzuüben und zu festigen“ (Ebda.: 18). Drittens liegt ihre zentrale Funktion in der Bildung einer Gruppenidentität (Vgl. Ebda.: 18). Hier wird klar festgestellt, dass, ähnlich eines Brauches (Vgl. Ferrari 2014: 18), die Funktion der Tradition sich nicht nur auf der

individuellen, sondern auch der gesellschaftlichen Ebene auswirkt. In diesem Zusammenhang fügt Chevron (2012) hinzu, dass Tradition, sowohl durch materielle Kultur (z.B. traditionelle Zeichen) als auch durch die Behauptung von Normen und Werten, „eine unauflösliche Einheit bilden“ und, deswegen, „identitätsstiftend“ (Chevron 2012: 217) sind.

Wie schon oben festgestellt, zeigen Traditionen einen Anpassungscharakter, aus diesem Grund, wie Chevron (2012) erklärt, liegt die Schwierigkeit darin, zu erfassen „ab wann man wirklich von dauerhaften Traditionsbildungen sprechen darf“ (Ebda.: 218). Die Erneuerung- und Anpassungsfähigkeit einer Tradition gemäß den gesellschaftlichen Veränderungen bilden eine Diskrepanz zum Konzept von ‚immer-da-sein‘ und Beständigkeit, der intrinsisch einer Tradition ist. Deswegen ist Tradition in diesem Sinne mehr als soziales Konstrukt, welches sich in der Gesellschaft und durch dieselbe bildet und nicht unverändert weitergegeben wird, ähnlich dem Brauch.

Die Faktoren, die die soziale Anpassung einer Tradition bewirken, können verschiedener Natur sein: endogen und exogen. Die ersten betreffen die Veränderungen, die intrinsisch der Tradition stattfinden, und werden oftmals von den Akteuren dieser Tradition eingeführt und bewirken normalerweise Erweiterungen, Abzweigungen, Neuheiten in einem bis dahin standardisierten Verlauf. Bereits bestehende Elemente bekommen eine neue Bedeutung. Die exogenen Faktoren, die die Anpassung einer Tradition beeinflussen, betreffen die gesellschaftlichen und kontextuellen Veränderungen, die zwangsläufig eine Auswirkung auf die Tradition haben (Vgl. Pries 2013: 2010).

2.1.2.1 Retraditionalisierung

Wie im obigen Kapitel über Tradition erörtert, wird das Konzept von Tradition als ‚immer-da-sein‘ Produkt in Frage gestellt. Dies, weil sie nicht ein fixes und unveränderliches Phänomen darstellt, sondern sich verwandelt und den sozialen Veränderungen anpasst. In Bezug auf die Dekonstruktion des Konzepts von Tradition schreibt Testa (2014), dass Tradition ihre ontologische Bedeutung als Essenz verliert und als historische und prozessuale Dimension verstanden wird (Vgl. Testa 2014: 33). Der erste Schritt in dieser Richtung wurde von Hobsbawm und Ranger (1983) in ihrem Buch ‚The invention of tradition‘ gemacht.

In dieser Forschung wurden verschiedene soziale Phänomene, die als ‚Tradition‘ bezeichnet wurden, untersucht und beobachtet, wie sie in Wirklichkeit neu erfunden und trotzdem als

„immer-da-sein“ Produkte von den sozialen Akteuren wahrgenommen wurden, nämlich: „Traditions“ which appear or claim to be old are often quite recent in origin and sometimes invented“ (Hobsbawm 1983: 1).

Wie schon in den einführenden Sätzen dieser Arbeit festgestellt wurde, bekommt die Definition dieses Konzepts während dieser Forschung eine hohe Relevanz und daher wird es erneut in diesem Kontext erörtert:

„Invented tradition“ is taken to mean a set of practices, normally governed by overtly or tacitly accepted rules and of ritual or symbolic nature, which seek to inculcate certain values and norms of behaviour by repetition, which automatically implies continuity with the past. In fact, where possible, they attempt to establish continuity with a suitable historic past.“ (Hobsbawm 1983: 1)

Wiederholung gilt als entscheidender Faktor, diese verleiht einem Phänomen die Legitimation als ‚traditionell‘ anerkannt zu werden. In anderen Worten ausgedrückt, bezeichnet man mit dem Begriff Tradition, etwas, von dem man sich kaum vorstellen kann, dass es einmal nicht so gewesen ist (Vgl. Chevron 2012: 219).

Die Welt befindet sich in kontinuierlichem Wandel, soziale Strukturen und die Gesellschaft überhaupt, verändern sich. Diese Aussage ist ausschlaggebend für Hobsbawm (1983) und liegt seiner Forschung in Bezug auf die erfundenen Traditionen, zu Grunde. Da die Gesellschaft im Wandel steht, ist es interessant zu beobachten, wie der Mensch sich entscheidet, Teile seines sozialen Lebens unverändert zu belassen (Vgl. Hobsbawm 1983: 2). Manche ‚alte‘ Traditionen werden in neuen Formen dem veränderten Kontext adaptiert. Hobsbawm (1983) behauptet in Bezug auf den Adaptationsprozess, dass: „Adaptation took place for old uses in new conditions and by using old models for new purposes“ (Ebda.: 5). Neue gesellschaftliche Bedingungen, die z.B. von breitflächigen und rapiden Veränderungen generiert werden, können die Voraussetzungen für diese Bedingungen, in denen sich die ‚alten‘ Traditionen entwickelt haben, beseitigen, aber auch als Generierungskraft neuer Traditionen agieren, die die alten ersetzen (Vgl. Ebda.: 4f).

Es gibt aber auch andere Formen von Traditionen, die keinen Adaptationsprozess erfahren haben, sondern von Null erfunden wurden. Man muss aber vorsichtig in Bezug auf erfundene Traditionen sein, „where they are invented, it is often not because old ways are no longer available or viable, but because they are deliberately not used or adapted“ (Ebda.: 8).

Zum wissenschaftlichen Konzept der erfundenen Tradition nach Hobsbawm (1983) kann man auch die Wiedereinführung von Pferderennen in Italien, u.a. auch den Palio del Niballo von Faenza, betrachten.

Testa (2014) macht in seinem Buch den Leser darauf aufmerksam, dass die historischen Aspekte einer erfundenen Tradition nicht zu vernachlässigen sind (Vgl. Testa 2014: 37). Obwohl die neu erfundenen Traditionen seit kurzem existieren, bedeutet dies nicht, dass sie in dem Zeitraum, in welchen sie reinstitutionalisiert wurden, stattgefunden haben. Man darf hierbei die Vergangenheit nicht außer Acht lassen. Dies, reduziert die Tradition als bloßes Instrument der Herrscher, um ein gesellschaftliches Ziel zu erreichen, ohne ihr Tradierungspotential zu nennen (Vgl. Ebda.: 37). U.a. fällt der Palio del Niballo in die Liste der Veranstaltungen, die wie Testa (2014) behauptet, eine gemeinsame Notwendigkeit haben: die Darstellung der Vergangenheit, aus der sie selbst ihren Ursprung finden, und die Anerkennung derselben, als ob diese tatsächlich in der Vergangenheit existiert hätte und aus diesem Grund in die Zeit tradiert werden kann. Dies gilt auch, wenn sie als Tradition anerkannt wird, aber auch wenn dies nicht der Fall ist (Vgl. Ebda.: 41f).

Die Macht der Tradition, sowohl wenn Phänomene retraditionalisiert, als auch nicht-retraditionalisiert werden, besteht nämlich im sozialen Glauben, dass diese Events eine feste historische Grundlage haben. In diesem Zusammenhang geht Testa (2014) davon aus, dass Nichts von Null erfunden werden kann und, deswegen, die Retradditionalisierungen die Kontinuität mit der Vergangenheit bestätigen und als soziale Wiederaneignung einer Vergangenheit zu verstehen ist (Vgl. Ebda.: 43). Die Zuordnung der in dieser Arbeit erforschten Veranstaltung zu diesem Konzept wird nach der Lektüre des Kapitels über ihre Geschichte und historische Entwicklung klarer.

2.1.3 Ritual

Bräuche werden von Ritualen und rituellen Ereignissen begleitet (Vgl. Ferretti 2014: 15). Einige Beispiele hierfür finden wir auch innerhalb der Veranstaltung des Palio del Niballo von Faenza, wie z.B. der festliche Umzug vor dem Palio del Niballo oder der Schwur der Ritter. Tradition, Ritual und Brauch sind Wörter, die umgangssprachlich oft als austauschbar erscheinen. Im Folgenden wird das Konzept des Rituals eingeführt.

Um sich näher mit dem wissenschaftlichen Ritualdiskurs zu befassen, muss man davon ausgehen, dass das Ritualkonzept breit gefächert ist und in vielen menschlichen Bereichen eine zentrale Rolle spielt, u.a. Religion, Politik, Wirtschaft, Familie und Schule (Vgl. Wulf 2004: 261). Mittels der Untersuchungsreichweite der Ritualforschung im sozialen Kontext werden, nach Wulf (2004) „Differenz und Alterität bearbeitet, Gemeinschaft und soziale Beziehungen erzeugt und die menschlichen Verhältnisse gedeutet und geordnet“ (Ebda.: 261). Weitere Funktionen und Aspekte des Rituals in der Gesellschaft werden im nächsten Zitat kurzgefasst geäußert:

„Rituale verbinden Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Sie ermöglichen Kontinuität und Veränderung sowie Erfahrungen des Übergangs und der Transzendenz“ (Ebda.: 261).

Eine weitere Definition von Ritual wird von Schechner (2013) aufgestellt und geht davon aus, dass Rituale die aktive Verwirklichung kollektiver Erinnerungen sind, die den Menschen dabei unterstützen, komplizierte Veränderungen weiterzugeben (Vgl. Schechner 2013: 52).

Die Präsenz des Rituals in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen erschwert die Rechtfertigung der allgemein anerkannten Theorie des Rituals (Vgl. Wulf 2004: 261/ Brosius, Michaels & Schrode 2013: 9). Außerdem besteht ein Unterschied zwischen Alltagsritualen und gesellschaftlichen Ritualen, da die ersten oft schwierig zu erkennen sind, weil sie automatisch und tief in uns verwurzelt sind, während die zweiten leicht erkennbar sind, da sie transzendieren (Vgl. Wulf 2004: 262). Darunter versteht Wulf (2004), dass diese Rituale einfacher zu erkennen sind, da sie nicht alltäglich sind, d.h. vom Alltag transzendieren. Ein Beispiel hierfür sind Liturgien, die eine Art einer rituellen Handlungen darstellen, die von ihrem Bezug zur Transzendenz gekennzeichnet sind. Die Teilnehmer an der Liturgie hegen die Erwartung, dass sie ihnen etwas aufzeigt, worüber sie keine Macht haben (Vgl. Ebda.: 264).

Da die Forschung über Rituale vielfältig ist, lassen sich viele verschiedene wissenschaftliche Perspektiven entwickeln, die das Thema unter verschiedenen Blickwinkeln analysieren. Nach

Wulf (2004) besteht die Notwendigkeit die Ritualforschung aus vier Perspektiven zu betrachten. Diese stehen komplementär zueinander und versuchen in ihrer Gesamtheit die Komplexität der Rituale zu verstehen. Die erste Perspektive untersucht die Zusammenhänge zwischen Religion, Mythos und Ritual und stellt den Ursprung des Rituals in Frage, d.h. sie fokussiert sich auf die Frage, ob der Ursprung des Rituals im Mythos oder in der Religion zu finden ist (Vgl. Ebda.: 266). Der zweite Ansatz fokussiert sich auf die Erforschung der gesellschaftlichen Funktionen und des instrumentellen Verständnisses der Rituale (Vgl. Ebda.: 266). Diese Perspektive wird im Folgenden weiter vertieft. Beim dritten Ansatz liegt das Interesse in der symbolischen Struktur der Rituale. In diesem Zusammenhang werden Rituale als „symbolisch kodierte Handlungen und kulturelle Einheiten begriffen, die es zu lesen und zu interpretieren gilt“ (Ebda.: 268). Die vierte Perspektive auf die Rituale erforscht diese Phänomene unter einem performativen Ansatz, d.h., dass hier „die praktisch-körperliche Seite im Mittelpunkt“ (Ebda.: 269) steht. Im Rahmen dieses Kapitels wird auch diese letzte Perspektive näher erläutert.

In Bezug auf diese Forschung sind zwei dieser wissenschaftlichen Perspektiven interessant: die erste, die die Struktur und Funktion der Rituale diskutiert und die zweite, die den performativen Charakter der Rituale erforscht. Die erste Perspektive gewinnt in dieser Arbeit Relevanz, da sie die Funktionen eines Rituals einer Gesellschaft als Fokus hat. Dieser Ansatz kann hilfreich sein, um die Forschungsfragen dieser Arbeit zu beantworten, die die Bedeutung der Veranstaltung in der Faentinischen Gesellschaft in Frage stellen. Der performative Ansatz erscheint als wichtig, da sich während der teilnehmenden Beobachtung ergab, dass der Palio einen sehr hohen performativen Charakter hat, in dem die körperliche Aufführung der sozialen Akteure die Grundlage der Veranstaltung selbst darstellt. Ohne diese wäre das Event nicht vorstellbar. Aus diesem Grund erschien es erforderlich, hier eine theoretische Einführung in den performativen Charakter der Rituale einzufügen. Als erstes ist eine Vertiefung in die wissenschaftliche Perspektive erforderlich, die die Strukturen und Funktionen eines Rituals als Mittelpunkt haben.

Hier findet man einen funktionalistischen Ansatz, d.h., dass Rituale eine gesellschaftliche Funktion erfüllen und deswegen als Instrument zu verstehen sind (Vgl. Ebda.: 266) u.a. „Rituale strukturieren die Abläufe in Institutionen und sozialen Gruppen und dienen dazu, Konflikte zu vermeiden oder so auszutragen, dass die Institutionen zwar transformiert werden, jedoch nicht zerbrechen“ (Ebda.: 266). Wie schon beim Brauch und Tradition festgestellt wurde, können

Rituale, unter anderen, eine identitätsstiftende und gemeinschaftsstiftende Funktion haben. In diesem Zusammenhang behauptet Wulf (2004), dass Rituale eine Bedingung schaffen, in der sich die Menschen wiederfinden und aktiv werden, das wiederum „bewirkt, dass sich der Einzelne mit der ihn übersteigenden Gemeinschaft identifiziert“ (Ebda.: 267). Trotzdem kann und muss die identitäts- und gemeinschaftsstiftende Eigenschaft des Rituals nicht in jedem rituellen Phänomen präsent sein. In dieser Forschung gewinnt diese Funktion einen eigenen Platz innerhalb des Veranstaltungsrahmen des Palio und aus diesem Grund wird sie in diesen einführenden Sätzen sowie im ethnographischen Kapitel mit besonderer Relevanz betrachtet.

Eine Voraussetzung dafür, dass das Ritual einen Platz in der sozialen Ordnung finden kann, ist die Außergewöhnlichkeit (Vgl. Testa 2014: 63). Dieser Aspekt ist fundamental, d.h. etwas, dass über der sozialen Ordnung steht und, deswegen als nicht-gewöhnlich wahrgenommen wird (Vgl. Ebda.: 63). Wichtig in diesem Bezug, ist die Tatsache, dass obwohl die Elemente eines Rituals als ordentlich und gewöhnlich zum sozialen Kontext empfunden werden, diese außerordentliche und rituelle Eigenschaften besitzen, die sich bei Eingliederung im rituellen Kontext entfalten (Vgl. Ebda.: 63). Die Rituale vollziehen sich aber in der Kontinuität des sozialen Lebens, daher stellt Testa (2014) fest, können sie als (in „Anführungszeichen“, auf Italienisch „messa tra virgolette“) Momente des ordentlichen sozialen Lebens sein (Vgl. Testa 2014: 65).

Rituale werden oft in zwei Gruppen aufgeteilt, sakrale und profane. Zur ersten Gruppe gehören die Praktiken, die als Ausdruck und Darbietung des religiösen Glaubens gehören, während der zweiten „state ceremonies, everyday life, sports, and any other activity not specifically religious in character“ (Schechner 2013: 53) zuzuordnen sind. Diese Trennung sollte allerdings nicht genau vorgenommen werden, da Rituale oft Eigenschaften beider Gruppen haben. Einige Beispiele dieser Überlappung in der Ritualstruktur sind auch in der Veranstaltung des Palio del Niballo von Faenza zu finden, u.a. während der ‚Schenkungen der Kerzen‘ seitens der Stadtviertel (Rioni), bei der das Ritual im Dom und während der Messe stattfindet.

Auch Rituale wie Traditionen können ein Stabilitätsgefühl in der Gesellschaft bilden, da sie die ‚immer-da-sein‘ Eigenschaft beinhalten und „give the impression of permanence, of ‚always having been‘“ (Schechner 2013: 81). Trotzdem besitzen Rituale keine unveränderbare Struktur, da sie den Veränderungen der gesellschaftlichen Bedingungen unterliegen (Vgl. Testa 2014: 61/ Schechner 2013: 81). Dazu schreibt Schechner (2013): „official changes are introduced to bring rituals into line with new social realities“ (Ebda.: 81). Die Rituale ändern sich nicht nur

in der Struktur, sondern können von Institutionen oder von Individuen neu erfunden und von Null generiert werden. Neue rituelle Phänomene, und die von ihnen veranstalteten Traditionen, werden von den Institutionen so vermarktet, als ob sie eine feste historische Grundlage hätten, denn sie erfordern einer Legitimation.; „Such an appearance helps support official culture’s claim to tradition and to assert that the status quo provides social stability“ (Ebda.: 81). Das Ziel dieser Praktiken besteht im Versuch die individuelle, soziale Fragmentierung und soziale Ungleichheit zu bewältigen (Vgl. Ebda.: 83).

Die bisher dargestellte Perspektive, hat das Ritual unter einem funktionalistischen Ansatz betrachtet. Diese theoretische Perspektive „depends first and foremost on the premise that the elements and activities of social order are organized as an integrated, homoeostatic social-system“ (Handelman 1990: 12). Obwohl die zentrale Frage dieser Forschungsarbeit die Perspektive eines Rituals als identitäts- und gemeinschaftsstiftendes Instrument ist, stellt sie nicht den einzigen Blickwinkel dar und es würde auch eine begrenzte Sichtweise auf die Rituale darstellen. Rituale können u.a. eine homöostatische bzw. bewahrende Funktion der sozialen Ordnung einer Gesellschaft erfüllen. Eine Gegenperspektive zu dieser bewahrenden Funktion eines Rituals, besteht darin, dass Rituale, im Gegenzug, auch als Phänomen auftreten, die die soziale Ordnung in Frage stellen und die Hierarchien angreifen.

Ein Beispiel für die Wirkung eines Rituals auf eine soziale Ordnung kann im rituellen Phänomen des Faschings gesehen werden. U.a. ist die Umkehrung der sozialen Normen eine der Eigenschaften, die repräsentativ für den Fasching sind (Vgl. Testa 2014: 202). Dieses Phänomen stellt einen rituellen Moment dar, anlässlich dessen die geltenden Regeln dieser Welt durcheinandergebracht werden, in dem die sozialen Normen und Regel momentan keine Anwendung finden und erst später wiederhergestellt werden (Vgl. Ebda.: 203). Nach einer funktionalistischen Perspektive hat der Fasching in Bezug auf die soziale Ordnung eine homöostatische Funktion (Vgl. Ebda.: 203), d.h. trotz des transgressiven Charakters dieses Phänomens werden sowohl die soziale Ordnung als auch die Hierarchien bestätigt. Die Umkehrung der sozialen Ordnung, führt zu einem Diskurs der Validität der Ordnung, die trotz und dank der Umkehrung, wiederbestätigt wird. Trotzdem beinhalten Rituale nicht nur eine ‚homöostatische‘ Funktion, im Sinne einer Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung, sondern können auch zu einer Krise der sozialen Ordnung führen, sie verändern. Beispiele dieser Art, können auch in manchen Faschingsveranstaltungen gefunden werden, obwohl die Mehrheit dieser Phänomene einen bewahrenden Charakter hat (Vgl. Ebda.: 214f).

U.a. wurden Turner (1969) und Handelman (1990) zu Vertretern der Gegenperspektive, die den funktionalistischen Ansatz der Rituale in Frage gestellt hat. Turner (1969) fokussiert sich „on the relevance of certain festivals and rituals in the construction and function of social dynamics and on their role in the maintenance or in the contestation of social order” (Testa 2014a : 50). Turner (1969) erweitert das Modell der *rites de passage* von Van Gennep (1909)¹ und genauer betrachtet, fokussiert er sich auf den Zustand, der in der *limen*-Phase bzw. Schwellenphase hergestellt wird, und bezeichnet es, als Zustand der Liminalität (Vgl. Fischer-Lichte 1989: vii). Nach Turner (1969) sind die liminalen Subjekte, „are neither here nor there; they are betwixt and between” (Turner 1969: 95). Van Gennep (1909) hatte eine statische Perspektive zur liminalen Phase, d.h. eine weder-noch Situation, in der die liminale Entität weder Teil der vorherigen noch des zukünftigen Zustands ist. Dagegen sieht Turner (1969) in der Liminalität die Veränderungskraft derselben, da sie durch einem Bruch die Wiederherstellung des sozialen Systems als Ziel hat.

Nach Turner (1969) entwickeln sich im Rahmen des liminalen Zustands zwei Modelle der menschlichen gegenseitigen Beziehung: Struktur und Antistruktur bzw. *Communitas*. Die erste betrifft das hierarchische System „of politic-legal-economic positions with many types of evaluation, separating men in terms of ‘more’ or ‘less’” (Ebda.: 96). Dagegen, stellt *Communitas* einen Zustand dar, der in der liminalen Phase vorkommt, und „is of society as an unstructured or rudimentarily structured and relatively undifferentiated comitatus, community, or even communion of equal individuals who submit together to the general authority of the ritual elders” (Ebda.: 96). Rituale führen nicht immer und nicht nur zu einem Stabilitätsgefühl, sondern können wie von Turner (1969) behauptet wurde, eine Veränderung des sozialen Status herbeiführen, der sich wiederum auf die gesamte Gesellschaft auswirkt.

Auch Handelman (1990) distanziert sich vom reinen funktionalistischen Ansatz in Bezug auf Rituale und erforscht diese Phänomene nach einer neo-funktionalistischen Perspektive. In seinem Buch *Models and Mirrors. Towards an anthropology of public events*, stellt er ein Modell der öffentlichen Events dar. Unter dem Begriff ‚public events‘ versteht man öffentliche Rituale, Zeremonien, öffentliche Treffen sowie „locations of communication that convey

¹ Arnold van Gennep (1909) betont, dass sich die Übergangsrituale in drei Phasen aufteilen: „separation, margin (or *limen*, signifying „threshold“ in Latin), and aggregation“ (Turner 1969: 94). Die erste Phase betrifft die Trennung eines Subjektes bzw. einer Gruppe von einem bestimmten Zustand der sozialen Struktur. Die zweite Phase betrifft einen ambiguen Zustand, in dem das rituelle Subjekt sich befindet: „he passes through a cultural realm that has few or none of the attributes of the past or coming state” (Turner 1969: 94). In der dritten Phase befindet sich das rituelle Subjekt wieder in einem relativen stabilen sozialen Zustand.

participants into versions of social order in relatively coherent ways“ (Handelman 1990: 15). Dieses Modell teilt sich in drei Events-Typen auf: „events that model the lived-in world“ (Ebda.: 23), „events that present the lived-in world“ (Ebda.: 41) und “events that re-present the lived-in world” (Ebda.: 49).

Der erste Typ betrifft Events, die sich in einem Mikrokosmos abspielen und hierin die komplexeren Phänome modellieren: „Therefore the model, the part, behaves as if it were the whole, the lived-in world“ (Ebda.: 27). Diese Events sind zielgerichtet, bzw. kausal und ihr Ziel ist eine erwartete oder erwünschte Veränderung zu bewirken (Vgl. Testa 2014a: 56). Dazu zählen Events wie Übergangsrituale und Konflikte (Vgl. Ebda.: 56) sowie auch der Palio, der als empirisches Beispiel dieses Modells von Handelman (1990) verwendet wurde. Seine Analyse des Palios von Siena, wird später im ethnographischen Kapitel dieser Arbeit ausführlich vertieft.

Der zweite Typ, ‚events that present the lived-in word‘, bezieht sich auf die Events, die die soziale Ordnung widerspiegeln. Im Unterschied zu den Events, die die Ordnung verändern und modellieren, findet in diesem Zusammenhang keine Veränderung statt, dagegen „they are supposed to show, justify or glorify the order *as it is*“ (Testa 2014a: 56). Der Unterschied zwischen den zwei Typen wird im folgenden Zitat im vollen Umfang erklärt: „The event of modelling makes transformation happen that directly affects wider social orders. The event of presentation holds up a mirror to social order“ (Handelman 1990: 48).

‘Events that re-present the lived-in world’ bieten einen vergleichenden und kontrastierenden Blickwinkel in Bezug auf die soziale Realität, die sie als Objekt haben (Vgl. Ebda.: 49): „This kind of event re-presents lived-in worlds by offering propositions and counterpropositions, within itself, about the nature of these realities“ und “may pose alternatives to the ordering of social realities” (Ebda.: 49). Zu diesem Typ gehören auch rituelle Phänomene, wie der oben genannte Fasching, in dem die soziale Realität kritisiert wird und Fragen zur Legitimität der sozialen Formen der ‚lived-in world‘ aufgeworfen werden (Vgl. Ebda.: 49).

Eine weitere, für diese Arbeit, relevante wissenschaftliche Perspektive in Bezug auf das Ritual ist der performative Ansatz. Dazu zählen die Ritualperspektiven, die mit den praktischen und körperlichen Inszenierungen zu tun haben; die Analyse der Elemente und Teile eines Rituals, stellen ihre Komplexität klar dar (Vgl. Wulf 2004: 269). Zum ersten können Rituale gemeinschaftsbildend sein und die Stabilität einer Gesellschaft bewirken, aber auch Hierarchien

verändern. Wulf (2004) behauptet: Rituale sind „*soziale Dramen*, deren performativer Charakter soziale Ordnungen verändert. Mithilfe von Ritualen gelingt es, die in jeder Gesellschaft und Gemeinschaft enthaltenen *Gewaltpotentiale* zu kanalisieren“ (Wulf 2004: 279)².

Aus diesem Grund können Rituale sowohl ein Gemeinschaftsgefühl schaffen als auch eine gesellschaftliche Krise herbeiführen, die die soziale Ordnung verändert. Trotzdem nimmt, wie oben festgestellt wurde, die gemeinschaftsbildende Eigenschaft eines Rituals eine zentrale Rolle in dieser Arbeit ein und daher wird dieser Aspekt im Folgenden nach einem performativen Blickwinkel vertieft.

Gemeinschaften bilden den Kontext, in dem Rituale und ihre Prozesse stattfinden und sie sind selbst die Wirkung eines Rituals: „Über den symbolischen und performativen Gehalt ihrer rituellen Handlungen erzeugen und stabilisieren sie ihre Identität“ (Wulf 2004: 270). Rituale können auch eine soziale Ordnung durch allgemein anerkannte verwurzelte Handlungen schaffen und, jedenfalls können sie Sicherheit und Ähnlichkeiten zwischen den Teilnehmern schaffen.

Da Rituale Inszenierungen sind, schaffen sie eine neue Realität, die zu einem bestimmten Moment passt und an einem bestimmten Ort gebunden ist und nur einmal in dieser Form stattfinden kann (Vgl. Ebda.: 271). Die Inszenierung ist fundamental für die Bildung einer Gemeinschaft und mittels dieser, ist es möglich einen Überblick in ihrer Tiefenstruktur zu gewinnen (Vgl. Ebda.: 271). Die öffentliche Erscheinung eines Rituals impliziert die Inszenierung von Körper, Gesten und, u.a. werden auch Machtverhältnisse und Hierarchien hierdurch dargestellt. Dazu kann man auch ein Beispiel aus dem Forschungsfall dieser Arbeit heranziehen. Während des Turniers stehen, außer den Rittern, noch zwei weitere Figuren auf dem Feld, d.h. der ‚Podestà della giostra‘ (wortwörtliche Übersetzung ‚Stadtvogt bzw. Podestà des Turniers‘, bezeichnet den Akteur, der für das Turnier, u.a. der das Startzeichen zum Turnier gibt und für die korrekte Punkteverteilung verantwortlich ist) und der ‚Maestro di campo‘ (wortwörtliche Übersetzung ‚Feldmeister‘, bezeichnet den Akteur, der für alles andere, außer dem Rennen, verantwortlich ist. Er ist zuständig für die Kostüme, das Auftreten der Aktanten sowohl während des Umzuges als auch während der gesamten Veranstaltung). Diese beiden haben die Macht den Wettbewerb für ungültig zu erklären und stellen daher die höchsten

² Das Konzept eines sozialen Dramas, gemäß Turner, wird ausführlich in den nächsten Kapiteln erörtert, da es für diese Forschungsarbeit relevant ist.

institutionellen und neutralen Würdenträger dar. Die bisher erklärten performativen Eigenschaften eines Rituals sind nur einige, die noch zu nennen sind. Dennoch sind sie ausreichend und der relevanteste Teil dieser Arbeit. Im nächsten Kapitel wird der Fokus auf dem Konzept von Performance liegen, da es schon mehrfach im rituellen Diskurs genannt wurde.

2.1.4 Performance

Das wissenschaftliche Konzept von Performance wurde bewusst zum Schluß behandelt, da es Teil eines Rituals ist. Zur Performance zählen u.a. empirischerweise szenische Gestaltungen und deswegen auch rituelle Inszenierungen (Vgl. Wulf 2004: 271). Unter dem Begriff Performance, sind verschiedene Aspekte zu betrachten; das Wort ist kontextabhängig und kann in unterschiedlichen Bereichen Verwendung finden:

„In business, sports, and sex, ‘to perform’ is to do something up to a standard – to succeed, to excel. In the arts, ‘to perform’ is to put on show, a play, a dance, a concert. In everyday life, ‘to perform’ is to show off, to go to extremes, to underline an action for those who are watching” (Schechner 2013: 28).

Etymologisch stammt das Wort aus dem Latein und wurde mit den Begriffen Form, Gestalt, Erscheinung und Charakter und mit den Verben gestalten, darstellen und bilden auf Deutsch übersetzt (Vgl. Wulf 2004: 244). Allgemein betrachtet, bezieht sich etymologisch das Wort Performance „auf die Inszenierung und Aufführung des Körpers“ (Ebda.: 244). Zur Inszenierung zählen alle Arten von Darbietungen und Ausdrucksformen, sowohl bewusste als auch unbewusste.

Das wissenschaftliche Feld der Performance-Studien hat eine Ansatzveränderung erlebt. Performance als bloße Unterhaltungsquelle ist überholt und vom Wunsch ersetzt worden Performance in ihren vielfältigen Erscheinungsformen und Imaginären sowie als „way of creation and being“ (Madison & Hamera 2006: xii) zu verstehen. Der performative Ansatz fokussiert jetzt auf der Untersuchung von „how human beings fundamentally make culture, affect power, and reinvent their ways of being in the world“ (Madison & Hamera 2006: xii). Verschiedene menschliche Phänomene können als Performance bezeichnet werden, u.a. öffentliche Gespräche, Lesungen sowie alle Arten sprachlicher Äußerungen, welche einen

performativen Charakter haben, da sie Einfluss auf die Wirklichkeit haben und etwas umzusetzen vermögen (Vgl. Ebda.: xvi).

Im anthropologischen Zusammenhang und insbesondere in Bezug auf Performance-Studien, ist es notwendig einen Überblick auf das Konzept von Performance und Soziale Dramen nach Victor Turner zu bieten. Der schottische Anthropologe sieht Performance als einen Bestandteil des sozialen Lebens an und bietet folgende Definition hierfür:

„Performance are never amorphous or openended, they have diachronic structure, a beginning, a sequence of overlapping but isolable phases, and an end” (Turner 1987: 80).

Die menschlichen Phänomene, die als Performance bezeichnet werden, sind, wie oben erörtert, an einen bestimmten Ort und Zeitraum gebunden und haben eine bestimmte und erkennbare Struktur. Turner teilt das Konzept von Performance in drei Bereiche auf: kulturelle Performanz, soziale Performanz und social drama (Vgl. Madison & Hamera 2006: xvii/ Turner 1987: 81). Unter dem Ausdruck kulturelle Performanz versteht man die konventionellen Arten von Performanz, da sie innerhalb und durch kulturelle Verhaltensweisen, Normen und Regeln gestaltet werden, u.a. zählen dazu: „plays, operas, circus acts, carnivals, parades, religious services, poetry readings, weddings, funerals, graduations, concerts, toasts, jokes, and storytelling“ (Madison & Hamera 2006: xvii). Eine geteilte Eigenschaft der oben genannten menschlichen Phänomene besteht in der Tatsache, dass in jeder das menschliche Selbst sowie symbolische Elemente an einem definierten Ort dargestellt werden.

Unter dem Begriff soziale Performanz versteht man, die alltägliche Interaktion zwischen Individuen und die dazu entwickelten sozialen Auswirkungen (Vgl. Ebda.: xvii). Im Unterschied zu den Phänomenen der kulturellen Performanz werden diese normalerweise nicht als solche erkannt, sondern ihre Präsenz nur wahrgenommen, wenn sich die Individuen mit einer unterschiedlichen sozialen Performanz auseinandersetzen (Vgl. Ebda.: xvii). Nach Turner (1987) bestehen unzählige Arten sozialer Performanz und Genres kultureller Performanz, die sich je nach Kultur ändern und vom Gesellschaftskomplexitätsgrad abhängig sind (Vgl. Turner 1987: 82).

Der dritte Bereich der Performanz nach Turner (1987) besteht aus ‚social drama‘, d.h. „units of aharmonic or disharmonic social process, arising in conflict situations” (Ebda.: 74). Er geht davon aus, dass das soziale Leben dank geregelter Verhaltensweisen solange harmonisch

abläuft, bis sich ein soziales Drama ereignet, d.h. solange „an eruption from the level surface of ongoing social life” (Turner 1987: 90).

Soziale Dramen verursachen eine Veränderung der Struktur des sozialen Umfeldes, in dem sie sich abspielen (Vgl. Ebda.: 92). Es ereignen sich Phänomene, die die Ordnung der sozialen Einheit stören und einen Bruch verursachen. Turner (1987) teilt diese Phänomene in vier prozesshafte Strukturen auf: Bruch, Krise, Wiedergutmachung und Auflösung (Vgl. Ebda.: 74f/ Madison & Hamera 2006: xviii). Wie bereits im Kapitel Ritual festgestellt wurde, ist ein Ritual ein soziales Drama, der die Ordnung des sozialen Lebens verändern kann (Vgl. Wulf 2004: 279). Dieses Konzept ist aber gesellschaftlich abhängig, im Sinne davon, dass soziale Dramen in verschiedene Kulturen unterschiedlich anerkannt werden können; soziale Dramen finden kontinuierlich im alltäglichen Leben, überall auf der Welt statt, „but that the cultural ways we have of becoming aware of them – rituals, stage plays, carnivals, anthropological monographs, pictorial exhibitions, films, etc.- vary with culture, climate, technology, group history“ (Turner 1987: 100f).

3. Historische und umweltbedingte Kontextualisierung

3.1 Historische Wurzel der Stadt Faenza

Am Anfang einer solchen Arbeit ist eine historische und geographische Kontextualisierung des Rahmens, in dem die untersuchten Veranstaltungen stattfinden, erforderlich, und dies vor allem, um einen breiteren Überblick über den Kontext zu gewinnen. In diesem ersten Unterkapitel werden die relevantesten historischen Ereignisse dargestellt, die entscheidend für die Geschichte der Stadt gewesen sind. Der Fokus liegt sowohl im Mittelalter als auch in der Renaissance, da in diesem Zeitraum die Ereignisse und Akteure einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Stadtveranstaltungen gehabt haben.

Faenza befindet sich zwischen zwei Talebenen, eine des Flusses Lamone und eine des Marzenos (Vgl. Albonetti 2018: 19). Es ist schwierig die ersten Bewohner dieses Ortes vor den Römern zu benennen, da hier ein Quellen- bzw. Informationsmangel vorliegt. Im Buch ‚La storia di Faenza‘ (2018) wird klar festgestellt, dass trotz der schon durchgeführten historischen Forschungen es noch nicht möglich gewesen ist, mit Sicherheit die Sequenz der Völker zu benennen, die diesen Ort bewohnt haben und dann wieder weggezogen sind (Vgl. Ebda.: 20). Aus diesem Grund wird die Geschichte vor der Römerzeit als ‚wahrscheinlich‘ von den Historikern definiert (Vgl. Ebda.: 20). Deswegen wird der historische Überblick über die Stadt ab der Römerzeit beginnen.

Wie schon oben erklärt, Faenza befand und befindet sich in zwei Talebenen. Schon seit der Vorzeit war dieser Ort besiedelt, auf dem dann später Faenza entstand. (Vgl. Ebda.: 27). Die Stadt wurde von den Römern *Faventia* genannt. Die etymologischen Wurzeln des Wortes kommen aus dem lateinischen Verb *faveo*, das freundliche bzw. vorteilhafte Stadt bedeutet. Faenza wurde schon 173 vor Chr. gegründet und Quellen aus der Mitte des 2. Jahrhunderts vor Chr. berichten, dass sie sich in einer Entwicklungsperiode befand (Vgl. Ebda.: 27). Die geographische Position war, was die Kommerzialisierung und die Transporte anging, sehr vorteilhaft, weil die Stadt sich entlang der Via Emilia entwickelte. Sie wurde nach den städtebaulichen Konzepten der Römer konzipiert und ist immer noch so aufgeteilt; sie besteht aus Cardo und Decumanus sowie aus Parallelstraßen, die sich kreuzen (Vgl. Ebda.: 27).

Die historischen Quellen, die uns überliefert wurden, deuten darauf hin, dass die Stadt bis zu den letzten Jahren des 1. Jahrhunderts vor Chr. nicht von kriegesischen Ereignissen betroffen wurde. Eine Ausnahme bildet hier der Zweite Punische Krieg, der auch Faenza betraf, d.h. den

Krieg, den die Karthager mit der Flotte Hannibals gegen die Römer führten (Vgl. Ebda.: 28). Während dieses Krieges kam Hasdrubal Barkas, Bruder von Hannibal, mit seiner Flotte bis nach Italien, und dies nach der Kapitulation in Spanien gegen Scipio Africanus. Er kam zur Unterstützung seines Bruders (Hannibal), der in Süditalien blockiert wurde. In diesem Szenario erreichte er zwischen 208 und 207 vor Chr. auch die Poebene und zerstörte die Städte, die noch zur Römischen Republik gehörten, u.a. auch Faenza (Vgl. Ebda.: 28).

Albonetti (2018) geht in seinem Buch davon aus, dass die Erinnerung an diese Zeit sehr fest in den Gedächtnissen der Einwohner von Faenza während der Jahrzehnte und Jahrhunderte verankert blieb. Eine Bestätigung dieser Tatsache ist, dass es ab 1596 die ersten Nachrichten eines Pferderennens, die ‚Quintana del Niballo‘, gibt (Vgl. Ebda.: 29). Das Wort Niballo steht nämlich in Verbindung mit der Übertragung des Wortes Hannibal in die Vulgärsprache, denn Hannibal heißt auf Italienisch Annibale (Vgl. Solaroli 1970: 71). Während einer Quintana del Niballo müssen die Ritter die Arme einer Statue mit ihren Speeren treffen. (Vgl. Zaccaria 1997: 18). Der Niballo wurde in der mittelalterlichen Zeit sowie während der Renaissance als Symbol des Sarazenenfeindes (Vgl. Albonetti 2018: 29) sowie allgemein als Synonym für Gegner und Invasoren (Vgl. Zaccaria 1997: 68) betrachtet.

Die Wende zwischen Altertum und Frühmittelalter wird von den Historikern oft im Jahr 476 angesetzt. Dieses Datum betrifft die Niederlage des letzten Kaisers des Weströmischen Reiches, Romulus Augustulus seitens des Generals Odoacre (Vgl. Albonetti 2018: 59). Dennoch hatte dieses Ereignis eine relevante Bedeutung für Faenza. Albonetti (2018) ist der Meinung, dass eine entscheidende Rolle für die Zukunft der Stadt nicht die Niederlage von Romulus Augustulus war, sondern ein Ereignis, welches sich einige Jahre vor der Niederlage ereignete. Im Jahre 402 fand die Verlegung der imperialen Residenz von Mailand nach Ravenna statt und diese liegt im Umkreis von Faenza (Vgl. Albonetti 2018: 43). Dieses Ereignis hatte einen sehr starken Einfluss in der Entwicklung der Stadt. Seitdem konnte Faenza sowohl von den kommerziellen Wegen als auch von der religiösen Bedeutung der Stadt Ravenna profitieren.

Die Blütezeit der Stadt fing in den letzten Jahren des Weströmischen Reiches an und ging während des Ostgotenreiches weiter. In dieser Zeit herrschte in der Stadt eine politische Stabilität, die bis zum griechisch-gotischen Krieg anhielt. Dieses Ereignis brachte verschiedene Veränderungen in die Stadt und die Elemente und Strukturen des römischen Reiches gingen Schritt für Schritt verloren, u.a. auch die Gebäude der reichen Familien, die neu konzipiert wurden, nicht nur in der Struktur der Gebäude, sondern auch in ihrer zweckgebundenen

Verwendung. Obwohl Ravenna auch während des Ostgotenreiches eine Relevanz in der italienischen Region hatte, verlor Faenza in diesem Zeitraum zunehmend ihren Wohlstandstatus, welches sie während des römischen Reichs gewonnen hatte. Hierauf bezieht sich Albonetti (2018), wenn er schreibt, dass ab dem 6. Jahrhundert Faenza nicht mehr einen privilegierten Status einnahm, sondern vielmehr in einer Wirtschaftskrise steckte (Vgl. Ebda.: 64).

Mit der Ankunft der Armee der Langobarden auf der italienischen Halbinsel fing 568, unter der Führung des Kaisers Alboino, die Besetzung Italiens an. Faenza wurde aber nicht direkt von diesem Ereignis betroffen. Manche Quellen berichten, dass die Stadt bis zur ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts nicht direkt von den Langobarden beeinflusst wurde und dies bis 740, als die Stadt von den Langobarden zerstört wurde. In diesem Zusammenhang geht Albonetti (2018) davon aus, dass die genaue und empirische Evidenz dieser Tatsache in den Artefakten der Stadt fehlt, da die exakte Datierung des archäologischen Materials kompliziert ist (Vgl. Ebda.: 67f). Deswegen besteht noch eine gewisse Ungewissheit bezüglich der Datierung der Zerstörung der Stadt seitens der langobardischen Armee.

Die Wende zwischen Frühmittelalter und Spätmittelalter kann für die Stadt Faenza im ersten Jahrtausend gesehen werden. In dieser Zeitspanne kam es in Italien zu einem demographischen Zuwachs, der den Ausbau der Landwirtschaft zur Folge hatte. Diese Maßnahme war erforderlich, um die Lebensmittelproduktion zu fördern (Vgl. Ebda.: 80). Die italienischen Großstädte blieben in dieser Zeit die zentralen Orte des wirtschaftlichen Treibens und erfuhren dementsprechend einen Bevölkerungszuwachs. Genau in dieser Zeitspanne spielte die Via Emilia wieder eine ausschlaggebende Rolle als fundamentale Verbindungsstrecke sowohl für die Menschen als auch für die Warentransporte, und alle Städte, die sich entlang dieser wichtigen Wirtschaftsstrecke befanden, profitierten von ihrem Sitz. In Bezug auf den wirtschaftlichen Aspekt der Ortsgeschäfte hebt Albonetti (2018) hervor, dass die Großstädte (u.a. auch Faenza) während unterschiedlicher Messen bzw. Jahrmärkten im Frühjahr bzw. in den Wintermonaten und während wichtiger religiöser Feste stärker besucht waren. Dies stellte einen großen Vorteil für die Städte dar, da hierdurch neue Produkte und aber auch Geld in dieselben kam (Vgl. Ebda.: 81).

In Faenza, sowie in anderen Gebieten der italischen Halbinsel, haben in dieser Zeitspanne bedeutende Veränderungen stattgefunden. Dank der strategischen Position der Stadt kann man davon ausgehen, dass sie sowohl von der Nähe der Via Emilia, als auch der Via Faentina

profitiert hat. Es kommt zu einem Bevölkerungszuwachs, welches eine Erweiterung der Stadtgrenzen zur Folge hatte (Vgl. Ebda.: 82) und auch zur Erbauung des Mauerrings und der Stadttore führte (Vgl. Ebda.: 75). Aus diesem Grund geht Albonetti (2018) davon aus, dass das erste Jahrtausend, als bezeichnendes Datum für die Wende zwischen Früh- und Spätmittelalter für Faenza zu verstehen ist, da die Stadt in dieser Zeit einen Entwicklungshöhepunkt erlebt hat (Vgl. Ebda.: 82).

In dieser Zeit haben sich neue politische Formen in ganz Italien entwickelt, die auch in Faenza zu finden sind: die Kommunen (auf Italienisch: *età comunale*). Nach Albonetti (2018) wurden 1141 die ersten fünf Generalkonsule der Stadt gewählt und zwei öffentliche Gebäude erbaut: Palazzo del Popolo und später Palazzo del Podestà. Ab 1185 wurde die Rolle des Generalkonsuls von der des Podestà ersetzt, der jetzt nicht nur als Richter auftrat, sondern auch die legislativen und exekutiven Funktionen ausübte, welche früher von den Konsulen ausgeübt worden waren (Vgl. Ebda.: 95). In diesen Jahren tritt die Familie Manfredi in das politische Geschehen der Stadt ein.

Sie spielte eine wichtige Rolle in der Geschichte der Stadt. Einerseits wird sie oftmals genannt, da sie über zweihundert Jahre die Stadt regierte und daher oft den Podestà aufstellte (Vgl. Ebda.: 95). Andererseits bringt man sie oft mit den Pferderennen in Verbindung. Die ersten historischen Überlieferungen über das erste Mitglied der Manfredi stammen aus dem Jahr 1045, als es zum Brand des Kapitulararchivs kam, in dem alle Landeigentümer eingetragen waren und diese daher aufgefordert wurden ihre Ländereien anzugeben. Hier waren zwei Mitglieder der Familie Manfredi aufgeführt, Vater und Sohn. Danach werden erst wieder im Jahre 1145 Mitglieder der Familie Manfredi erwähnt. In diesem Jahr wurden die Namen zweier Manfredi (Vater und Sohn) in der Beschreibung des Kampfes von Santa Lucia in der Liste der Gefallenen gefunden (Vgl. Ebda.: 99).

Ein weiteres wichtiges historisches Datum in Bezug auf die Familie Manfredi ist das Jahr 1164, und, genau, der 5. Januar 1164. Dieses Datum nimmt eine relevante Position ein, da Kaiser Friedrich I. (auf Italienisch auch als Federico Barbarossa bekannt, auf Deutsch: Rotbart) Gast der Manfredi war. Obwohl die Manfredi den Kaiser Friedrich I. bei sich aufgenommen hatten, schlossen sie sich dem Lombardenbund an.

Das Ziel des Lombardenbundes war die Macht von Friedrich I., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, einzuschränken, da er Norditalien wieder unter kaiserliche Kontrolle bringen wollte.

Der Lombardenbund brachte Veränderungen in die Stadt und dies insbesondere in der politischen Ordnung. In diesem Zusammenhang wurden neue Institutionen eingerichtet wie z.B. der Podestà. Verschiedene Mitglieder der Familie Manfredi wurden für dieses Amt bestimmt. Ab 1226 wurden die Manfredi offiziell Mitglieder des zweiten Lombardenbundes gegen den Kaiser Friedrich II.

In dieser Zeit wurden verschiedene italienische Städte in zwei Gruppierungen aufgeteilt: Guelfi (für den Papst, Familie Manfredi) und Ghibellini (für den Kaiser, Familie Accarisi). 1240 erreichte die Armee von Friedrich II. Faenza und belagerte die Stadt bis 1241. Bei Einnahme der Stadt wurden die Guelfi (d.h. die Familie Manfredi) ins Exil geschickt. Erst mit der Kapitulation von Friedrich II. 1248 konnten die Manfredi wieder nach Faenza zurück kommen (Vgl. Ebda.: 103). Im Zeitraum zwischen 1248 bis 1313 kam es zu raschen aufeinanderfolgenden Zusammenstößen und Wechselfällen zwischen Guelfi und Ghibellini und zwar zwischen den jeweiligen Familien der Manfredi und Accarisi.

Erst im Jahre 1313 kommt es zu einer politischen Veränderung in der Stadt. Francesco Manfredi stellte sich 1313 als ‘Werteüberbringer’ der Teile der Bevölkerung auf, die reich und mächtig wurden, aber keine adeligen Wurzeln hatten, und gegen die Macht des Podestà waren (Vgl. Ebda.: 115). Im Zeitraum zwischen 1313 und 1377 regierten verschiedene Vertreter der Familie Manfredi sowie andere Persönlichkeiten über die Stadt. Das Jahr 1377 scheint in der biographischen Geschichte der Manfredi als sehr bedeutend, da ab diesem Jahr bis zum Jahr 1502 die Macht der Stadt stabil in ihren Händen lag.

Gerade in diesem Zeitraum legen die Historiker offiziell das Geburtsdatum des Palios an. Wie man auch auf den folgenden Seiten nachlesen kann, wurden 1410 unter der Herrschaft von Gian Galeazzo Manfredi das Gemeindestatut abgefasst (Vgl. Ebda.: 124). Albonetti (2018) sieht dieses Dokument als das wesentliche Erbe der Stadt an und dies aus zwei Gründen: in diesem Dokument wurden sowohl Regelungen für die administrativen Abteilungen der Stadt, als auch Straf- und Zivilvorschriften, sowie andere Vorschriften, u.a. auch die, die den Palio von San Pietro und Paolo regeln, abgefasst (Vgl. Ebda.: 124). Dank dieses Dokuments war es möglich die Struktur und Dynamik der damaligen Palios zu rekonstruieren.

Obwohl die Historiker das offizielle Erscheinungsjahr des Palios mit dem Erscheinungsjahr der Gemeindefassung (1410), die von Gian Galeazzo Manfredi gewollt wurde, identifizieren, belegen andere historische Quellen, dass schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts ein Palio

(Palio von San Nevolone) von der Schuhmachervereinigung der Stadt organisiert wurde (Vgl. Ebda.: 125). Ein Überblick über den Palio von San Nevolone und über den alten und aktuellen Festkalender der Stadt wird im nächsten Kapitel vermittelt. Derzeit ist es ausreichend zu wissen, dass die Gemeindefassung vom 1410 bis 1527 ihre Gültigkeit behielt (Vgl. Ebda.: 124). Dank der Arbeit von Gian Galeazzo Manfredi war es möglich, offizielle und klare Überlieferungen über die Organisation des Palios von San Pietro und Paolo zu haben. Während der Herrschaft der Familie Manfredi wurden u.a. architektonische Veränderungen am Palazzo del Popolo durchgeführt und der Dom gebaut (1471) (Vgl. Amministrazione Comunale Faenza 2001: 8). Die Macht der Manfredi über Faenza dauerte bis zum 25. April 1501 an (Vgl. Ebda.: 143), als die Stadt von Cesare Borgia eingenommen wurde.

Dalmonte (2018) behauptet, dass der Brauch des Palios von San Pietro und Paolo auch unter der Herrschaft von Cesare Borgia und später unter der päpstlichen Herrschaft (ab 1509) fortgesetzt wurde. Evidenz dieser Tatsache wurde in der Gemeindefassung vom 1527 gefunden, die von Papst Clemente VII. bestätigt wurde (Vgl. Dalmonte 2018: 16). Die päpstliche Herrschaft über die Stadt dauerte bis Ende des 17. Jahrhunderts.

In diesem Zeitraum wurde Faenza als Durchreisestadt von vielen italienischen und fremden Milizen geplündert oder erpresst (Vgl. Amministrazione Comunale Faenza 2001: 8). Wie Albonetti (2018) erwähnt, gab es Streitereien zwischen den Rioni (Stadtteilen bzw. Bezirken) der Stadt, die oft zu Prügeleien führten (Vgl. Albonetti 2018: 161). Außer den Milizendurchmärschen und den Streitereien zwischen den Stadtbezirken traf ein weiterer Schicksalsschlag die Stadt: die Pest. Diese Krankheit befiel die Stadt ab 1528, dauerte fünf Jahre lang und übertrug sich auf 25% der Bevölkerung. (Vgl. Albonetti 2018: 161). Eine positive Anmerkung in Bezug auf diesen Zeitraum ist die Tatsache, dass gerade in dieser Zeit die Keramik von Faenza internationale Berühmtheit erlangte. Nach der architektonischen und künstlerischen Entwicklung während der Herrschaft der Manfredi erreichte die Stadt ab Anfang des 16. Jahrhunderts einen artistischen Stillstand. Diese Phase endete mit Anfang des 17. Jahrhunderts, als die Keramik aus Faenza, die sogenannte Faïence, international bekannt wurde (Vgl. Albonetti 2018: 183).

Trotzdem war das 17. Jahrhundert keine positive Phase für die Stadt. Dieser Zeitraum wurde von geringen landwirtschaftlichen Erträgen und schlechten klimatischen Bedingungen gekennzeichnet, die Hungersnöte zur Folge hatten (Vgl. Ebda.: 197). Während des 17.

Jahrhundert wurde Faenza zwei Mal von der Pest, sowohl 1629 bis 1631 als auch 1656 heimgesucht, und zwei Mal erlitt sie Erdbeben (1653 und 1672).

Wie schon während des 16. Jahrhunderts marschierten auch im 18. Jahrhundert Milizen durch die Stadt. Diese brachten Gewalttaten und Leid in die Stadt und ins Land (Vgl. Ebda.: 213). Am Ende dieses Jahrhunderts erlebte der Bausektor eine Blütezeit; die Architektur boomte, u.a. wurde auch das Theater der Stadt in dieser Periode erbaut (Vgl. Ebda.: 220). Wie Dalmonte (2018) erwähnt, wurden noch während des 18. Jahrhunderts Pferdeturniere organisiert (Vgl. Dalmonte 2018: 103).

Neben des Palios von San Nevolone, der bis 1721 ausgefochten wurde und neben dem Palio von San Pietro und Paolo wurden auch andere Turniere anlässlich des Faschings organisiert (1797 findet man eine letzte historische Überlieferung in Bezug auf ein Faschingsturnier) (Vgl. Ebda.: 103ff und 112). 1796 und wieder 1797 kamen die französischen Milizen von Napoleon Bonaparte nach Faenza. Während der französischen Herrschaft wurden die Pferdeturniere sowohl für das Fest von San Pietro und Palio als auch für die neuen Festlichkeiten, die das neue Regime eingeführt hatte, organisiert (Vgl. Dalmonte 2018: 119).

Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde vom fruchtlosen Versuch gekennzeichnet, die kirchliche Macht, über die Franzosen wieder zu gewinnen (Vgl. Amministrazione Comunale Faenza 2001: 8). Wie Albonetti (2018) feststellt, kamen die kirchlichen Milizen nur erst 1815 wieder in die Stadt (Vgl. Albonetti 2018: 254).

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wird als der Beginn der Industrierevolution in Faenza angesehen. Im Unterschied zu Ravenna, entwickelte sich in Faenza eine stärkere industrielle und verarbeitende Industrie (z.B. Keramikproduktion und Spinnereien) während Ravenna eher von einem Ausbau des landwirtschaftlichen Sektors gekennzeichnet war (Vgl. Albonetti 2018: 276).

Trotz der positiven industriellen Entwicklung der Stadt, ist es in diesem Zusammenhang erforderlich, eine negative Anmerkung in Bezug auf Pferdeturniere anzuführen. Dalmonte (2018) unterscheidet vier Phasen des Rückgangs des Palios während des 19. Jahrhunderts. In den ersten zwei Zeitspannen, d.h. während der Napoleonischen Zeit von 1803 bis 1814 und während der Restauration von 1815 bis 1831, wurden Turniere anlässlich der Festlichkeit von San Pietro und Paolo ausgeführt und, wie schon erwähnt wurde, fanden auch andere

Pferderennen anlässlich der Festlichkeiten des neuen Regimes statt, aber nicht mehr so viele, ein Wandel war schon zu verspüren.

Die dritte Phase des Rückgangs, die von Dalmonte (2018) erwähnt wird, dauerte von 1832 bis 1848 (Vgl. Dalmonte 2018: 141). In dieser Zeitspanne wurde ein neuer Verband für die öffentlichen Veranstaltungen gegründet, der u.a. auch die Normen für die Pferdtourniere festlegte. Deswegen wurde in dieser Zeit das Prozedere des Turniers festgelegt und es wurden auch drei Pferderennen im Jahr in Faenza vorgesehen (Vgl. Ebda.: 141).

Die Zukunft der Pferderennen wurde in der letzten Phase, nämlich von 1849 bis 1862 beschlossen. In dieser Zeit wurde die Anzahl der Turniere von drei (Palio del Beato Nevolone, Palio di Sant'Elena und Palio di San Pietro und Palio) auf einen reduziert (Palio di San Pietro und Paolo) (Vgl. Dalmonte 2018: 143). Manche Gemeindemitglieder sprachen sich gegen das Turnier aus, weil sie diese für zu gefährlich und barbarisch empfanden. Andere waren dafür, da diese Veranstaltungen der Stadt Publikum und vor allem wirtschaftliche Vorteile verschafften. Trotz der Diskussion zum Thema fand das Pferdrennen zum Fest von Pietro und Palio nur bis 1862 in Faenza statt (Vgl. Dalmonte 2018: 126/ Albonetti 2018: 297).

Der bisherige dargestellte historische Überblick über die Geschichte von Faenza wird zum Zweck dieser Forschungsarbeit als ausreichend betrachtet. Im Kapitel über den festlichen Kalender der Stadt wird ein genauerer Überblick auf das moderne Palio-Turnier gegeben, der nach dem zweiten Weltkrieg entstand.

3.2 Fest: über die Faentinische Dimension hinaus

Die heutige städtische Aufteilung des Festkalenders von Faenza spiegelt nicht 1:1 den der Vergangenheit. Heute hat sich die Anzahl der Veranstaltungen in Bezug zum Ritterturnier oder Pferderennen verringert aber sie wurden mit anderen Performance und Bräuchen integriert. Trotzdem kann man behaupten, dass Ritterturniere eine besondere Bedeutung in der höfischen und sozialen Unterhaltung der Vergangenheit eingenommen haben. Die Relevanz der Turniere in der Geschichte wird auch von Fleckenstein (2002) festgestellt: „Mit Turnier und Hochzeit, Hoftag und Schwertleite sind die wesentlichen Typen höfischer Feste des hohen und späten Mittelalters genannt“ (Fleckenstein 2002: 202). Im ersten Teil dieses Kapitels werden die vergangenen Pferderennen sowie Ritterturniere, Quintane von Faenza geschildert. Diese Einführung bietet einen Überblick über die historischen Wurzeln der modernen Quintana. Im zweiten Teil des Kapitels wird der moderne Festkalender dargestellt.

3.2.1 Fest

Bevor man zur Einführung zum Thema Turniere, die in Faenza in der Geschichte stattgefunden haben, übergeht, ist es erforderlich einen Überblick über das Konzept von Fest zu geben, um besser die folkloristischen Veranstaltungen wissenschaftlich kontextualisieren zu können. Wie im ersten Kapitel dieser Forschung erwähnt wurde, besteht oft Unklarheit in der umgangssprachlichen Verwendung der Wörter Tradition, Ritual und Fest. Diese werden als Synonyme verwendet, obwohl sie wissenschaftlich unterschiedliche Konnotationen haben.

In diesem Zusammenhang behauptet Testa (2014), dass eine rituelle Dimension in den festlichen Phänomenen zu finden ist, während das Gegenteil, d.h. eine festliche Dimension im der Ritual, nicht von vornherein bestehen muss (Vgl. Testa 2014: 81). Festliche Phänomene teilen, trotz ihrer Formvielfältigkeit, teilen verschiedene Eigenschaften, die in folgenden Sätzen überblicksmäßig erwähnt werden.

Die Feste haben eine öffentliche Dimension, die die Beteiligung von maßgeblichen Individuen im Rahmen des festlichen Phänomens impliziert. Wegen der Teilnahme einer Vielfältigkeit von Menschen, wird das Fest sozial und emisch von der Gesellschaft als relevant wahrgenommen (Vgl. Ebda.: 83). Wie schon erwähnt wurde, sind Feste von rituellen Elementen gekennzeichnet, wie u.a. fixe und hoch formalisierte Strukturen bzw. kulturelle relevante Objekte. Eine weitere und abstrakte bzw. intangible Eigenschaft des Festes ist die Bildung einer

festlichen Stimmung, die sich zwischen den sozialen Akteuren entwickelt und zeitlich und örtlich an das Phänomen gebunden ist (Vgl. Ebda.: 83f). Weiter behauptet Testa (2014), dass auch das festliche Verhalten eine gemeinsame Eigenschaft der festlichen Phänomene darstellt. Damit meint man, das Verhalten der Akteure, das sowohl formalisiert und ordentlich als auch spontan und unordentlich sein kann (Vgl. Ebda.: 84). Das Fest betrifft verschiedene Dimensionen des sozialen Lebens, u.a. Religion, Politik, Institutionen und ist kaum an eine spezifisch soziale Ebene gebunden. Deswegen handelt es sich um ein Phänomen, an welchem die gesamte Gesellschaft beteiligt ist und aus diesem Grund haben sie eine hohe kulturelle Valenz (Bedeutungen, Werte, Leistungen) (Vgl. Ebda.: 85). Diese Eigenschaften werden von Testa (2014) als die relevanten Eigenschaften, die ein Festmodell bilden, dargestellt. Trotzdem wird folgendermaßen noch die theoretische Perspektive des ‚public events‘ (unter dieser Kategorie verstanden u.a. Fest) von Handelman (1990).

Das Buch ‚Models and Mirrors. Towards an Anthropology of Public Events‘ bekommt im Rahmen dieser Forschung einen relevanten Platz, da es u.a. den Palio von Siena thematisiert. Deswegen wird das Pferdrennen in Siena unter dem Blickwinkel des wissenschaftlichen Konzepts von public event analysiert und interpretiert. Diese Forschung im senesischen Kontext wird hochrelevant für die Interpretation des Palio del Niballo von Faenza sein. Handelman (1990) untersucht die Struktur des Fests und wie dieses in Verbindung mit dem soziokulturellen Kontext, in dem es stattfindet, steht. Wie Testa (2014) beobachtet, könnte man das Hauptinteresse der Handelmans‘ (1990) Festforschungen mit einer zentralen Frage zusammenfassen: Welche Funktion bzw. Ziel hat ein öffentliches Event in einer bestimmten Gesellschaft? (Vgl. Testa 2014: 87). In der Tat behauptet Handelman (1990), dass Vergleiche zwischen verschiedenen öffentlichen Events möglich sind, da es „there may be generalizable features that underlie, and that help to constitute public events” (Handelman 1990: 7). Die oben genannten Eigenschaften und Formen stellen nicht die Bedeutung des Events selbst dar, sondern sie wirken bei der Zusammensetzung eines Events mit (Vgl. Ebda.: 7). Daher besteht, das Hauptinteresse von Handelman (1990), in Bezug auf Events, auf die Forschung der inneren Logiken und Strukturen des festlichen ‚Designs‘ und wie diese, als Teil eines kulturellen Kontexts, mit Werten und Bedeutungen beladen werden, damit sie sich in einem kulturellen Kontext verwirklichen können (Vgl. Ebda.: 7).

Öffentliche Events unterscheiden sich vom mondanen Leben, da wenn eines stattfindet, Ort, Zeit und Handlungen unterschiedlich sind und andere Strukturen impliziert werden. Handelman

(1990) listet in seinem Buch die Hauptmerkmale eines öffentlichen Events auf. Die Strukturen eines öffentlichen Event sind so gebildet, dass sie einen hohen Wiederholbarkeitsgrad haben: „That is, whenever a particular occasion is enacted, it is put together from more-or-less similar elements; it is performed by more-or-less the same cast of characters; and it passes through more-or-less the same sequences of action” (Handelman 1990: 12). Events ‚machen etwas‘, sie haben ein Ziel bzw. eine Funktion und, dies, verbindet das Event mit dem sozialen Kontext, der dahintersteht (Vgl. Ebda.: 12). Diese Phänomene sind Knotenpunkte verschiedener Symbole, die nicht nur fix in diesem Rahmen zu finden sind, sondern auch innerhalb dieses Kontextes neu produziert werden (Vgl. Ebda.: 12). Öffentliche Events verbinden das Reale mit dem Idealen und sind „closed phenomenal worlds [...], in and of themselves, that encompass participants and that operate on and through them“ (Handelman 1990: 16). Handelman (1990) erforscht die Beziehung zwischen öffentlichen Events und dem sozialen Kontext, in dem es stattfindet. Hierdurch entwickelt er ein Modell, welches nützlich für die Fragestellung über die Rolle der öffentlichen Events im sozialen Leben, ist. Handelman (1990) erkennt drei Arten von öffentlichen Phänomenen.

Der erste Typ sind die Events, die den sozialen Kontext bilden (nach Handelman ‚events-that-model‘). Zu diesem Typ gehören die Events, die zu einer tangible Veränderung des sozialen Kontextes führen, u.a. Übergangsrituale; diese Events haben einen hohen Vorhersehbarkeitsgrad, d.h. es besteht kein Platz für Zufallsereignisse (Vgl. Ebda.: 28), sie sind zielgerichtet, obwohl ihr Zweck im Laufe der Zeit nicht fix bleibt. Dazu schreibt Handelman (1990): „Events are constituted and situated historically, and their purposiveness may have emerged implicitly as their designs altered incrementally through time” (Handelman 1990: 28).

Der zweite Typ besteht aus Events, die die soziale Ordnung präsentieren (nach Handelman ‚events-that-present‘), d.h. sie spiegeln die soziale Ordnung wider (Vgl. Ebda.: 48). Diese Events „are the dominant forms of occasion that publicly enunciate and index lineaments of statehood, nationhood and civic collectivity” (Ebda.: 42).

Bei der dritten Art von Events, d.h. handelt es sich um welche, die repräsentieren (nach Handelman ‚events-that-represent‘) hierzu gehören Phänomene, die einen Überblick über die soziale Ordnung bieten, die oft negativ und kritisch ist, u.a. Fasching (Vgl. Handelman: 49/ Testa 2014: 89). Nach dieser Einführung, in der das Konzept von Fest dargestellt wurde, geht man nun zum nächsten Kapitel der vergangenen Festkalender des Faentinischen Palios über.

3.3 Faentinischer Festkalender: damals und heute

Die heutige städtische Aufteilung des Festkalenders von Faenza spiegelt nicht 1:1 den der Vergangenheit. Heute hat sich die Anzahl der Veranstaltungen in Bezug zum Ritterturnier oder Pferderennen verringert. Trotzdem wurden andere Performances und Bräuche integriert. Im ersten Teil dieses Kapitels werden die vergangenen Pferderennen sowie Ritterturniere, Quintane geschildert. Diese Einführung bietet einen Überblick über die historischen Wurzeln der modernen Quintana. Im zweiten Teil des Kapitels wird der moderne Festkalender dargestellt.

Die Literatur über das Thema ist sich in Bezug auf die Veranstaltungen einig, die in der Vergangenheit in Faenza stattgefunden haben und geht davon aus, dass dort zwei bis drei Pferderennen und eine Quintana stattgefunden haben (Vgl. Solaroli 1970: 23/ Zaccaria 1997: 15-19/ Ferretti 1988: 14f). Im Buch von Solaroli (1970) findet man umfangreiche Beschreibungen der verschiedenen Pferderennen, deswegen wird dieses Handbuch als Hauptwerk während der Erarbeitung dieses Kapitels verwendet. Eine Feststellung kann ohne weiteres gemacht werden, da der Großteil der Pferderennen im Zusammenhang zu religiösen Festen stattgefunden hat u.a. San Nevolone (Faentinischer Heiliger) und San Pietro e Paolo (Schutzpatrone der Stadt).

Der Palio von San Nevolone wird als der älteste Palio der Stadt Faenza bezeichnet. Es gibt keine Quellennachweise über den exakten Beginn dieser Veranstaltung, aber die Historiker vermuten, dass es gleich nach dem Tod des Faentinischen Heiligen, dem Schutzpatron der Schuhmacher (27. Juli 1280), eingeführt wurde (Vgl. Solaroli 1970: 29). Dalmonte (2018) geht aber mit Sicherheit davon aus, dass dieser zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert bis Anfang 18. Jahrhundert stattfand (Vgl. Dalmonte 2018: 48). Dieser Palio, der am 27. Juli stattgefunden hat, bestand aus einem reiterlosen Pferderennen zwischen den Rioni der Stadt (Vgl. Solaroli 1970: 32) und wurde auf einer geraden Strecke (von Porta Ravennana zum Hauptplatz der Stadt) ausgetragen (Vgl. Ebda.: 31).

Im Unterschied zu anderen Pferderennen der Stadt war dieses nicht den Adeligen vorbehalten, sondern wurde für das Volk konzipiert. Deswegen bestand das Fest nicht nur aus der Veranstaltung des Palios; auch zwei weitere den Bürgern gewidmete Veranstaltungen u.a. einen Klettermast auf dem Hauptplatz und ein Spiel, bei dem die Reiter aufgehängte Enten erwischen mussten, gehörten dazu (Vgl. Ebda.: 30f/ Dalmonte 2018: 48f). Das Pferderennen wurde im Jahre 1550 gestoppt, weil zwischen den Stadtbezirken der Stadt Unruhen entstanden waren. Es

wurde dann erst wieder zwischen 1573 und 1598 (ohne exakte Datierung) bis 1714 eingeführt, da die Veranstaltung für die Faentinischen Bürger als wichtig eingestuft wurde (Vgl. Solaroli 1970: 34f). Der Sieger des Rennens erhielt als Preis Futtergetreide. 1722 wurde aber dieser Preis in eine Aussteuer für eine Tochter einer Schuhmacherfamilie der Stadt verwandelt und aus diesem Grund wurde dann das Rennen nicht mehr veranstaltet (Vgl. Dalmonte 2018: 49).

Diese Informationen in Bezug auf die weiteren Pferderennen in Faenza sind dank der Arbeit von Gian Galeazzo Manfredi bis zu uns gelangt. Gian Galeazzo Manfredi kam nach dem Exil wieder nach Faenza. 1410 konnte er mit der Unterstützung der Adeligen von Rimini, Carlo Malatesta, am 18. Juni nach sechs Jahren Exil erneut die Macht über die Stadt erlangen (Vgl. Solaroli 1970: 41). Nach dem Eintritt in die Stadt bekam er von Papst Gregorio XII. den Titel Graf der ‚Valle d’Amonè‘ und die Erlaubnis die Gemeindesatzung zu ordnen (Vgl. Ebda.: 42/ Zaccaria 1997: 16).

Die Gemeindesatzung wurde innerhalb von wenigen Monaten geordnet und sie wurde in neun Bücher aufgeteilt, in denen die Normen eines guten bürgerlichen Lebens geregelt waren (Vgl. Solaroli 1970: 42). Unter anderen befindet sich dort auch das Buch bezüglich der gemeinschaftlichen Spenden für die bürgerlichen Feste u.a. San Martino, Festa dell’Assunta, Festa dell’Annunciazione, San Terenzio, Santi Pietro e Paolo. Dank dieser Unterlagen war es möglich die Geschichte zwei weiterer Pferderennen von 1410 zu rekonstruieren, da diese auch im Buch notiert waren. So konnten fixe Spenden für Kirchendekorationen, Pferderennen (nur für die Feste von San Pietro und Paolo und für den Assunta Tag) und Palii (kostbare Stofftücher) dargelegt werden (Vgl. Ebda.: 44). Trotzdem kann man mit einer gewissen Sicherheit behaupten, dass diese Pferderennen schon vor der Ordnung der Gemeindesatzung stattgefunden haben.

Wie schon oben erwähnt, waren noch zwei weitere Pferderennen im Faentinischen Festkalender vorgesehen: der Palio dell’Assunta und der Palio für San Pietro und Paolo. Der erste wurde am 15. August ausgetragen (Vgl. Zaccaria 1997: 16/ Solaroli 1970: 39) während der zweite am 29. Juni stattfand (Vgl. Solaroli 1970: 49). Obwohl heute keines dieser beiden Pferderennen mehr in dieser Form stattfindet, ist es wichtig einen kurzen historischen Überblick über das Programm, die Struktur und die Preise zu bieten, da diese als Grundlage der heutigen Quintana zu verstehen sind.

Der Palio dell'Assunta fand am 15. August statt, aber schon am 14. August wurden die Preise, ein kostbares Tuch (Palio) mit fixen Größen und Farben, ein Spanferkel und ein Hahn mit Knoblauch und Zwiebel in den Hauptsaal des Stadthauses gebracht und dort wurde das kostbare Tuch bis zum Folgetag in der Nähe eines Fensters ausgelegt (Vgl. Solaroli 1970: 44). Am 14. August fanden auch noch zwei weitere Veranstaltungen statt: die Prozession mit den Spenden für die Jungfrau und die Anmeldung der Ritter. Wichtig in Bezug auf die Prozession ist die Tatsache, dass der Festzug aus den wichtigsten Persönlichkeiten der Faentinischen Gemeinde bestand und die Spenden und Kerzen bis zur Kirche von S. Maria foris portam gebracht wurden (Vgl. Dalmonte 2018: 20).

Die damalige Struktur der Anmeldung war anders als heute. Es genügten für die Anmeldung wenige Informationen, nämlich Name und Nachname des Ritters und der Name des Pferdes. Trotzdem gab es einen Aspekt bei der Anmeldung, der dem heutigen Prozess des Ritterschwurs beim heutigen Pferderennen ähnelt. Sowohl die Pferde als auch die Ritter wurden dem Publikum vorgestellt, damit die Zuschauer auf das eine oder andere Pferd tippen konnten (Vgl. Ebda.: 44). Die Reihenfolge, die die Ritter am Tag des Rennens (am 15. August) folgen mussten, wurde mit dem Läuten der Glocke angekündigt. Solaroli (1970) schreibt, dass die Glocke drei Mal geläutet hatte und beim dritten Mal sich die Ritter schon in Richtung des Starts begaben (Vgl. Ebda.: 45).

Die Strecke des Rennens bestand aus einer 5 Kilometer langen Strecke (die Quellen darüber bezeichnen keinen exakten Ort für den Start, sondern sprechen von einer Brücke zwischen Pieve del Ponte und la „bastia franca“ (Dalmonte 2018: 21), eine Brücke, die es heute nicht mehr gibt; die Strecke endete auf dem Hauptplatz der Stadt). In Bezug auf die Preise kann man davon ausgehen, dass es kaum Unterschiede zum heutigen Palio gibt.

Wenn man mit der Darstellung des damaligen Kalenders der Pferderennen fortfährt, findet man noch ein Turnier, d.h. das Rennen, das am 29. Juni stattfand. Das Datum der ersten dieser Veranstaltung ist heutzutage nicht bekannt und das gleiche gilt auch für die anderen Veranstaltungen der damaligen Kalender. Wie es auch für den Palio dell'Assunta der Fall war, findet man die erste offizielle Information über diesem Palio in der Gemeindegatzung von Faenza, die 1410 datiert ist. (Vgl. Solaroli 1970: 49). Bevor man die Veranstaltung zu analysieren beginnt, ist es erforderlich die Ereignisse zu erklären, die diese Veranstaltung motiviert haben. Zuerst muss man wissen, dass San Pietro am 29. Juni gefeiert wird und als

Schutzpatron der Stadt gilt. Zaccaria (1997) geht davon aus, dass die älteste Quelle, die das berichtet, aus dem Jahr 1136 stammt (Vgl. Zaccaria 1997: 17).

In Bezug auf die Gründe einer solchen Veranstaltung gibt es zwei noch offene Hypothesen, die in den folgenden Sätzen dargestellt werden. Die erste Hypothese findet ihre Wurzeln in einer Diatribe, die im 12. Jahrhundert stattgefunden hat. Im Jahr 1168 gab es Diskussionen zwischen zwei Faktionen, Bologna und Faenza alliiert und Imola, über die Besetzung zweier Schlösser: Imola und San Casciano. Am 16. Juni 1168 wurde aber ein Friedenspakt zwischen den Städten unterzeichnet, dass die Stadt Imola verpflichtete, zwei Palii zu schenken, einen an (Pluralform für Palio- Stofftuch) die Faentinische und das zweite an die bolognesische Kirche (sie bestanden aus Ornamenten für die Kirche oder Geldspenden, es handelte sich nicht um reelle Stofftücher) (Vgl. Solaroli 1970: 50). Es kann sein, dass mit der Zeit der Brauch dieser Spende aufgegeben wurde, und dass die Bevölkerung, um sich auf diesen alten Brauch zu berufen, ein Pferderennen für den Schutzpatron der Stadt gestiftet hat (Vgl. Ebda.: 50).

Eine zweite Hypothese verknüpft den Palio von San Pietro mit einer anderen Veranstaltung, die ab 1379 über acht Jahre stattgefunden hat (Vgl. Ebda.: 50). 1376 besetzten die englischen Truppen von Giovanni Hawkwood Faenza und auch nach der Plünderung der Stadt blieben sie in der Stadt. Nur nach der Bezahlung seitens des Kardinals Roberto di Ginevra an den Marchesen von Ferrara Niccolò d'Este konnten die englischen Truppen von der Stadt vertrieben werden (Vgl. Solaroli 1970: 51). Ein dritter Spieler übte sein Machtspiel hier aus, da er den Titel als Herr der Stadt beanspruchte: Astorgio Manfredi, der am 24. Juli 1377 die Stadt einnahm. Auf der anderen Seite stand Niccolò d'Este, der nach der Bezahlung seitens des Kardinals und der Befreiung der Stadt, darauf seine Herrschaft über die Stadt entfaltete. Die Verhandlung zwischen den zwei Gegnern endet erst am 22. Mai 1379. Astorgio wurde der Herr der Stadt aber unter zwei Voraussetzungen: er musste über vier Jahre Geldsummen an Niccolò d'Este auszahlen und noch dazu wurde ihm aufgebürdet über acht Jahre am San Pietro Tag ein Pferd, bedeckt mit einem roten Palio-Stofftuch, dem Marchese d'Este zu schicken (Vgl. Solaroli 1970: 52).

Es kann sein, dass während der Reformierung der Gemeindegesetzgebung 1410 die Gesetzgeber diesem Brauch eine große Relevanz eingestanden haben, weil es eine intrinsische Bedeutung für die Familie Manfredi hatte: die Wiederkehr der Manfredi in einer angesehenen bedeutenden Position in der Stadt (Vgl. Ebda.: 52). Trotzdem, wie auch Solaroli (1970) selbst erkennt, sind die oben erklärten Wurzeln des Palios nur Hypothesen, da das erste offizielle Datum des Palios

nur am 1410 festzuhalten ist, Jahr in dem die Regeln und Richtlinien des Palios festgelegt wurden (Vgl. Ebda.: 52). Der einzige Unterschied zwischen dem Palio dell'Assunta und dem Palio von San Pietro liegt in der Farbe des Tuches. Der Preis für den Sieger des Palio dell'Assunta war grün, während das zweite, welches dem Sieger des Palios von San Pietro und Paolo galt, rot war, um dem Märtyrertod des Heiligen zu gedenken. Dagegen gab es keinen Unterschied zwischen den zwei Turnieren, was ihre allgemeine Struktur und die weiteren Preise (für den Zweiten und den Dritten) anging.

Bezüglich der Kontinuität dieser Veranstaltung kann man davon ausgehen, dass während der Herrschaft der Manfredi das Pferderennen regelmäßig stattgefunden hat. Die Familie Manfredi war auch mit Pferderennen außerhalb der Faentinischen Gemeinschaft beschäftigt, z.B. in San Giovanni (Vgl. Dalmonte 2009: 40). Nach der Ermordung von Galeotto Manfredi und der Übernahme von Cesare Borgia (am 25. April 1501) fängt ein neues Kapitel für die Stadt an, in dem man ungenauere Informationen über den Palio überliefert bekommt (Vgl. Solaroli 1970: 54).

In seinem Buch ‚Gli antenati illustri del Niballo Palio di Faenza‘ verfolgt Dalmonte (2009) anhand der historischen Dokumente die Ereignisse zurück, die für das Fest entscheidend gewesen waren. In Bezug auf den Palio von San Pietro kann man behaupten, dass nach der Herrschaft der Familie Manfredi, die Turniere einen Niedergang erfuhren. Ein wichtiges Ereignis, das hier zu vermerken ist, ist, dass ab 1593 die öffentliche Faenza Messe (‚la pubblica fiera di Faenza‘, die normalerweise im September stattfand) im Monat Juni in Bezug auf das Fest von San Pietro gefeiert wurde (Vgl. Dalmonte 2009: 43). Im Folgejahr, 1594, wurde dann immer im Rahmen der Messe auch ein Palio, welcher San Pietro gewidmet wurde, veranstaltet. Auf Wunsch der Bevölkerung wurde die Veranstaltung des Palios eingeführt, und in der Gemeindesatzung vorgesehen (Vgl. Ebda.: 43f). Monsignore Glorieri akzeptierte den Vorschlag der Bevölkerung und ab 1594 wurde der Palio ‚alla barbaresca‘ genannt, d.h. ohne Reiter (wie die Pferderennen in der Hauptstadt Rom, die von Papst Paolo II. reguliert wurden) (Vgl. Solaroli 1970: 55).

Trotzdem war diese Veranstaltung immer wieder von der Einstellung bedroht. Als die Stadt Geldschulden hatte, wurde 1601 entschieden den Palio nicht zu rennen. Diese Entscheidung wurde 1602 wieder verworfen, da am 29. Juni ein Palio, der San Pietro gewidmet war, ausgefochten wurde (Vgl. Dalmonte 2009: 44). In dem Zeitraum zwischen 1602 und 1747 sind wenige Quellen zu finden, die die Kontinuität des Rennens für San Pietro belegen.

Weitere detaillierte Informationen über den Palio stammen aus dem Jahr 1747 und 1771, die wie von Dalmonte (2009) berichtet wurde, zeigen, dass die Pferderennen im 18. Jahrhundert anders als die im 15. Jahrhundert veranstaltet wurden. Der Unterschied liegt in der Tatsache, dass beim ersten der Reiter fehlt und die Pferde über lange Strecken liefen (Vgl. Ebda.: 50). Der Palio hat aber mit der Zeit an Bedeutung verloren.

Wie Zaccaria (1997) und Dalmonte (2009) berichten, fand am 7. Juni 1788 in Faenza ein Palio statt. Dieser sollte dem am 12. Mai 1788 eröffneten städtischen Theater Publikum für die angekündigten Veranstaltungen bringen, da anlässlich der Pferderennen auch viele von auswärts in die Stadt kamen (Vgl. Zaccaria 1997: 17/ Dalmonte 2009: 61). Die letzten Informationen über das Pferderennen stammen aus dem Jahr 1853. Auf einem Plakat der Messe von San Pietro wird unter anderem auch von einem Pferderennen berichtet (Vgl. Dalmonte 2009: 74).

Hieraus kann man ersehen, dass während der Herrschaft der Familie Manfredi (d.h. offiziell von 1410 bis 1501), der Palio von San Pietro kontinuierlich stattgefunden hat. Nach dem Cesare Borgia in die Stadt kam, verlor der Palio an Relevanz, wurde aber noch praktiziert, aber nicht mehr so oft, wie zu Zeiten der Manfredi.

Eine weitere Veranstaltung, welche in Faenza stattfand, war eine Quintana, die allerdings nur unter den Adeligen der Stadt ausgefochten wurde (im Unterschied zum Pferderennen, welches allen Bevölkerungsschichten zugänglich war). Am Anfang des 17. Jahrhunderts, 1602 (Vgl. Solaroli 1970: 70), wurde eine Verordnung zur Quintana (Niballo) abgefasst, an denen die Adligen der Stadt in der Faschingszeit teilnahmen (Vgl. Dalmonte 2018: 72). Die Ermächtigung, diese Veranstaltung durchzuführen, wurde wie die für den Palio von San Pietro im Jahre 1594 im gleichen Rahmen erteilt.

Der Palio von San Pietro wurde bereits seit 1410 in den Gemeindegesetzen erwähnt, während über die Quintana nichts nachzulesen ist. Der Wunsch der Einwohner die Veranstaltungen wieder neu zu beleben, wurde mit der Bewahrung der Tradition und der Rittersitten gerechtfertigt (Vgl. Solaroli 1970: 73). Nach Erteilung der Ermächtigung seitens des Monsignore Glorieri wurde ab 1594 die Quintana del Niballo am letzten Faschingssonntag ausgefochten (Vgl. Dalmonte 2018: 72).

Im Unterschied zu anderen italienischen Quintanen galten in Faenza andere Spielregeln. Normalerweise war das Ziel des Rennens das Schild des Saracino mit einem Speer zu treffen

aber im Faenza wurde der Kopf der Puppe als Zielscheibe verwendet (Vgl. Ebda.: 73/ Solaroli 1970: 74).

Was auch schon dem Palio von San Pietro widerfahren war, wurde auch für die Quintana del Niballo verordnet und 1601 wurde diese wegen Geldmangel nicht ausgefochten. Beide Veranstaltungen fanden allerdings 1602 wieder statt. Ab diesem Datum und über vierzig Jahre liegen uns keine historischen Quellen vor, die über die Kontinuität des Turniers berichten. Dennoch liegt nach Solaroli (1970) die Vermutung nahe, dass in diesem Zeitraum die Veranstaltungen durchgeführt wurden (Vgl. Solaroli 1970: 80). 1647 wurde die Quintana ausnahmsweise am San Pietros Tag, dem 29. Juni gerannt und ersetzte den Palio von San Pietro.

Der heutige Palio del Niballo bezieht sich auf die Quintana del Niballo und dies hinsichtlich des Stils des Wettbewerbs, d.h. höflich, ohne direkten Aufprall zwischen den Rittern. Die Teilnehmer der Quintana meldeten sich zuerst beim Notar an und erreichten dann den Hauptplatz der Stadt hoch zu Pferd und mit ihrem Speer in der Hand (Vgl. Solaroli 1970: 84). Vor dem Turnier fand wahrscheinlich ein Umzug oder zumindest die Vorstellung der Ritter statt. Jeder Ritter ritt drei Mal (auf Italienisch *tornata*) in Richtung der Puppe und wer diese mehrmals traf, sammelte Punkte und wurde zum Sieger der Quintana ernannt (Vgl. Ebda.: 84). Die historischen Nachrichten über die Quintana del Niballo enden im Jahr 1798 (Vgl. Dalmonte 2009: 108).

In Bezug auf die alten Stadtfeste gibt es noch eines, das weder Pferde noch Ritter betrifft, d.h. die Festa degli standardi (Fest der Fahnen). Wie auf den nächsten Seiten erklärt wird, wird heutzutage am Sonntag vor dem Palio del Niballo der Schwur der Ritter abgenommen und diese vorgestellt. Solaroli (1970) behauptet, dass dieser Brauch eine Replikation der Normen, welche 1410 für der Palio von San Pietro und den dell'Assunta festgelegt wurden, darstellt (Vgl. Solaroli 1970: 89). Nach der Vorstellung und dem Schwur findet noch eine Veranstaltung statt, das Fahنشwingen.

Dieser Brauch, der heute stattfindet, gehört zu einem anderen historischen Ereignis, welches 1080 stattgefunden hat. 1080 erklärte Ravenna den Städten ihrer Umgebung den Krieg und in Bezug auf Faenza, drohte Ravenna der Stadt Faenza einen alten Kastanienbaum, an dem die Faentiner besonders hingen, zu fällen und dies wurde von Faenza als Kriegerklärung empfunden. Die Bevölkerung von Faenza war dagegen und suchte in der Lombardei Hilfe. Der französische Graf von Vitry sagte der Faentinischen Bevölkerung seine Unterstützung zu. Dank

des Eingriffs des Grafen wurden die Truppen von Ravenna aus der Stadt verjagt (Vgl. Solaroli 1970: 94f). Nach dem Sieg beanspruchte der Graf von Vitry kein Geldhonorar für seine Dienste, sondern forderte nur, dass jedes Jahr am 1. Mai seine Fahne mit der der Gemeinde Faenza in einem Umzug bis zur Kirche von S. Sigismondo getragen wurde (Vgl. Dalmonte 2018: 43). Dieser Brauch wurde bis 1796 beibehalten (Vgl. Ebda.: 45/ Solaroli 1970: 98). Heute, wie später noch erwähnt werden wird, finden andere Formen von Fahnenschwingerwettbewerben innerhalb sowie außerhalb der Stadt statt.

Der bisher dargestellte Festkalender sollte einen Überblick auf die damaligen Veranstaltungen in der Stadt verschaffen. Der aktuelle Festkalender und insbesondere die aktuellen Veranstaltungen bezüglich Pferdeturniere spiegeln nicht was bisher dargestellt wurde, sondern beziehen sich nur bis zu einer gewissen Weise auf das alte Festprogramm.

Der heutige Kalender erfuhr auch seit seinem Ursprung Veränderungen (1959). Es wurden nämlich manche Veranstaltungen innerhalb des Festkalenders in verkürzter oder verlängerter Form eingeführt. Im Folgenden wird grob der Festkalender dargestellt, der heute Gültigkeit hat. Die vergangenen sporadischen Erscheinungen anderer Veranstaltungsarten im Rahmen von Pferdeturnieren werden dann noch kurz dargestellt.

Der moderne Palio findet seit 60 Jahren statt. Die erste Veranstaltung dieser Art fand am 28. Juni 1959 statt, ab dem Jahr danach bis 1976 wurde dann der Palio am San Pietro Tag (29. Juni) ausgetragen und ab 1977 wurde es so geregelt, dass dieser am vierten Sonntag des Monats Juni ausgefochten wurde (dies wegen der Abschaffung des Festes von San Pietro) (Vgl. Zaccaria 1997: 113). Die Idee des Palios kam Ermanno Cola, der durch die Aufteilung der Stadt in „Rioni“ zwecks eines Pferdeturniers diese aufwerten wollte (Vgl. Sangiorgi 1970: 119). Ermanno Cola, Eisenbahner und Mundartschauspieler, hat in den letzten Monaten des Jahres 1958 zusammen mit Giuseppe Sangiorgi, Mitglied der ‚Settimana Faentina‘³ und Elio Assirelli, Bürgermeister und Präsident der ‚Settimana Faentina‘ das Programm und die Struktur der Veranstaltung geplant (Vgl. Dalmonte 1997: 98). Solaroli (1970) geht davon aus, dass die Idee einer solchen Veranstaltung zwei Gruppierungen geschaffen hatte: einerseits die Fürsprecher

³ Die ‚Settimana Faentina‘ bestand aus einer Woche, während der die Gemeinde von Faenza unterschiedliche Aktivitäten für die Bevölkerung organisierte. Untern anderen wurde ab 1948 im April eine Maskerade organisiert, die bald zu einer der beliebtesten Veranstaltungen der Stadt wurde. Ab 1955 wurde die Maskerade aus dem Programm der Settimana Faentina gelöscht, weil während des Umzuges im besagten Jahr eine Frau auf einem Festwagen ungebührlich bekleidet war (Vgl. Albonetti 2018: 393). Es kam durch die Löschung der Maskerade zu einer Lücke im Programm der ‚Settimana Faentina‘. Diese Lücke wurde dann vom Palio del Niballo gefüllt (Vgl. Ebda.: 393).

und andererseits die Gegner, und dies weil die Veranstaltung nichts mit der Keramik zu tun hatte (Vgl. Solaroli 1970: 120). Die Regulierung und Struktur des modernen Palios wurde von Ermanno Cola geschaffen und dies mit Bezug auf die Normen der Veranstaltung von 1601, da in keiner anderen Quelle besser über die Choreografie des Palios berichtet wurde (Vgl. Ebda.: 121). Die Kostüme wurden schnell vorbereitet, aber mit falschen zeitlichen Angaben. Daher fand später eine genaue Definition und zeitliche Begrenzung für die Kostüme und Ausstattung statt, d.h. zwischen 1468 und 1502 (Vgl. Ebda.: 121).

Die Struktur des Turniers war damals anders als heute. 1959 sind die Reiter allein (ohne Gegner) auf der Strecke gerannt und sollten gegen die Statue des Niballo reiten und die Spitze des rechten Armes mit dem Speer treffen. Bei jeder Runde wurde die Zielscheibe mit einem anderen kleineren Durchmesser ersetzt. Wer das Ziel nicht traf, wurde mit einer ‚annaffiata‘ bestraft (fünfzig Liter Wasser wurden über den Ritter und das Pferd geschüttet) (Vgl. Solaroli 1970: 122). In Bezug auf den Umzug des Palios wurde Vincenzo Cattani, Sportlehrer, beauftragt, die Komparsen für den Umzug zu trainieren. Wichtig zu erwähnen ist, dass die Reiter der Quintana aus Faenza sein mussten und dies eine Voraussetzung für die Teilnahme am Palio del Niballo war. Diese Norm wurde aber erst 1960 eingeführt. Aus diesem Grund und auch wegen der Kurzfristigkeit einer eventuellen Vorbereitung wurde 1959 entschieden, Reiter aus einer bolognesischen Reiterschule zu bestellen, um den Palio in Faenza auszutragen (Vgl. Ebda.: 122f).

Wie schon erwähnt, wurden die Regeln des Palios ab dem zweiten Jahr besser definiert. Ab 1960 durften nur Reiter aus Faenza teilnehmen. Solaroli (1970) behauptet, dass diese Regel notwendig wurde, um die Wertschätzung dieser Veranstaltung hoch zu halten; ohne diese Norm bestand die Gefahr, dass Reiter anderer Gemeinden nur aus finanziellen Beweggründen für die Rioni rannten und dass die Rione-kasse aufgrund dieser Aufwendungen für die Reiter darunter litt (Vgl. Solaroli 1970: 129). Diese Voraussetzung unterscheidet den Palio von Faenza von dem von Siena, bei dem teilweise bezahlte Reiter von auswärts auftreten.

1961 wurde wieder die Struktur des Palios in Frage gestellt und zwischen den Mitgliedern des Rates des Palios kam es zu Diskussionen. Ab diesem Jahr fand eine ähnliche Version des heutigen Palio statt. Ähnlich, weil weitere kleinere Veränderungen im Laufe der Zeit vorgenommen wurden, die den modernen Palio ausgemacht haben, aber prinzipiell bekam das Pferdeturnier die heutige Ordnung (Vgl. Ebda.: 137). Eine weitere Änderung im Festprogramm entstand 1963. Ab diesem Jahr wurden die Ritter nicht mehr am Vormittag vor dem Rennen

vereidigt, sondern am Sonntag davor (Vgl. Zaccaria 1997: 103). Wichtig zu vermerken ist, dass das Ziel des Rates die Bestimmung der Struktur des Palios war, damit es einzig in seiner Art blieb, aber unterschiedlich in Bezug zu anderen Pferdeturnieren in Italien (Vgl. Solaroli 1970: 137).

Der Wettbewerb besteht aus einem Duell zwischen jeweils zwei Binomen (Pferd und Reiter) unterschiedlicher Rioni, die gegeneinander antreten, um die Arme der Statue (den Niballo: Hannibal) mit dem jeweiligen Speer zu treffen. Der Turnierpfad ist kreisförmig angelegt und die Veranstaltung findet im Stadium ‚Bruno Neri‘ statt und nicht auf dem Hauptplatz wie in der Vergangenheit. Der Wettbewerb besteht aus zwanzig Durchläufen und jeder Rione fordert den anderen vier Mal zum Duell auf z.B. der Rione Rosso fordert zuerst den Rione Bianco, dann den Rione Giallo usw. bis er alle Rioni aufgefordert hat, danach geht man zum anderen Rione über, bis alle Rioni zum Duell aufgefordert worden sind. Seit 1959 findet der Palio in Faenza alljährlich statt und seit 1961 bis heute in dieser Form.

Es wurden allerdings auch andere Veranstaltungen im Festkalender der Stadt eingeführt. Anlässlich der Änderung des Programms in Bezug auf den Schwur der Ritter wurde auch eine weitere Veranstaltung eingeführt. Hier stehen nicht die Pferde im Mittelpunkt, sondern die Fahنشwinger. Ab 1964 wurde der Sonntag vor dem Palio zuerst dem Eidesschwur der Reiter und danach dem Wettbewerb der Fahنشwinger aller Rione gewidmet (Vgl. Zaccaria 1997: 104).

Im Rahmen dieser Veranstaltung treten die Fahنشwinger aller Rioni in akrobatischen Choreografien gegeneinander auf. Der Fahنشwingerwettbewerb findet seit 1964 regelmäßig am Sonntag vor dem Palio statt. Heute wird der Wettbewerb in zwei Tagen ausgefochten. Am Samstag finden drei Arten von Choreografien statt. Das erste wird von einer einzelnen Person mit maximal fünf Fahnen ausgetragen, das zweite in einer sogenannten kleinen Gruppe und das dritte in einer großen Gruppe von Fahنشwingern. Am Sonntag findet der wichtigste Wettbewerb statt, d.h. eine Choreografie in der zwei Personen mit maximal vier Fahnen pro Person auftreten. Die Jury besteht aus spezialisierten Schiedsrichtern der Organisation Fisb (Federazione italiana sbandiatori) und der Preis für den Sieger dieser letzten Veranstaltung ist ein Fass mit fünfzig Liter Wein (Albana) (Vgl. Zaccaria 1997: 77).

Ab 1964 wurde noch eine weitere Veranstaltung in den Festkalender der Stadt eingeführt, d.h. die sogenannte ‚Nott de‘ Bisò‘; dieser dialektale Ausdruck besteht aus zwei Wörtern ‚Nott‘ das

Nacht bedeutet und ‚Bisò‘; darunter versteht man den Glühwein, welcher während dieses Abends getrunken wird (aus dem Dialekt ‚trink mal!‘). Der Fokus dieses Events besteht in der Verbrennung eine großen Stroh puppe, die den Niballo (Hannibal) darstellt. Die Verbrennung bedeutet nach Zaccaria (1970) das Ende des alten Jahres und der Beginn des Neuen (Vgl. Zaccaria 1997: 68). Da aber in der Figur von Hannibal oft Invasoren sowie allgemein Gegner verstanden wurden, geht Zaccaria (1997) davon aus, dass die Puppenverbrennung nicht direkt in Verbindung mit dem Ende Jahres steht, sondern eher allgemein der Vernichtung aller Widrigkeiten, bösen Geister, gilt (Vgl. Ebda.: 68/ Ferretti 1988: 115f). Die Puppe wurde seit 1964 bis 2017 im Zentrum des Hauptplatzes von Faenza während der Nacht zwischen dem 5. und 6. Januar aufgestellt und dort verbrannt. In den ersten Erscheinungsjahren dieser Veranstaltung fand sie an der Silvesternacht statt. Nach verschiedenen Diskussionen zwischen der Gemeinde und dem Rat des Palios entschied man sich, das Datum des Events zu verschieben (Vgl. informelle Interview 5. Januar 2019). Ab 2018 wurde die Puppe in der Mitte der Kreuzung zweier Hauptstraßen Faenzas aufgestellt und verbrannt. Präsent auf dem Hauptplatz sind auch alle Stands der fünf Rioni, die während des ganzen Abends Speisen und Glühwein verkaufen.

Die Vorbereitung für das Rennen des Palios, welches an einem einzigen Tag stattfindet, ist herausfordernd und sehr arbeitsaufwendig. Dennoch rief der Bürgermeister Enrico de Giovanni, 1995, einen weiteren Palio aus, eine Nebenveranstaltung mit der gleichen strukturellen Ordnung des Palios del Niballo. Diese Veranstaltung wurde, vorläufig, als Palio der Jungreiter ins Leben gerufen (Vgl. Zaccaria 1997: 131). Ab 1997 wurde sie institutionalisiert und nun ist sie offiziell im Festkalender der Stadt Faenza als Nebenveranstaltung des Palios mit dem Namen ‚Bigorda d’Oro‘, eingetragen und findet alljährlich am zweiten Sonntag des Monats Juni statt.

Wie es auch mit dem Palio del Niballo der Fall ist, wurden auch Fahnenschwingerwettbewerbe für die Jugendlichen organisiert. Die Anzahl der Choreografien, welche diese allerdings beherrschen müssen, ist begrenzt und jeder Rione kann außer einer Übung, diese von zwei Teilnehmern ausführen lassen. Diese Veranstaltung findet am ersten Sonntag des Monats Juni, nach dem Schwur der Reiter des Pferderennens ‘Bigorda d’Oro’, statt.

Anfang der 60. Jahre, seit der ersten modernen Erscheinung des Palios, wurden außer dem Hauptevent des Pferderennens, auch andere kollaterale Events organisiert, die im Laufe der Zeit zum festen Bestandteil des Programms geworden sind. Andere Pferderennen wurden in Ausnahmefällen oder anlässlich anderer internationaler oder wichtiger Events der Stadt

organisiert bzw. um an ein bedeutendes geschichtliches Ereignis oder ein Jubiläum zu erinnern. U.a. wurde 1988 anlässlich des 30. Jubiläums ein außerordentlicher Palio organisiert und dies auch im Jahre 1990 anlässlich der Fußballweltmeisterschaft (Vgl. Zaccaria 1997: 128). Andere Pferdeturniere haben in Faenza stattgefunden, waren allerdings nicht von einer Kontinuität in der Zeit gekrönt, daher werden sie hier nur kurz erwähnt. Einige davon waren die ‚Disfida con Foligno‘ (1968 in Faenza und 1969 in Foligno), die ‚Disfida tra i castelli della Val d’Amone‘ (von 1979 bis 1984) und die ‚Gualdana d’Estate‘ (1987 und 1988).

3.3.1 Weitere Turniere in der Faentinischen Umgebung

Weitere Turniere im Umkreis von Faenza wurden von Dalmonte (2018) analysiert. Seine Arbeit ist wichtig für diese Forschung, da kritisch die Geschichte und die Anekdoten über Palii in der faentinischen Umgebung diskutiert werden. Wie im Falle von Faenza, konnte man auch in Ravenna während des Festes der Schutzpatrone der Stadt einem Pferdeturnier beiwohnen (Vgl. Dalmonte 2018: 23). Die Schutzpatrone von Ravenna sind zwei: S. Apollinare und S. Vitale. Die zwei Pferderennen waren ähnlich strukturiert, aber der erste Palio, der S. Apollinare gewidmet war, war sehr pompös ausgerichtet. Interessant hier sind die Preise, die den drei Siegern überreicht wurden: der erste war ein kostbares Tuch (Palio), der zweite ein Spanferkel und der dritte Preis ein Hahn (Vgl. Ebda.: 23). Diese Nachrichten, die von Dalmonte (2018) in Bezug auf das Turnier in Ravenna dargestellt wurden, sind für diese Forschung wichtig, da die Preise, dieselben wie in Faenza sind. Außer dieser zwei oben genannten Turniere wurden andere Palii in der Umgebung von Ravenna ausgefochten, z.B. zwei jährliche Palii in Cervia (S. Paterniano und S. Bartolo) und eines in Pisignano (S. Stefano) (Vgl. Ebda.: 23f). Interessant ist der Fall von Rimini. Dort wird, wie auch in Faenza, anlässlich des städtischen Jahrmarktes und des Stadtpatrons ein Palio veranstaltet. Die Preise der Turniere in Rimini sind denen in Faenza und Ravenna ähnlich, d.h. das kostbare Tuch, der Spanferkel und der Hahn (Vgl. Ebda.: 25). Dalmonte (2018) behauptet, dass während des Barockzeitalters pompöse Feste, Theatervorführungen sowie öffentliche Feste veranstaltet wurden (Vgl. Dalmonte 2018: 81). Das Verwirklichen dieser Feste und Begegnungsmöglichkeiten zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsschichten zeichnete die Ungleichheit zwischen den sozialen Gruppen aus, weil nur eine bestimmte Gesellschaftsschicht am Turnier teilnehmen konnte und dies waren die Adeligen oder Mitglieder der reichen Familien der Stadt (Vgl. Ebda.: 81).

4. Vergleichende Kontextualisierung

Der Großteil aller Erforschungen der Ritterturniere fokussiert auf den italienischen „Palio di Siena“, der auch der berühmteste ist. In diesem Zusammenhang ist es wichtig festzustellen, dass wenige wissenschaftliche Forschungen über den „Palio del Niballo“ durchgeführt wurden. Hier anzuführen ist die Erforschung von Liverani (2012), die dank ihrer Untersuchung den Unterschied der Länge zwischen den zwei Rennstrecken bestätigt hat. Zweitens wurde von Spadari (Università di Bologna, 2018) eine Erforschung zum Unfallrisiko der Pferde während des Turniers des „Palio del Niballo“ und der „Giostra della Quintana“ von Ascoli Piceno erstellt. Beide stellen die zwei einzigen wissenschaftlichen Erforschungen, welche über das Event des „Palios del Niballo“ verwirklicht wurden, dar. In Bezug auf diese Forschungsarbeiten kann man einfach feststellen, dass der „Palio“ nur aus mathematischen und tierärztlichen Perspektiven untersucht worden ist, ohne hierbei die symbolische Relevanz dieses Event zu ergründen. Aufgrund des Mangels an wissenschaftlichen Studien über den „Palio del Niballo“ fokussiert man sich auf Studien, die ähnliche Phänomene behandelt haben, wie z.B. der weltbekannte „Palio di Siena“. Deshalb wird der Stand der Forschung auf den Untersuchungen betreffend des „Palio di Siena“ fokussiert, und zweitens auf andere Traditionen und Rituale bzw. Pferdeturniere, die in Italien stattfinden. Eine Ausnahme ist die Arbeit von Dalmonte (2018), in dem kritisch verschiedene Palii (auf Italienisch Plural von Palio) in der Umgebung von Faenza miteinander verglichen wurden und die auch in dieser Arbeit diskutiert werden.

Bevor man zu einer tiefgründigeren Analyse der Forschungen zum Palio von Siena und anderen Palii schreitet, ist es wichtig sich, einen Überblick über das Konzept von öffentlichen Events bzw. Veranstaltungen zu verschaffen. Diesbezüglich geht Handelman (1990) in seiner Forschung über „public events“ davon aus, dass Events wichtige soziale Phänomene sind, die eine Ansammlung von Symbolen und Bedeutungen aufzeigen, die für bestimmte Personen als relevant zu bezeichnen sind (Vgl. Handelman 1990: 9). Deswegen sind „public events“ für ethnographische Forschungen von Vorteil, da sie „privileged points of penetration into other social and cultural universes“ (Vgl. Ebda.: 9) darstellen. Im Rahmen des Palios von Siena ist es möglich umfangreiche Studien zu finden, die das Event von unterschiedlichen Perspektiven betrachtet haben. In den nächsten Unterkapiteln werden verschiedene Studien über den Palio von Siena und über andere Palii kritisch miteinander verglichen und behandelt, um einen Überblick über den aktuellen Diskurs anbieten zu können.

4.1 Der Fall des Palios von Siena

Crociani-Windland (2011) definiert das Toskanische Event als das „the longest traceable continuity, the highest level of integration and of embeddedness in its community” (Crociani-Windland 2011: 43) hat. Die Relevanz des Palios von Siena wird auch in mehreren anderen Forschungsarbeiten betrachtet (Drechsler 2006: 100, Jackson/Nevola 2006: 137, Franco 2008: 101).

Der Palio wird von einem breiten Spektrum von Forschern aus unterschiedlichen Blickwinkeln untersucht. Im Vergleich zu anderen Forschungen, fokussiert sich Drechsler (2006) in seiner, nicht auf den ‚Palio‘ selbst, sondern auf einen sehr wichtigen Bestandteil des Palios, den Kontext: die ‚contrade‘. In dieser Untersuchung versucht man zu erklären welche Rolle sie im Rahmen des Palios und für die Stadt Siena spielen. Hier kann man schon eine Reihe von Verbindungen zum Thema dieser Arbeit finden. Die Relevanz der ‚contrade‘ von Siena kann auch in der Stadt von Faenza und in einem kleineren Rahmen den ‚Rioni‘ festgestellt werden.

Drechsler (2006) geht in seiner Forschung davon aus, dass die Symbole, u.a. „coats of arms, colors, etc.“ (Drechsler 2006: f106), die rund um die ‚contrada‘ kreisen, eine Rolle in der Bildung einer „contrade identity“ (Ebda.: 106) spielen. Solche Aspekte gewinnen auch in dieser Arbeit Relevanz, um besser die agency der ‚Rioni‘ nicht nur innerhalb sondern auch außerhalb des Rahmens des ‚Palios del Niballo‘ von Faenza zu verstehen. In Bezug auf die Identitätsbildung, dass ein Ritual produzieren kann, geht Drechsler (2006) davon aus, dass heute der Palio von Siena den Kern einer Senesen-Identität darstellt: „the central point of urban Sienese identity“ (Ebda.: 111).

Trotzdem gibt es andere parallele Prozesse einer senesischen Identitätsbildung, die Vorrang zur Stadtzugehörigkeit haben, die Mitgliedschaft in einer ‚contrada‘ (Vgl. Ebda.: 115). Crociani-Windland (2011) zieht ähnliche Rückschlüsse auf die Bedeutung der ‚contrade‘ im Senesischen Kontext und geht davon aus, dass die Mitglieder einer ‚contrada‘ ein gemeinsames Ziel und eine Identität teilen (Vgl. Crociani-Windland 2011: 64).

Das Wort Identität kommt sehr oft in Verbindung mit ‚contrada‘ vor, wenn man Dokumente über den Fall von Siena liest. Auch in der Forschung von Dundes und Falassi (1975) kann man im Kapitel über die ‚contrade‘ die Verbindungen zwischen Individuen und ‚contrada‘ nachlesen, die sehr stark sind. Diese Beziehung wird im nächsten Zitat sehr gut erklärt: „the

„Sienese know perfectly well that each individual belongs first to his contrada and then to Siena“ (Dundes & Falassi 1975: 12).

Parsons (1997) betont immer wieder auch in seiner Forschung die Verbindung zwischen dem Palio und der Bevölkerung von Siena. In diesem Zusammenhang spielt der Palio eine zentrale Rolle in der Bildung einer „Sienese sense of identity and self-understanding“ (Parsons 1997: 180). Der Kontext des Palios ermöglicht der ‚senesischen‘ Bevölkerung eine Verbindung zu ihrer Geschichte und ihren Traditionen und erhöht die Einzigartigkeit der Stadt Siena (Vgl. Parsons 1997: 180). Außerdem stellt sich der Palio nicht nur als Klimax des Rituals und als sportliches Event dar, sondern auch als öffentlicher Ort in dem die Identität jeder ‚contrada‘ dargestellt wird (Vgl. Drechsler 2006:117f/ Dundes & Falassi 1975: 12).

Wichtig in der Forschungsarbeit von Parsons (1997) ist die Verbindung zwischen der Religion und dem Palio. In diesem Zusammenhang muss man auch beachten, dass auch im Falle von Faenza eine feste Beziehung zwischen den beiden Sphären, Religion und ‚Palio del Niballo‘, besteht. Während der Durchführung des Palios in Siena, finden auch viele Aktivitäten zu Ehren der Madonna statt, die immer die Beteiligung der ‚contrada‘ implizieren (Vgl. Parsons 1997: 182ff). Die ‚contrade‘ spielen selbst eine große Rolle im Leben der ‚contradaioili‘, weil sie ihre Lebensphase von ihrer Geburt an bis zum Tod definieren und sie als Person während des ganzen Lebens begleiten werden (Vgl. Parsons 1997: 182/ Franco 2008: 108). Außerdem spielen sie auch eine Rolle als Träger der Identität Sienas (Vgl. Parsons 1997: 183).

Franco (2008) untersucht die Beziehung der ‚contrade‘ von Siena und die Beziehung mit ihren tierischen Symbolen. Jede senesische ‚contrada‘ hat einen Namen, der oft mit einem Tier in Verbindung steht, z.B. ‚oca‘(Gans), ‚tartaruga‘(Schildkröte), ‚giraffa‘ (Giraffe) usw. Nach Franco (2008) führt dies zu einer Totemisierung der ‚contrade‘, die die Namen von der Tierwelt annehmen, um eine soziale Klassifizierung zu bewirken (Vgl. Franco 2008: 106f). Die Bedeutung der ‚contrade‘ innerhalb des Kontextes von Siena wird auch in der Forschung von Franco (2008) betont. Hier wird behauptet, dass die Totemisierung der ‚contrade‘ zu einer starken Verbreitung der sozialen Identität führt. Das nährt den Stolz eines jeden Senesen und stärkt die Zugehörigkeit zu einer kleineren Struktur wie der ‚contrada‘ (Vgl. Ebda.: 109).

In Bezug auf den Palio von Siena wirkt die Arbeit von Meloni (2013) als sehr interessant. In seiner Forschung untersucht er den Palio von Siena am Beispiel einer Herausgabe von Micky Mouse, in dem die Hauptfigur ein Abendteuer während des Palios in Siena erlebt. Seine

Forschungsarbeit stellt die Bedeutung des Palios in der heutigen Zeit in Frage. Wie von Meloni (2013) behauptet, erforschte man schon seit langem den Palio von Siena. Diese Veranstaltung wurde bereits unter verschiedenen Blickwinkeln analysiert u.a. dem anthropologischen, historischen, soziologischen (Vgl. Meloni 2013: 95). Deswegen war es in Bezug auf dem Palio von Siena erforderlich, diesen aus einer anderen Perspektive zu betrachten und zu analysieren. Seine Analyse beginnt mit der Herausgabe von Micky Mouse, da er davon ausgeht, dass der Palio von Siena heute nicht mehr nur als rituelles Fest oder als lange Tradition beschrieben werden kann und es vielmehr erforderlich ist die gegenwärtige Bedeutung dieser Veranstaltung zu verstehen. Die Anpassung derselben an historische Veränderungen soll analysiert werden und die zentrale Bedeutung dieses Events im heutigen 'senesischen' Leben soll damit ergründet werden (Vgl. Ebda.: 95).

Der Palio von Siena erlebte aber im Zeitverlauf eine Revitalisierung bzw. einen Retraditionalisierungsprozess. Unter dem Konzept von Revitalisierung versteht man nach Boissevain (1992) sowohl Erfindung als auch Innovation. Einerseits versteht man eine komplett neue Ritualbildung und andererseits eine Einführung von neuen Elementen in einer schon etablierten Struktur (Vgl. Boissevain 1992: 7). In diesem Zusammenhang betont Warner (2004) die Verbindung des Palios von Siena mit der Phase der Revitalisierung von Traditionen, die in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts stattgefunden hat (Vgl. Warner 2004: 151).

Die ersten literarischen Quellen über den Palio von Siena stammen aber aus dem Jahre 1238, obwohl es auch früher stattgefunden haben könnte (Vgl. Dundes et al. 1975: 2). Das Pferderennen erfuhr eine strukturelle Veränderung. Bis 1656 hat man den Palio auf einer langen und geraden Strecke außerhalb der Stadt organisiert, dann erfuhr es eine Veränderung, die den Palio in einer kreisrunden Form ausfechten ließ (Vgl. Ebda.: 7). Es wurden auch andere Veränderungen eingebracht. Diesbezüglich schreibt Warner (2004), dass auch die Kostüme während der Zeit verändert wurden und ab dem Ende des 19. Jahrhundert der Palio einen mittelalterlichen Charakter angenommen hat (Vgl. Warner 2004: 86).

Die Revitalisierung des Palios von Siena hat aber auch den Berühmtheitsgrad des Events gesteigert, der so seit 1970 exponentiell anstieg (Vgl. Drechsler 2006: 111). Die Revitalisierung der Tradition fand nicht nur im Bezug der Struktur statt, sondern auch was die Teilnehmer angeht, Franco (2008) geht davon aus, dass es unterschiedliche Diskurse über die Pferderassen gibt. In der ursprünglichen Version des Palios von Siena rannten Pferde, welche in der Landwirtschaft eingesetzt wurden, weil es keine andere Möglichkeit gab, schnellere Pferde zu

finden. Der Einsatz von langsamen Pferden hatte aber den Vorteil, dass Unfälle während des Rennens eher selten vorkamen und das Unfallrisiko niedrig war.

Es gibt unterschiedliche Debatten über eine echte Retraditionalisierung des Palios, die den Einsatz von Pferderassen, welche langsam rennen, impliziert (Vgl. Franco 2008: 116). Diese Debatte fand großes Interesse bei den Tierschützern, die mit den oben genannten Argumenten versuchten eine Veränderung in die Struktur einzubringen, um auf die wahre Tradition und Identität des Palios hinzuweisen (Vgl. Ebda.: 116).

Trotz des oben genannten Retraditionalisierungsprozessen des Palios von Siena, behauptet Meloni (2013) das Gegenteil und geht davon aus, dass der senesische Palio einer der wenigen italienischen Veranstaltungen ist, der seine historische Kontinuität beibehalten hat und, dass kein Revitalisierungsprozesses, wie bei anderen europäischen Veranstaltungen stattgefunden hat. In diesem Bezug, vergisst Meloni (2013) die intrinsischen Veränderungen, die der Palio von Siena erlebt hat (wie von Warner 2004, Drechsler 2006 und Franco 2008 behauptet wurde). Trotzdem, allgemein gesehen, der Palio von Siena hat in Bezug der Struktur keinen Revitalisierungsprozess erfahren und, deswegen, kann es nicht in die Liste der Veranstaltungen, die von Null oder von einem althergebrachten Fest ausgehend revitalisiert wurden, aufgenommen werden (Vgl. Meloni 2013: 96).

In Bezug auf die Revitalisierung von Traditionen, u.a. auch Palii (Anmerkung: Plural des Begriffes Palio im Italienischen) schreibt Dundes et al. (1975) wie folgt „Several cities, e.g., Asti and Legnano, have attempted to resuscitate defunct palio traditions, but these tourist-inspired revivals bear little or no resemblance to the continuous tradition of palios in Siena” (Dundes et al. 1975: 5).

4.2 Die historischen Nachstellungen in Italien

Wenn man in Italien allgemein von Palio spricht, wird oft, als einziges Beispiel dieser Art, der Palio von Siena genannt. Wie aber von Silverman (1979) festgestellt wurde, „it is *not* only in Siena that phenomena like the *palio* occur“ (Silverman 1979: 428). Der Fall von Siena, „that of ritualized competition among local divisions within an urban-centered political unit“ (Silverman 1979: 428), ist nur ein bestimmtes, unter vielen anderen Versionen eines Phänomens, welches in Zentral-Italien veranstaltet wird.

In Bezug auf neo-mittelalterliche Events wie u.a. Palii und Turniere, untersucht Mugnaini (2013) die Beziehung zwischen Geschichte und historischer Darstellungen, und erforscht damit, wie die Vergangenheit heute konsumiert wurde. Daraus folgt eine Langstudie über festliche Phänomene und neo-mittelalterliche Feste, in der deutlich wird, dass diese, im Laufe der Zeit, von einer Steigerung der Professionalität, sowohl in Bezug auf die Teilnehmer als auch bezüglich der Institutionen, gekennzeichnet wurden (Vgl. Mugnaini 2013: 131f). Außerdem betont Mugnaini (2013) den Sieg der Vergangenheit, als Objekt eines gegenwärtigen Konsums der Geschichte, der in der Gesellschaft legitimiert und geteilt wird (insbesondere über Social Media und Vernetzungen) (Vgl. Ebda.: 134).

Zwei Aspekte werden kritisch in der Forschung von Mugnaini (2013) betrachtet, einerseits die zeitliche Begrenzung der neo-mittelalterlichen Feste, die oft nicht unmissverständlich aufgezeigt wird, hier findet oft eine Vermischung verschiedener Epochen statt, andererseits steht sich der Autor der Heterogenität der Praktiken, die als neo-mittelalterlich bezeichnet werden, sehr kritisch gegenüber.

Zu dieser Eventkategorie gehören festliche Phänomene verschiedener Natur, die oft schwierig zu kombinieren sind (Vgl. Ebda.: 135). Man stellt zwei Handlungsweisen, nach denen die Vergangenheit in der Gesellschaft aufgearbeitet wird, fest. Auf der einen Seite wird Geschichte als ‚Bestandteil‘, auf der anderen Seite als Hauptobjekt des Festes dargestellt. Beim ersten stehen die zeremoniellen Praktiken, wie u.a. Fahenschwinger, Trommler und Musiker, die den Wettbewerbscharakter der neo-mittelalterlichen Feste steigern im Vordergrund (Vgl. Ebda.: 136). Auf der anderen Seite gehören, dagegen, die festlichen Veranstaltungen, die eine aufmerksame Wiederdarstellung historischer Praktiken, Wissen und Geschmäcker des althergebrachten Alltagsleben aufzeigen, ohne ein bestimmtes Event oder z.B. Turniere als Höhepunkt der Veranstaltung zu haben, im Vordergrund (Vgl. Ebda.: 136).

5. Feldforschung und Methoden

Auf den folgenden Seiten wird dargelegt, wie die Daten dieser Arbeit erhoben und ausgewertet wurden, dies um besser die Art und Weise zu verstehen, wie die Informationen in Bezug auf den empirischen Teil der Forschung gesammelt wurden. Einen Überblick über die angewandte Methode sowie über den Kontext ermöglicht ein besseres Verständnis der gesamten empirischen Forschung:

„We can better understand and evaluate an ethnographic text if we know something about the writer, the experiences upon which the text is based, and the circumstances of its production. Furthermore, these reflections turn anthropologists into better fieldworkers by making them aware of their own practices, emotions, biases, and experiences” (Sluka & Robben 2012: 2).

5.1 Das Feld

Das Feld bzw. Thema dieser Arbeit lag in meinen Gedanken seit dem Besuch des ersten Seminars über Ritual- und Ritualdynamik an der Universität Wien. Im Wintersemester 2017 besuchte ich das Seminar von Prof.in Mader über Rituale in Lateinamerika und dies hat mein Interesse an den Dynamiken geweckt, die sich hinter kollektiven Veranstaltungen verbergen.

Nach dem Besuch dieses Seminars arbeitete ich an der Idee, das gesammelte theoretische Wissen an einem empirischen Forschungsfall für meine Magisterarbeit anzuwenden. Während der Weihnachtsferien desselben Jahrs, hatte ich die Gelegenheit an der ‚Nott de‘ Bisò‘ in Faenza (Landkreis Ravenna, Italien) teilzunehmen. Diese, noch nicht wissenschaftliche, Beobachtung hat mich motiviert, mehr über dieses kollektive Ritual meiner Heimatstadt zu erforschen.

Am Anfang meiner Untersuchung waren die Forschungsfragen noch nicht festgelegt worden, da noch grundlegende Vorkenntnisse in Bezug auf die Veranstaltung notwendig waren, um ein effektives Forschungsinteresse zu entwickeln. Nach einer Erstanalyse der historischen Quellen über den Palio del Niballo von Faenza, begriff ich, dass die Veranstaltung der ‚Nott de‘ Bisò‘ nicht als Einzelevent betrachtet werden konnte, sondern ein fester Bestandteil der Maschinerie des Palio del Niballo war und ist. Deswegen entschied ich Oktober 2018, meine Masterarbeit über die gesamte historische Nachstellung des Palio del Niballo von Faenza zu schreiben, die sich nicht nur auf die Verbrennung der mannesgroßen Strohuppe, die den Hannibal darstellt, begrenzte, sondern weitere Events u.a. Pferdeturniere und Fahنشwinger-Wettbewerbe einschließt. Seit diesem Augenblick wurde mir klar, dass der Palio als Revitalisierung eines lokalen mittelalterlichen Spiels zu verstehen war. Deswegen stieg mein Interesse nach der

Untersuchung der Bedeutung dieser Veranstaltung, ihrer Teilnehmer, der Stadt und ihrer Bedeutung bei der Bildung einer lokalen Identität, stetig an.

5.2 Zugang zum Feld

Das Forschungsfeld ist, wie schon erwähnt wurde, die Stadt Faenza im Landkreis von Ravenna in Italien. Obwohl die Tatsache eine ‚Einheimische‘ zu sein als problematisch angesehen wird, wurde der Zugang zu diesem Feld für mich als Einheimische von Vorteil, weil meine Familie dort wohnt und die Faentinische Umgebung mir daher schon bekannt ist.

Die Veranstaltungen, auf denen sich diese Forschung gestützt hat, waren die unterschiedlichen Events, um die Hauptveranstaltung, des Palio del Niballo. Bei der ersten Feldforschung (Weihnachtsferien 2018-19), wusste ich noch nicht genau, wie ich das Feld in Angriff nehmen sollte und von wo ich meine Forschung hätte anfangen können. Ich nahm erneut die Möglichkeit wahr, die ‚Nott de‘ Bisò‘, zu besuchen und dieses Mal wählte ich einen wissenschaftlichen Zugang und entschied von demselben meine Forschungsarbeit zu beginnen.

Der Zugang zu dieser Veranstaltung und der sommerlichen Events wurde mir dank einheimischer Bekannter erleichtert, die mir die bedeutendsten Ansprechpartner der Welt des Palio vorstellten, welche ich daher interviewen konnte. Hierdurch bin ich recht schnell mit den wichtigsten Persönlichkeiten und den Teilnehmern am Palio del Niballo in Kontakt getreten. Diese ersten Kontakte haben mir dann den Zugang zu anderen vereinfacht und mir den physischen Zugang zum Feld ermöglicht (z.B. freier Zugang zu allen Veranstaltungen, Freikarten usw.).

5.3 Kritische Anmerkungen über das Forschungsfeld

Die Auswahl der Stadt Faenza als Forschungsort wurde von meinem Erkenntnisinteresse motiviert, um hierdurch besser die Dynamiken des Palio del Niballo hinterfragen zu können. Trotz der Vorteile einer Forschung in einem bekannten Umfeld, bestehen auch viele Nachteile, die auftreten können.

In diesem Zusammenhang ist es erforderlich eine kurze Digression über das Konzept ‚Anthropology at home‘, welches hier zutrifft, zu machen. Eriksen (2001) schreibt kritisch darüber, und argumentiert, dass es heute sehr schwierig ist, einen Unterschied zwischen ‚wir‘

und ‚sie‘ zu setzen, weil die Einflüsse von Entwicklung und Modernisierung die Grenzen beseitigt haben (Vgl. Eriksen 2001: 29). Das allgemeine Ziel der Anthropologie sollte das Studium einer unbekannten Kultur sein, um die kulturelle Variation in der Welt zu dokumentieren (Vgl. Ebda.: 30). In diesem Zusammenhang geht aber Eriksen (2001) davon aus, dass „the most fundamental questions we ask about culture, society and so on are equally relevant anywhere in the world” (Ebda.: 30). Die Hauptschwierigkeit in Bezug auf die ‚Anthropology at home‘, liegt, wie Eriksen (2001) definiert in der ‚homeblindness‘. Darin versteht man das Vernachlässigen von wichtigen Elementen, Handlungen, Praktiken, weil sie als gegeben hingenommen werden (Vgl. Ebda.: 30). Andererseits birgt dies aber mehrere Vorteile, u.a. die Sprache und die kulturellen und sozialen Konventionen.

Eine ähnliche methodologische Herausforderung wurde auch von Testa (2014) in seiner Feldforschung in Castelnovo, Italien experimentiert. Die von ihm durchgeführte ethnologische Untersuchung, hat in Castelnovo stattgefunden (Dorf, in der Nähe der Geburtsstadt des Autors). Trotz der geographischen Nähe zu einem schon bekannten Ort, reflektiert der Autor über die Unterschiedlichkeit zwischen den zwei Nachbargemeinden, Castelnovo und Isernia (Vgl. Testa 2014: 383).

Eine weitere methodologische Frage, die der Autor sich stellt, ist in Bezug auf die geographischen Grenzen der ‚Vertrautheit‘ (Übersetz. Ital. domesticità) (Vgl. Ebda.: 383). In diesem Zusammenhang möchte ich eine Reflexion über das Feld dieser Forschung machen. Einerseits ist mir die Umgebung von Faenza bekannt, da es mein Geburtsort ist, wo ich aufgewachsen bin und meine Familie noch heute lebt, andererseits war mir der Kontext des Palios vor der Forschung unbekannt; ich wusste wenig über dieses Feld bzw. über die Konventionen. Der ‚Palio del Niballo‘ bildet eine externe und außerordentliche Welt innerhalb von Faenza, und zu dieser Welt hatte ich vor meiner Forschungsarbeit keinen Zugang. Aus diesem Grund wurde mir meine anfängliche Unvertrautheit zum Vorteil.

5.4 Methoden

In Rahmen dieser Forschung wurden unterschiedliche methodologische Analyseverfahren angewandt. Erstens standen teilnehmende Beobachtungen während der unterschiedlichen Events auf dem Programm. Zweitens wurden auch qualitative Interviews durchgeführt und Fotos und Videos sowie graue Literatur gesammelt, u.a. alle Sorten von Prospekten, Flyers, Plakaten und sekundärer Literatur, wie Zeitungsartikel, aber auch audio-visuelles Material in Form von Feldnotizen (einschließlich informellen Interviews während der Beobachtungen), Videoaufnahmen, Radiosendungen u.a.

5.4.1 Teilnehmende Beobachtung

In Bezug auf die teilnehmende Beobachtung schreibt Schechner (2013) dass, um performative Darstellungen erforschen zu können, die Notwendigkeit einer Hinterfragung wichtig ist (Vgl. Schechner 2013: 3). Während der anthropologischen Untersuchungen der Performanz wird die Methode der teilnehmenden Beobachtung oft eingesetzt, da es „a way of learning about cultures other than that of the field-worker“ (Ebda.: 2). Die teilnehmende Beobachtung als Methode wird angewandt, wenn man etwas über eine andere Gemeinschaft bzw. Gruppe von Menschen herausfinden und verstehen will, man „geht einfach zu ihnen hin, bleibt eine Weile, macht das mit, was diese Menschen dort normalerweise treiben, und lernt sie so durch eigene Erfahrung besser kennen“ (Bachmann 2009: 248). Innerhalb dieser Forschung war die teilnehmende Beobachtung, die grundlegendste Methode, welche hier eingesetzt wurde.

Wie schon erwähnt wurde, wurden verschiedene teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Im Folgenden werden die beobachteten Hauptveranstaltungen mit relativen Beobachtungsdatum aufgelistet: Nott de' Bisò (die Nacht zwischen 5. und 6. Januar 2019), Donazione dei ceri (am 11. Mai 2019), Gara delle bandiere- coppia giovani Under 21 (am 2. Juni 2019), 23. Bigorda d'Oro (8. Juni 2019), Torneo alfieri sbandieranti e musici (am 15. Juni 2019) und 'La Botte' (am 16. Juni 2019), Palio del Niballo (am 23. Juni 2019). Außerdem wurden auch weitere Nebenveranstaltungen beobachtet, wie z.B. der Fahnenschwingerwettbewerb 'Torneo del Pellegrino' (am 27. April 2019), die Turnierproben (am 3. Juni 2019), ein Filomè-Spielabend im Borgo Durbecco (am 20. Juni 2019), bei dem die Verlierer ein volles Glas Wein austrinken und zur Strafe ein Lied des jeweiligen Rione vorsingen mussten und die 'Cena Propiziatoria' (am 22. Juni 2019). In diesen

Zusammenhängen habe ich innerhalb des Feldes aktiv am Handeln teilgenommen und hierbei auch informelle Befragungen durchführt.

Die Vorteile dieser Methode bestehen in der geringeren Anwendung von wissenschaftlichen Instrumenten (wie Stift, Papier, Fotoapparat, Audiorecorder, Handy sowie Notizbuch), da lediglich die Anwesenheit des Forschers notwendig ist. Wenn man diese Methode wählt, ist es schwierig die Forschung vorher zu planen, da sie von verschiedenen Elementen abhängig ist. Bachmann (2009) argumentiert, dass die teilnehmende Beobachtung „von der *Persönlichkeit des Forschers*, von der *Beschaffenheit des Feldes* und von dem mehr oder weniger zufälligen Ausgang der *Interaktion des Forschers mit dem Feld* abhängt“ (Bachmann 2009: 250). Sollte eines der oben genannten Aspekte fehlen oder in einer reduzierten Weise vorkommen, dann besteht die Möglichkeit, dass die Ergebnisse nicht die Erwartungen widerspiegeln. Das ist ein Nachteil dieser Methode. Ein weiterer Nachteil dieser Methode liegt im Zeitaufwand und im persönlichen sowie professionellen körperlichen, aber auch geistigen, Aufwand des Forschers. Eriksen (2001) geht in Bezug auf den Aufenthalt der Forscher auf dem Feld davon aus, dass der Forscher so lange auf dem Feld bleiben muss, bis er die Welt wie die lokale Bevölkerung sieht (Vgl. Eriksen 2001: 27).

Im Großen und Ganzen habe ich versucht während meines Forschungsaufenthaltes so viel wie möglich an den Aktivitäten sowie Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Palio del Niballo teilzunehmen, um ein Gefühl zu bekommen, wie es ist, Teil der Palio-Welt bzw. dieser Gemeinschaft zu sein. Ich war als Einzelforscherin auf dem Feld und wie ich in meinem Forschungstagebuch notiert habe, war ich anfänglich besorgt, dass die Akteure mir ihre persönliche Beziehung zur Veranstaltung nicht mitgeteilt hätten, musste mich aber eines Besseren besinnen. Dazu schreibt DeWalt & DeWalt (2011) wie folgt:

„We strongly believe that most people underestimate the extent to which people value someone else's interest in their lives and the extent to which people enjoy being 'teachers' to eager 'students'“ (DeWalt & DeWalt 2011: 65).

Als Einzelforscherin unterwegs zu sein, hat eine hohe physische Anforderung gekostet, weil ich verschiedene Aspekte gleichzeitig beobachten und aufzeichnen musste.

Außerdem wurde die Forschung von der Tatsache erschwert, dass es hier um ein Pferdeturnier geht, in dem fünf Gruppen gegeneinander antreten. Zwischen diesen Gruppen besteht eine gewisse Rivalität, der ich als Forscherin ausweichen musste, um mich fließend zwischen den

Rioni bewegen zu können, ohne dass sie mich als mögliche Gegnerin oder Mitglied einer anderen Gruppe ansehen konnten. Das Beibehalten einer ‚neutralen‘ Stellung innerhalb der Palio-Welt ist sehr schwierig. Besondere Situationen haben mich in Verlegenheit gebracht, z.B. als, nach einem vergnügten Abendessen und anschließenden Gesprächen, ich gefragt wurde (und es ist öfter passiert) zu welchem Rione ich eigentlich gehöre.

Andererseits hat mir die Tatsache als Einzelforscherin aufgetreten zu sein, einen besserer Zugang sowie die Akzeptanz seitens der Befragten innerhalb des Feldes ermöglicht. Dazu möchte ich eine Anmerkung in Bezug auf mein Geschlecht machen. Der Palio ist eine männlich dominierte Welt. Die Präsenz der Frauen ist trotzdem hoch, aber die Männer bilden noch die Mehrheit der Teilnehmer. In diesem Bezug habe ich öfter, während der Beobachtungen darüber nachgedacht, ob ich als Mann denselben einfachen Feldzugang gehabt hätte. Diese Frage möchte ich mir für später aufheben, um anderen Forschern diese Möglichkeit offen zu lassen.

Während der teilnehmenden Beobachtungen gab es besondere Situation, bei denen ich mit Teilnehmern eines Rione am gleichen Tisch gegessen und am selben Spiel teilgenommen habe. Diese besonderen Ereignisse, haben mich zu einer persönlichen Hinterfragung meiner Forscherfigur angeleitet, weil ich mich nicht als Forscherin in diesen Momenten gefühlt habe, sondern eher als Teil der Gemeinschaft. Genau diese Situationen, hat dazu geführt, dass ich kritisch hinterfragt habe, ob ich genügend relevante Daten gesammelt hatte. Im Nachhinein kann ich feststellen, dass genau diese Ereignisse den Großteil der ethnologischen Daten dieser Arbeit darstellen.

Da die menschliche Aufnahmefähigkeit begrenzt ist, empfiehlt es sich gleich nach der Beobachtung (oder zumindest außerhalb der Feldkontakte) während der Feldforschungen, Feldnotizen in Form von Gedächtnisprotokollen zu schreiben (Vgl. DeWalt & DeWalt 2011: 87/ Mayring 2002: 82). Unter der Bezeichnung Feldnotizen sind innerhalb dieser Forschung, die Aufzeichnungen gemeint,

„die sich die Beobachtenden bereits in der Beobachtungssituation machen, um relevante Details nicht zu vergessen. Unter einem Feldprotokoll wird die detaillierte Beschreibung der Beobachtungssituation verstanden. Festgehalten wird alles, was für die Forschungsfrage relevant ist: z.B. was erlebt wurde, was gesagt wurde, wie die Räumlichkeiten aussahen und wer beteiligt war“ (Thierbach & Petschick 2019: 1176).

Solche Gedächtnisprotokolle wurden von mir entweder gleich nach der Beobachtung, oder, wenn es mir physisch nicht möglich war, am Tag danach verfasst. Trotzdem hatte ich während aller Beobachtungen (und Interviews) ein Skizzenbuch sowie Handy als Fotoapparat und als Aufnahmegerät dabei. In diesem Bezug wurde innerhalb dieser Forschung auch fotografisches, sowie visuelles Material gesammelt. Die Verwendung von Fotos hat die Analyse unterstützt, weil sie einerseits als Erinnerungsinputs meiner Protokolle, und, andererseits als wichtiges Material für die Dokumentation dieser Forschung angewandt wurden.

5.4.2 Qualitative Interviews

In Bezug auf die Feldforschung wurden unterschiedliche qualitative Interviews durchgeführt. Die Anwendung dieser Methode ermöglicht eine gründliche Untersuchung der Erfahrungen der Informanten über ein bestimmtes Thema (Vgl. Henkelmann 2012: 99). In diesem Zusammenhang stehen die Informanten im Vordergrund und die Figur des Forschers steht im Hintergrund, um den Erzählungen der Interviewten genügend Platz einzuräumen (Vgl. Ebda.: 100). Das ermöglicht einen Informationsgewinn über das Forschungsinteresse dieser Arbeit. In diesem Zusammenhang wurde kein methodologischer Unterschied zwischen Experten- und Nicht-Experteninterviews gemacht. Meiner Ansicht nach, sind alle interviewten Akteure (Mitglieder der Rioni, Performer, Teilnehmer, Publikum, Einwohner Faenzas usw.), die sich mit dem Thema Palio del Niballo auseinandergesetzt haben, als Experten zu verstehen.

Wichtiger Bestandteil der qualitativen Interviews ist der Leitfaden, d.h. „eine vorab vereinbarte und systematisch angewandte Vorgabe zur Gestaltung des Interviewablaufs“ (Helfferich 2019: 670). Diese können unterschiedlich sein, aber in der Regel, bestehen sie aus einer Liste von Themen, die in verschiedenen offenen Fragen sowie Erzählaufforderungen geschrieben sind (Vgl. Ebda.: 675), welche den Forscher beim Gespräch darin unterstützen sollen, einem roten Faden zu folgen.

Im Zeitraum zwischen Anfang Mai bis Anfang Juli wurden zwanzig qualitative Interviews durchgeführt. Diese wurden in Kombination mit der Interviewmethode ‚photo elicitation‘ gesetzt. Wie auch von Helfferich (2019) festgestellt wird: „Ein Leitfaden muss aber keineswegs immer nur verbale Elemente enthalten“ (Vgl. Ebda.: 675). Deswegen wurden im Rahmen der qualitativen Interviews auch Fotos als Erzählstimuli eingesetzt, um den Wiederaufruf retrospektiver Überlegungen und Erfahrungen der Befragten zu vereinfachen.

Das Interview wurde in zwei Phasen aufgeteilt: ein Leitfadeninterview und ein photo-elicitation Interview. Es wurde ein Leitfaden vorbereitet, der als Erhebungsinstrument des Interviews galt. Der Leitfaden wurde vor den tatsächlichen Interviews in einem Vortest am 6. Mai 2019 geprüft. Der zweite Teil des Interviews bestand aus einem ‚photo elicitation‘ Interview. Anhand dieser Methode werden Fotos während eines wissenschaftlichen Interviews gezeigt (Vgl. Harper 2002: 13), die als Input zu vergangenen Erfahrungen und Erinnerungen fungieren. Nach Harper (2002) gibt es einen physischen Unterschied zwischen den Interviews mittels Texte und Fotos und den traditionellen Gesprächen:

“The difference between interviews using images and text, and interviews using words alone lies in the ways we respond to these two forms of symbolic representation. This has a physical basis: the parts of the brain that process visual information are evolutionarily older than the parts that process verbal information” (Harper 2002: 13).

Die Interviews, die anhand der ‚photo elicitation‘ durchgeführt wurden, bilden eine Verbindung zwischen Interviewer, Interviewten und dem visuellen Material (Fotos), in dem aber der Hauptfokus beim Interviewten liegt (Vgl. Ndione & Remy 2018: 63). Das Ziel der Fotos besteht in ihrer Wiederaufruffunktion von vergangenen Erfahrungen des Subjektes, der so zu einer reflexiven Ebene geleitet wird.

Die Interviews wurden wöchentlich (an jedem Samstag) geplant. Manche Kontakte haben sich spontan durch Mundpropaganda ergeben. Diese Eigenschaft wird in der wissenschaftlichen Sprache als ‚Schneeballeffekt‘ bezeichnet: „So setzt sich die dieserart gesampelte Stichprobe aus Personen zusammen, die miteinander bekannt sind und die jeweils auf Empfehlung einer vorher befragten Person interviewt werden“ (Misoch 2015: 207). Dennoch wurden die Ansprechpartner nicht nur nach diesem System ausgewählt, sondern auch bewusst selektiert.

Die Ansprechpartner wurden sowohl telefonisch als auch durch persönliche Mitteilungen über Social Media kontaktiert. Sie wurden nicht zufällig ausgewählt, sondern gezielt ausgesucht und bewusst angesprochen. Es war geplant sowohl Teilnehmer als auch Akteure zu befragen, die sich selbst als Angehörige eines bestimmten Rione vorgestellt haben. Deswegen wurden je nach Rione verschiedene soziale Akteure kontaktiert und Gespräche mit ihnen geführt. Außerdem wurden auch Teilnehmer des ‚Gruppo Municipale‘ (der Gemeinde-Gruppe) sowie manche Vertreter der Institutionen (Leiterin der Kulturabteilung und des Büros des Palios von Faenza; ein Journalist, der über den Palio schreibt und der Radiosprecher des Turniers ist) befragt.

Die Interviews wurden alle per Audioaufnahmegerät (Handy) mit schriftlicher Genehmigung seitens der Interviewten aufgenommen. Dies hat mir ermöglicht in aller Ruhe und mit voller Aufmerksamkeit die Gespräche nochmals anzuhören, die dazugehörigen Notizen zu ergänzen und die gesamten Interviews zu transkribieren. Im Nachhinein wurde ein Interviewprotokoll pro Interview ausgefüllt, in dem die demographischen Daten, sowie Ort und Uhrzeit des Interviews notiert wurden, damit der Kontext jedes Gesprächs mir auch nach längerer Zeit noch in Erinnerung bleibt.

5.4.3 Foto und Video

Um besser die teilnehmende Beobachtung zu kontextualisieren, wurden im Rahmen der ethnologischen Forschung sowohl fotografisches als auch audio-visuelles Material gesammelt. Da ich auf dem Feld alleine agiert habe, habe ich die Audioaufnahmefunktion benutzt, insbesondere wenn Ausschreibungen zur Teilnahme und Veranstaltungen vorgelesen wurden. Überdies wurden während der Beobachtungen auch Fotos gesammelt, die die visuellen Eindrücke der Veranstaltungen besser als schriftliche Beschreibungen dokumentieren können. Da es sich beim Palio und seiner kollateralen Veranstaltungen um Aktivitäten handelt, war das audio-visuelle Material sehr nützlich, um die Situation detailliert darlegen und sich gut daran erinnern zu können.

5.4.4 Graue Literatur

Ergänzend zu den teilnehmenden Beobachtungen, qualitativen Interviews und audio-visuellem Material wurde auch graue Literatur gesammelt. Darunter versteht man bibliographische Dokumente, die eine gemeinsame Eigenschaft teilen, d.h. unsichere Verfügbarkeit (Vgl. Auger 2017: 3). Weitere Gemeinsamkeiten zwischen diesen Dokumenten einbeziehen, wie: „poor bibliographic information and control, non-professional layout and format, and low print runs“ (Ebda.: 3). Darunter zählt von Privaten veröffentlichtes Material, sowie lokale Veröffentlichungen wie Bücher, Prospekte, Flugblätter, Zeitungen u.a. mit zwei gemeinsamen Eigenschaften: sie werden nicht verkauft, sie werden kostenlos vertrieben und ihre Verbreitung erfolgt lokal oder innerhalb einer begrenzten Gemeinschaft (Vgl. Ebda.: 6). Im Verlauf dieser Forschungen wurden lokale Zeitungen mit relevanten Artikeln wöchentlich besorgt ‚giornalini rionali‘ (Übersetzung: Stadtviertelzeitung) und Flyers sowie Werbungen gesammelt.

5.5 Datenauswertung

Die Datenauswertung der gesammelten Daten erfolgt nach der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring. Das Auswertungstool besteht aus einem theoriegeleiteten „am Material entwickeltes Kategoriensystem; durch dieses Kategoriensystem werden diejenigen Aspekte festgelegt, die aus dem Material herausgefiltert werden sollen“ (Mayring 2002: 114). Die erhobenen Daten, die im Fall dieser Arbeit aus den Beobachtungsprotokollen, transkribierten Interviews sowie Graue Literatur bestehen, wurden „Zeile für Zeile“ (Ebda.: 116) analysiert und jeweils in die passende Kategorie eingeordnet. Die Kategorienentwicklung erfolgte sowohl induktiv, d.h. zeilenweise, auf der Basis des Materials als auch deduktiv, d.h. „mit theoretischen Erwägungen über Gegenstand und Ziel der Analyse“ (Vgl. Ebda.:116).

Das Ergebnis dieser Auswertungsmethode zeigt eine Tabelle mit verschiedenen Haupt-und Unter- Kategorien, die eine Thematik betreffen und den verschiedenen Textteilen zugeordnet werden (Vgl. Ebda.: 117). Die selektierten Textteile werden diejenigen sein, die einen relevanten Bezug zu den Forschungsfragen dieser Arbeit haben.

6. Ethnographischer Rahmen

Die vorherigen Kapitel dieser Arbeit sind als theoretische, historische sowie methodologische Einführung zu verstehen. Diesen folgt eine ethnographische Darstellung und Analyse der Daten, die während der Feldforschung erhoben wurden. In diesem Kapitel will man die Beziehung zwischen der Veranstaltung des Palios del Niballo in Faenza und ihrer Einwohner nachweisen; hier wird versucht, eine mögliche Antwort auf die Frage zur Bedeutung dieses Festes im 21. Jahrhundert zu erteilen.

6.1 Faenza

Faenza hat sich seit der Revitalisierung des Palios del Niballo, d.h. seit den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, stark verändert. Die Stadt hat sich in vielerlei Hinsicht entwickelt, neue Industriebetriebe sind entstanden und ein bedeutender wirtschaftlicher Aufschwung kam auch von der Landwirtschaft.

Wie bereits in der Einführung erwähnt wurde, befindet sich die Gemeinde von Faenza in der Provinz von Ravenna und liegt am Fluss Lamone. Im Zeitraum zwischen dem zweiten und dem fünften Jahrhundert erlebte die Stadt einen Niedergang, der bis zum frühen Mittelalter andauerte. Ein starker Aufschwung fand dann im ersten Jahrtausend statt, als die neuen politischen Formen der Kommunen (auf Italienisch: *età comunale*) Reichtum und Wohlstand in die Stadt brachten und sich dies auch auf die Bautätigkeiten in der Stadt auswirkten. Diese Phase fand ihren Höhepunkt während der Herrschaft der Familie Manfredi (Vgl. Albonetti 2018: 82). Diese dauerte bis 1500 an, als die Stadt für einen kurzen Zeitraum unter die Herrschaft von Venedig und später, bis 1859, unter die päpstliche Herrschaft, fiel.

Die Entwicklung Faenzas wurde stark von diesen historischen Ereignissen geprägt. Heute (die letzte Gemeindestatistik wurde letztens am 31.12.18 aktualisiert) dehnt sich die Stadt auf einer Fläche von 215,76 km² aus und hat 58.755 Einwohner, 28.696 Männer und 30.059 Frauen sind hier wohnhaft (Vgl. Comune di Faenza am 05.09.19). 2018 verzeichnete man im Vergleich zu 2017 einen leichten Geburtenzuwachs (7,51%). Dennoch stellt man einen Einwohnerrückgang fest, dies ist entweder durch einen Anmeldungsrückgang oder der Abmeldungen zuzuschreiben (Vgl. Ebda. Am 07.09.19). Als Vergleichswert werden die Einwohnerzahlen dreier Städte der Umgebung angegeben. Forlì zählte am 31.12.2017 118.261 Einwohner (Vgl. Comune Forlì am

07.09.19), am 31.12.2018 zählte Bologna 390.636 Einwohner (Vgl. I numeri di Bologna metropolitana am 07.09.19) während die Provinz Ravenna am 31.12.2017 159.115 Einwohner verzeichnete (Vgl. Urbistat Comune di Ravenna am 07.09.19).

6.1.1 Die Gemeinde

Die Faentinischen Rioni und deren Mitglieder stellen das pochende Herz der Veranstaltung des ‚Palio del Niballo‘ dar. Sie sind die treibende Kraft, die vom Motor der Gemeinde gesteuert wird. Die Organisation des Palios unterliegt, im Gegensatz zu anderen italienischen Städten, die ähnliche Events veranstalten, der Stadtverwaltung, die alle Veranstaltungen rund um den Palio del Niballo in enger Zusammenarbeit mit den Rioni, dem Borgo und der Gruppo Municipale (Übersetzung: städtische Gruppe) verwirklichen.

Die Organisation des Palio del Niballo und der Rahmenveranstaltungen unterliegen seit Jahren der Kulturabteilung der Gemeinde Faenza. Der Palio wurde anfänglich nicht von der Kulturabteilung der Stadt Faenza, sondern von der Faentinischen Gemeindepolizei organisiert. Dies, weil der damalige Leiter Generalpolizeidirektor, Vincenzo Verità, selbst ein Reiter des Rione Giallo gewesen war und er sich im Turniergeschehen bestens auskannte. Die Wende trat mit dem Bürgermeister Enrico de Giovanni ein, der die Verwaltung des Palios der Kulturabteilung der Gemeinde übertrug. Dies geschah im Jahre 1998, als de Giovanni den Kritiken zu den historischen und kulturellen Wurzeln des Palio entgegenzutreten wollte.

“De Giovanni voleva passare il palio alla cultura per sorpassare una forma di snobismo nei confronti del palio che il mondo culturale della città di Faenza manifestava in modo anche abbastanza aperto. Questo perché quelli della cultura, quindi quelli che gravitavano attorno ad istituti di cultura come museo delle ceramiche, la pinacoteca, la biblioteca e comunque tutte le co-intelligenze che partecipavano ad attività culturali della città, avevano un senso di irrisione nei confronti dei rionali che facevano rumore, si travestivano e giravano con i cavalli. De Giovanni mi disse che dovevo prendere il palio alla cultura perché il mio compito era quello di far avvicinare progressivamente il palio al mondo della cultura e fare in modo che questi due mondi si parlassero.” (Int. 16)

De Giovanni wollte den Palio der Kulturabteilung übergeben, um dem Snobismus gegenüber dem Palio, welcher von den kulturellen Faentinische Kreisen ausging, entgegenzutreten. Dies weil alle, die sich in der Stadt mit Kultur befassten, wie z.B. das Keramikmuseum, die Pinakothek, die Bibliothek oder allgemein alle die, am kulturellen Leben der Stadt beteiligt waren, die Mitglieder der Rioni, die laut waren, sich verkleideten und hoch zu Pferde unterwegs waren, verspotteten. De Giovanni sagte mir, dass ich die Organisation des Palio zu mir in die Kulturabteilung nehmen müsste, um so diese Veranstaltung den kulturellen Kreisen näher zu bringen, damit ein Dialog zwischen diesen zwei Welten zu Stande kommen könnte. (Int. 16)

Dieser Annährungsprozess begann vor zwanzig Jahren und heute steht der Palio nach wie vor unter der städtischen Verwaltung und genauer gesagt, unterliegt er der Kulturabteilung der Gemeinde, welche die Verantwortung für diese Veranstaltung trägt. Den Beamten dieser städtischen Abteilung unterliegen nicht nur alle bürokratischen Aufgaben dieser Institution, sondern sie spielen auch eine aktive Rolle während des Events selbst, sie müssen unter anderem die Tierärzte, Polizei und Einsatzkräfte, sowie alle Massmedia, wie Fernseh- und Rundfunksender und vieles mehr, koordinieren. Da der Palio von der Gemeinde selbst organisiert wird, liegt hier ein wesentlicher Unterschied zu den anderen Turnieren, welche in Italien, stattfinden. In den anderen Städten werden die Turniere von privaten Institutionen oder intern von den Stadtvierteln verwaltet. In Faenza verleiht diese Vorgehensweise der Veranstaltung selbst ein großes Ansehen, andererseits müssen sich aber die Rioni mit einem neutralen Gegenpart auseinandersetzen, der allerdings das letzte Wort hat. Die Stadtverwaltung hat die Obergewalt und ist für die ordentliche und außerordentliche Organisation der Palii (italienischer Plural für Palio) zuständig.

Im Rahmen der Veranstaltung des Palio del Niballo verkörpert der Bürgermeister den ‚Magistrato dei Rioni‘ (Übersetzung: Magistrat bzw. Richter aller Rioni). Seine Aufgabe besteht darin das Komitee des Palios einzuberufen und diesen vor der Stadtverwaltung zu repräsentieren (Vgl. Art. 12 Regolamento generale 2017: 21). Der Magistrat ist für die Veranstaltung des Palio del Niballo und aller dazugehörigen Rahmenveranstaltungen in ihrer Gesamtheit verantwortlich.

Die Gemeinde ist während der gesamten Veranstaltung stets präsent. Sie stellt sowohl die Institution, welche den Palio organisiert, als auch die, welche denselben kontrolliert, dar und nimmt am Umzug mit einer eigenen Gruppe teil, die sogenannte ‚Gruppo Municipale‘ (Übersetzung: Städtische Gruppe). Die städtische Gruppe (auf Italienisch ‚Gruppo Municipale‘) besteht aus einem Verein, ähnlich eines Rione, der wie ein Stadtviertel über einem Sitz, Musiker und Kostüme verfügt. Sie haben allerdings keine territoriale Befugnis (Vgl. Art. 8 Komma 8.2. Regolamento generale 2017: 16). Diese nimmt sowohl am Umzug des Niballo als auch an dem der Bigorda teil und ist auch an den Ausscheidungen der Darsteller im historischen Umzug zugelassen. In dieser Gruppe läuft während des Umzuges auch der Maestro di Campo und der Podestà della Giostra, sowie Darsteller, die am Tag des Turniers, die Preise der Veranstaltung zum Turnierplatz tragen.

Dagegen nimmt die städtische Gruppe weder am Pferde- noch am Fahnenschwingerturnier teil und auch die Teilnahme am Musikerwettbewerb ist ihnen versagt (Vgl. Art. 19 Komma 19.2 Regolamento generale 2017: 33). Es kann allerdings passieren, dass ihnen wie allen anderen Rioni Strafen auferlegt werden, weil sie Palio-Verordnungen missachtet haben, z.B. unpünktlich zu den Veranstaltungen erschienen sind oder die Kostüme nicht fachgerecht für den Umzug gerichtet haben, auch ein nicht standesgemäßes Verhalten bzw. eine falsche Haltung während des Festumzuges kann zur Auferlegung von empfindlichen Strafen führen.

“Il gruppo municipale rappresenta la città, quello che tra virgolette controlla e amministra gli altri cinque rioni. Chiaramente sfilano anche loro e hanno tutti i loro costumi eccetera eccetera, è proprio un ruolo di rappresentanza istituzionale della città. Però sì le figure di comando come il podestà della giostra fanno parte del gruppo municipale.” (Int. 10)

Übersetzung: Die städtische Gruppe repräsentiert die Stadt, d.h. die die in Anführungszeichen, die anderen fünf Rioni kontrolliert und verwaltet. Verständlicherweise nehmen sie auch mit ihrer Gruppe am Umzug teil und tragen ihre eigenen Kostüme usw. usw. Sie vertritt die Institution, die Stadtgemeinde. Der Podestà, der das Sagen im Turnier hat, gehört der städtischen Gruppe an. (Int. 10)

Wie aus obigem Zitat zu ersehen ist, nimmt die städtische Gruppe in Vertretung der Stadt Faenza an öffentlichen Ereignissen wie den Palio del Niballo, teil (Vgl. Art. 20 Komma 20.3 Regolamento generale 2017: 34).

Die Mitglieder der städtischen Gruppe sind Palio begeisterte Einwohner der Stadt, die aber keinem Rione angehören oder aus einem Rione ausgeschieden sind, aber gerne an den Veranstaltungen um den Palio herum, teilnehmen möchten. Einer der Gründe für die Bildung dieser Gruppe besteht gerade darin auch diese Einwohner der Stadt miteinzubeziehen (Vgl. Art. 19 Komma 19.3 Regolamento generale 2017: 33).

Die Gemeindegruppe repräsentiert daher die Neutralität und Unparteilichkeit während des Spieles. Sowohl der Podestà als auch der Maestro di Campo verkörpern die Gemeinde in ihrer Komplexität und sind daher unparteiisch (Vgl. Art. 14 Komma 14.2 Regolamento generale 2017: 24). Der Aspekt der Neutralität wurde während der Interviews mit dem Podestà und dem Maestro di Campo besonders hervorgehoben. Der Fokus lag auf ihrer unparteiischen Haltung gegenüber den Rioni. Beiden institutionellen Persönlichkeiten, welche früher Mitglieder eines bestimmten Rione waren, wird stets von den Mitgliedern der einzelnen Rioni der Vorwurf der Unparteilichkeit gemacht und dies gerade aufgrund ihrer Vorgeschichte. Die Integrität und

Bewertungsneutralität des Podestà und des Maestros di Campo werden dabei von den Mitgliedern der Rioni in Frage gestellt.

Die Gemeinde wird als neutrales Organ des Turniers empfunden, da sie die Gesamtheit der fünf Faentinischen Rioni vertritt und, deswegen, wird sie von den Stadtvierteln nicht als Feind oder Gegner, sondern als unparteiliches Organ akzeptiert, welches sich auf der höchsten Ebene der Organisationsstruktur des Palios befindet und vollumfängliche Entscheidungsvollmacht über die Rioni hat. Die Stadt repräsentiert daher alle fünf Rioni und jedes Stadtviertel der Gemeinde fühlt sich vertreten. Ein Beispiel hierfür ist, wenn die Rioni zu Wettbewerben in anderen Städten eingeladen werden und sie sich zu diesen Anlässen als 'Ente Palio del Niballo di Faenza' und nicht als einzelne Stadtviertel vorstellen.

Ähnliche Dynamiken bezüglich der Neutralität der Gemeinde finden wir auch in Siena. Die Gemeinde verhält sich während des Rennens unparteilich, neutral (Vgl. Handelman 1990: 127). Auch im Falle von Siena nimmt die Gemeinde die höchste Ebene der Organisation ein, welche für Ordnung aber auch für Änderungen derselben eintreten muss: „the higher level“, d.h. die Gemeinde und nach Handelman (1990) 'the city level', „frames the heightened imbalance of the lower within occasions of stability and integration“ (Ebda.: 127). In Siena wird die Neutralität der Comune von der Tatsache bestätigt, dass die Auswahl der Contraden, welche am Rennen teilnehmen dürfen, im Rathaus in Anwesenheit des Bürgermeisters getroffen wird: „Done by lot under mayoral auspices in central civic space alongside the Campo, the choosing of the *contrade* epitomizes the dispassionate impartiality shown within the model by the city, towards its own rivalrous segments“ (Ebda.: 127). Handelman (1990) stellt fest, dass die anerkannte Neutralität der Comune in Siena die Etablierung von zwei Dimensionen ermöglicht: einerseits die höhere Ebene der Gemeinde und, andererseits, die untere Ebene der Contrade (Vgl. Ebda.: 128f). Die Beziehung zwischen den zwei Ebenen ist so strukturiert, dass die Ebene der Contrada sich nicht vollkommen der Kontrolle der Gemeinde entziehen kann, obwohl sie eine kleinere Version der Comune darstellt, und, dass die Gemeinde zwar von der unteren Ebene distanziert ist, ohne dass sich allerdings der hierarchische Zusammenhang zwischen den zwei Ebenen dadurch verändert (Vgl. Ebda. 129).

Der Senesische Fall bietet verschiedene Ansatzpunkte, die auf den Faentinischen Fall übertragen werden könnten. Auch in Faenza ist die Gemeinde das obereste Organ, dass die Ordnung garantiert, z.B. die Preise werden von der Gemeindegruppe vom Rathaus zum Stadion

getragen und, wie in Siena, wird die Ordnung der Fahnenschwingerdarstellungen zufällig von den Akteuren der Gemeindegruppe festgelegt.

6.1.2 Vier Rioni und ein Borgo

In Faenza sind dank der Römer die Straßen in Cardo und Decumano aufgeteilt und bilden daher vier Bereiche, die in Faenza für die vier Rioni der Stadt stehen: Rione Giallo (Gelb), Rione Rosso (Rot), Rione Nero (Schwarz), Rione Verde (Grün). Der Fluss Lamone setzt die Grenze zwischen dem Großteil der Stadt und dem Borgo, dem fünften Stadtviertel der Stadt.

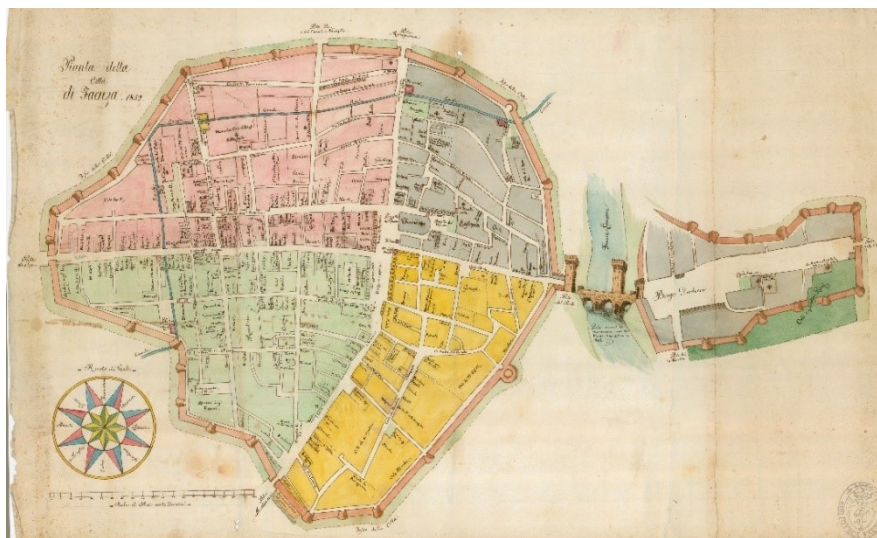


Abbildung 1: Karte von Faenza, Ignazio Bosi (1852)

Die Gemeinde überlässt den Rioni eine wichtige Rolle, indem sie ihnen ihre historische Rolle anerkennt, die für die Erhaltung und Fortsetzung bedeutender Werte, u.a. der Identität der lokalen Gemeinschaft, dem Wurzelbewusstsein, der ständigen Erforschung, Wiedererweckung sowie Aufwertung von Traditionen und der Charakterisierung von Eigenschaften, die wichtig für jeden Rione sind, dient. Die Förderung historischer Nachstellungen und der kulturellen Veranstaltungen, die die Werte der eigenen historischen Tradition aufblühen lassen, sind ausschlaggebende Funktionen, welche von den Rioni ausgeübt werden (Vgl. Art. 7 Komma 7.2. Regolamento generale 2017: 15). Die Gemeinde bezieht sich mit dem Begriff ‚Rione‘ sowohl auf die fünf territorialen Gruppierungen als auch auf die Benennung des Viertels nach dem Namen ihres Tores oder ihrer Farbe.

Rechtlich betrachtet, bilden die fünf Rioni (und auch die Gemeindegruppe) gemeinnützige Kulturvereine, die Freizeitcharakter haben und apolitisch sind (Vgl. Art. 18 Komma 18.1 Regolamento generale 2017: 31). Sie fördern sowohl kulturelle als auch sportliche Aktivitäten und können als Freizeittätigkeit sowohl das Interesse der Einwohner der Stadt erwecken und zur Teilnahme derselben animieren, da nicht alle dieser Aktivitäten nur den Mitgliedern der Rioni vorbehalten sind. Sie spielen eine Aggregationsrolle zwischen den unterschiedlichen Gesellschaftsschichten.

Hier ist es wichtig den Artikel 18 Komma 18.3 der Allgemeinen Verordnung des Palio del Niballo von Faenza zu nennen, in dem explizit, die Wichtigkeit und Relevanz des Pferdeturniers im Vergleich zu anderen kollateralen Veranstaltungen hervorgehoben wird. Der Artikel lautet wie folgt:

“18.3. Nell’esercizio dell’attività agonistica, è compito di ogni Rione di tendere con tutte le proprie forze alla vittoria del Niballo, nonché delle manifestazioni storico - cavalleresche organizzate dal Comitato per il Niballo, sempre nel più rigido rispetto della serietà, rettitudine e della cavalleria, tendendo alla migliore riuscita del Niballo nel suo complesso” (Art. 18 Komma 18.3 Regolamento generale: 32)

Übersetzung: 18.3. Bei Erbringung der wettkämpferischen Leistung, ist es Ziel eines jeden Rione auf den Sieg beim Palio del Niballo hinzuarbeiten, sowie mit derselben Energie bei den anderen historischen Veranstaltungen, welche vom Komitee des Niballo organisiert werden, siegreich hervorzugehen. Dies muss unter Einhaltung aller geltenden Regeln, Rechtschaffenheit und Ritterlichkeit erzielt werden und dient der korrekten Austragung des Palios aber auch aller kollateralen Veranstaltungen hierzu.

Wie aus den Aussagen hervorgeht, bestehen zwischen den Rioni Rivalitäten und Kämpfe, um das Turnier für sich zu gewinnen und, allgemein gesehen, um die Vormachtstellung gegenüber den anderen Stadtvierteln einzunehmen. Obwohl die Rivalität unter den Mitglieder der Rioni nicht das ganze Jahr währt, finden ab und zu Ereignisse offener Konfrontation außerhalb des Palios statt. Insbesondere im Juni häufen sich die Vorfälle, unter diesem Aspekt besteht ein Unterschied zum Senesichen Fall; „Die Beziehung zur *contrada rivale*“ (Übersetzung: rivalisierendem Stadtviertel) „ist immer präsent, auch außerhalb des Palios“ (Warner 2004: 182).

Ürsprünglich war die Aufteilung in verschiedene Stadtviertel militärisch begründet. Die Aufteilung der Stadt in Bezirke verleiht den Bewohnern ein Zugehörigkeitsgefühl. In diesem Zusammenhang wird ein Zitat zur Contrade in Siena eingefügt, um die Beziehung zwischen den Mitgliedern der Contrade und ihrer Identität besser erklären zu können:

„Identitätskonstruktion und Differenzierung findet (sic!) explizit über Raummerkmale statt. Das Contraden-Territorium hat zum einen identitätsstiftende Bedeutung, weil es symbolisch für die Gemeinschaft steht, zum anderen verknüpft sich mit ihm die reale Erfahrung von physisch und sinnlich erlebtem Raum. Und zwar einem Raum, der mit anderen geteilt wird, die ihn auf ähnliche Weise mit Bedeutung besetzen. Gilt die Contrada als «Familie» ebenso wie als «Vaterland» (...), so kommt ihrem Gebiet auf jeden Fall die Bedeutung des erweiterten Hauses zu“ (Warner 2004: 169).

Die Fragen über Identitätsbildung werden später in dieser Arbeit im Kapitel 6.5 erörtert. Hier reicht es festzuhalten, dass die Rivalitäten der Palio-Dynamiken in Siena sowie in Faenza als schützendes Verhalten gegenüber dem eigenen Stadviertel und den dazugehörigen Mitgliedern (die als Familie verstanden werden) zu verstehen sind. Die Rioni, wie die Contrade in Siena existieren nebeneinander und miteinander und, um diese Interaktionen zu ermöglichen, respektieren sie sich gegenseitig und gewinnen dadurch an Einzigartigkeit und Besonderheit (Vgl. Ebda.: 214). Diese Besonderheit zeigt sich an verschiedenen Differenzierungsmerkmalen, z.B. durch Symbole (Wappen, Farben). Hierdurch wird die territoriale Aufteilung des Territoriums und die Entstehung verschiedener besonderer Gruppen, die gegeneinander auftreten, um ihre Gruppendentität vor den Anderen zu schützen und zu verteidigen.

6.1.3 Vereinsaktivitäten und -veranstaltungen

Die Geschichte über die Entstehung des Palio wurde im Rahmen der vorherigen Kapitel erörtert, daher soll im Folgenden lediglich ein Überblick über die Hauptveranstaltungen, welche während der Feldforschung beobachtet wurden, gegeben werden, die allerdings als Schwerpunkt den ‚Palio‘ haben. Obwohl das Pferdeturnier (Palio del Niballo) das Hauptevent darstellt und der Sieg bei diesem im absoluten Mittelpunkt steht, ist es nicht das einzige Event auf welches die Rioni alljährlich hinarbeiten. Die Hauptveranstaltungen finden zwar im Monat Juni statt, aber einzelne Events werden auch in den anderen Monaten des Jahres organisiert.

Die Rioni sind, wie bereits festgestellt, selbstständige Organisationen mit eigenen eingetragenen Mitgliedern, die sich in ihrem Rione in vielerlei Weise nützlich machen können, ob in der Verwaltung-, Küche-, Kostüm-, Stall-, Fahنشwinger- oder Musikergruppe; für jeden findet sich eine passende Rolle.

Wenn man in der Umgebung von Faenza vom Palio spricht, bezieht man sich normalerweise auf die Veranstaltungen im Juni, zu dem allerdings verschiedene Events gehören, d.h. bezieht sich nicht nur auf das Pferdeturnier, dass den gleichen Name trägt, der Palio del Niballo, sondern oft auf den ganzen Monat Juni und auf die relativen kollateralen Veranstaltungen. Dies, weil anfänglich der Palio die einzige Hauptveranstaltung des Sommers war, da noch keine Nebenpferdeturnier oder Fahnen- und Musikerwettbewerb etabliert worden waren.

Im Juni werden zwei Pferdeturniere veranstaltet, wobei zum ersten ausschließlich jungen Reiter, die eine geringe Turniererfahrung haben, zugelassen werden, während das zweite nur den erfahrenen Reitern zugänglich ist. Die Teilnahme zum Turnier setzt die Abgabe des Ritterschwurs voraus und daher muss jeder Reiter, eines jeden Rione, diesen vor dem Turnier leisten. Dies gilt sowohl für das Turnier ‚Bigorda d’Oro‘ als auch für das Hauptturnier dem ‚Palio del Niballo‘.

Die Bigorda d’Oro ist die Veranstaltung, die seit 1997 am zweiten Samstag Juni stattfindet. Sie bezieht sich auf die historische Nachstellung eines Pferdeturniers und ihr geht ein Umzug voraus. Dieses Turnier unterscheidet sich in seiner Struktur nur wenig vom Hauptevent ‚Palio del Niballo‘. Die drei einzigen wichtigen Unterschiede zwischen den Veranstaltungen sind, erstens, dass zur Bigorda ausschließlich die Jungreiter und Jungperformer zugelassen werden, zweitens, dass diese am Abend stattfindet und drittens, dass der Siegespreis eine Lanze mit goldener Spitze darstellt.

Der Palio del Niballo ist seit 1959 die Hauptveranstaltung des Monats Juni in Faenza. Das zugeschriebene Datum dieser Veranstaltung ist immer am vierten Sonntag der Monats Junis, um den ehemaligen Brauch dieses Turnier, welcher immer am San Pietro und Paolo Tag anzutragen wurde, beizubehalten. Da diese Veranstaltung das Hauptevent des ganzen Monates ist, beziehen sich alle kollateralen Events des Monats Junis auf dieses, z.B. wenn eine Reihenfolge während einer der kollateralen Events seitens der Stadtvierteldelegationen bzw. Umzüge respektiert werden muss, dann findet es nach dem Einlauf des Pferdeturniers des vergangenen Jahrs statt. Außerdem wird Hannibal während die Nott de‘ Bisò mit den Farbe des Palio-Siegers des vorherigen Jahrs gekleidet. Noch ein Beispiel hierfür bezieht sich auf die Fahنشwingerwettbewerbe: die Teilnahme zum Fahنشwinger- und Musikerwettbewerb kann wiederum die Teilnahme zum Rennen bestätigen oder annullieren. Dies zeigt, dass alle die Veranstaltungen eng in Verbindung und in engem Bezug mit dem Hauptpferdeturnier, dem Palio del Niballo von Faenza stehen.

Weitere Veranstaltungen im Monat Juni sind der Wettbewerb der Fahnenschwinger und Musiker der Rioni. Es finden nämlich am ersten und dritten Wochenende Junis Wettbewerbe für jugendliche Fahnenschwinger statt, die nur eine beschränkte Anzahl von Darstellungen vorführen müssen, speziell die Einzel- und Paarübung, während die erfahrenen und älteren Fahnenschwinger das komplette Programm beherrschen müssen.

Diese Aufteilung spiegelt die Wichtigkeitshierarchie der Pferdeturniere wieder: die weniger erfahrenen Athleten treten die Woche vor der Bigorda (das Pferdeturnier der jungen Reiter) und die erfahrenen Athleten die Woche vor dem Palio (Hauptevent für erfahrene Ritter). Eine Regel gilt für beide Veranstaltungen, d.h. sowohl für die unerfahrenen als auch für erfahrenen Athleten: wenn ein Stadtviertel die Paarübung nicht präsentiert, dann darf dieses nicht am Pferdeturnier (sowohl der Bigorda als auch dem Palio del Niballo) teilnehmen. In diesem Sinn besteht eine Vernetzung zwischen dem Fahnenschwingerwettbewerb und dem Pferdeturnier.

Weiter finden auch kollaterale Veranstaltungen die als Bestandteil der Komplexes gelten, statt. Ohne dieser wäre die Durchführung des Hauptturniers nicht möglich. Dazu gelten die ‚Donazione dei ceri‘ (Übersetzung: die Schenkung der Kerzen), d.h. eine Veranstaltung, die, im Unterschied zu den anderen Juni-Events, am 11. Mai stattfindet, d.h. am Tag des Schutzpatrones der Stadt (Beata Vergine delle Grazie). An diesem Tag erhalten die fünf Stadtvierteldelegationen von der Gemeinde eine ornamentale Kerze, welche sie im Dom dem Bischof überreichen. Als Gegengeschenk, schenkt der Bischof dem Stadtbürgermeister den aufgerollten ‚Drappo‘ bzw. Palio bzw. den Hauptpreis des Turniers. Dieser wird dann ausgerollt und in der beleuchteten Kapelle der Beata Vergine delle Grazie im Dom aufgehängt.

Noch eine Veranstaltung, die zu den Aktivitäten des Palio gehört, ist die sogenannte ‚Nott de‘ Bisò‘. Diese findet jährlich in der Nacht zwischen dem 5. und 6. Januar statt. Diese Veranstaltung wurde erstmals 1964 eingeführt und seit dem jährlich organisiert. Das wichtigste Element dieser Veranstaltung ist Hannibal (auf Italienisch ‚Annibale‘, der in der Vulgärsprache ‚Niballo‘ genannt wird), die als riesige Strohfigur repräsentiert wird, welche im Zentrum der Kreuzung zwischen Cardo und Decumano aufgestellt wird. Diese ist in dunkler Hautfarbe dargestellt und in den Farben des Stadtviertels gekleidet, welches im Vorjahr den Palio, das Hauptpferdeturnier, gewonnen hat. Der Höhepunkt der Nott de‘ Bisò besteht in der Verbrennung der Strohfigur (um 24 Uhr). Diese wird von einem Mitglied des Rione, welches im Vorjahr den Palio gewonnen hat, angezündet.



Abbildung 1: Donazione dei Ceri (Schenkung der Kerzen) (Bild von S. Banfi, 2019)



Abbildung 2: Donazione dei Ceri. Das ornamentale Tuch wird in der Kapelle der Beata Vergine delle Grazie aufgehängt (Bild von S. Banfi, 2019)



Abbildung 3: Gara degli sbandieratori e musicisti, Grande squadra del Borgo Durbeco. Fahnenchwingerwettbewerb, Choreografie der Grossen Gruppe des Borgo Durbeco (Bild von S. Banfi, 2019)



Abbildung 4: Sfilata del Gruppo Municipale in occasione della disputa del Palio del Niballo 2019. Umzug der Gemeinde Gruppe anlässlich des Palio del Niballo 2019 (Bild von S. Banfi, 2019)



Abbildung 5: Bambini in sfilata in occasione della disputa della Bigorda d'Oro 2019. Kinder, die beim Umzug in Bezug anlässlich der Bigorda d'Oro 2019 mitlaufen (Bild von S. Banfi, 2019)



Abbildung 6: Historischer Umzug im Borgo Durbecco während des Palios del Niballo (es fehlt die zeitliche Angabe) (Bild vom Archivio Fototeca Manfrediana Faenza)



Abbildung 7: Fans der Rioni Borgo Durbecco (Weiß) und des Rione Rosso (Rot) während des 'historischen Spaziergangs' der Rioni und der Gemeinde- Gruppe im Stadion Bruno Neri während der Bigorda d'Oro (Bild von S. Banfi, 2019)



Abbildung 8: Zwei Reiter während des Palios del Niballo 1980 (Bild aus dem Archivio Fototeca Manfrediana Faenza)



Abbildung 9: Fans des Rione Rosso während des Palios del Niballo 2019 (Bild von S. Banfi, 2019)



Abbildung 10: Verbrennung der Sarazenenpuppe (Nott de' Bisò) auf dem Hauptplatz von Faenza (Piazza del Popolo) am 5. Januar 2019. Die Puppe trägt Kleidungen das Kostüm des Stadtviertels, welches im Vorjahr das sommerliche Turnier des Palio del Niballo gewonnen hat (Bild von S. Banfi, 2019)



programma Piazza del Popolo		 BORG DURBECCO Piazza Fra' Saba, 5 - Faenza Tel. 392 3720116 - fax 0546 534025 info@borgodurbecco.it www.borgodurbecco.it
Ore 10.00 Apertura stand gastronomici dei Rioni con cucina tradizionale e bisò		 RIIONE GIALLO Via Bondiolo, 85 - Faenza Tel. 0546 660663 info@rionegiallo.it www.rionegiallo.it
Ore 12.00 Diffusione della musica di RadioRCB		 RIIONE NERO Via della Croce, 14 - Faenza Tel. 0546 681385 rionenerofaenza@libero.it f rione nero faenza
Ore 14.30 ColorLab "I colori della città nelle mani dei bambini" laboratorio creativo per bambini a cura della Cooperativa Sociale Zerocento		 RIIONE ROSSO Via Campidori, 28 - Faenza Tel. 0546 680808 rionerosso@rionerosso.it www.rionerossofaenza.it
Ore 17.30		 RIIONE VERDE Via Cavour, 37 - Faenza Tel. 0546 681281 info@rioneverde.net www.rioneverde.net
Ore 18.00 Inizio diretta Live RadioRCB		Informazioni: lat - Pro Loco Faenza Voltone Molinella 2 Tel. 0546 25231 www.prolocofaenza.it orario 9.00-12.30 / 15.30-17.30 chiuso domenica, lunedì e giovedì pomeriggio Comune di Faenza Piazza del Popolo, 31 Tel. 0546 691651 Fax 0546 691664 info@paliodifaenza.it www.paliodifaenza.it
Ore 18.30 Ingresso del Niballo su un carro trainato dai buoi		
Ore 19.00 Intrattenimento e animazione con lo staff di RadioRCB		
Ore 21.00 Premiazione rassegna "Giardini di Natale concorso vota il tuo giardino preferito"		
Ore 21.30 Spettacolo e musica con LA CURA DEL SOUL		
Ore 22.30 Concerto spettacolo BANDARABA' dance tribute - La musica che ti fa ballare		
Ore 23.50 Tradizionale lancio dei palloncini		
Ore 24.00 Rogo del Niballo		

COOPERATIVA
CERAMICA
IMOLA - DAL 1874

CBCC
CREDITO COOPERATIVO
patrimonio fortissimo è un'idea

La Radio della Città di Faenza
RADIO RCB
dal 1993 - oggi
Radio ufficiale dell'evento

Abbildung 11: Programmflyer der Nott de' Bisò 2019



Abbildung 13: Geschäftsschaufenster mit der Fahne des Borgo Durbecco
(Bild von S. Banfi, 2019)



Abbildung 14: Geschäftsschaufenster mit der Fahne des Rione Verde
(Bild von S. Banfi, 2019)



Abbildung 15: Screenshot 'niballo_paliodifaenza' Instagram



Abbildung 16: Screenshot 'buonsenso.faenza' Instagram



Abbildung 17: Screenshot "Palio di Faenza- Niballo Official" Facebook

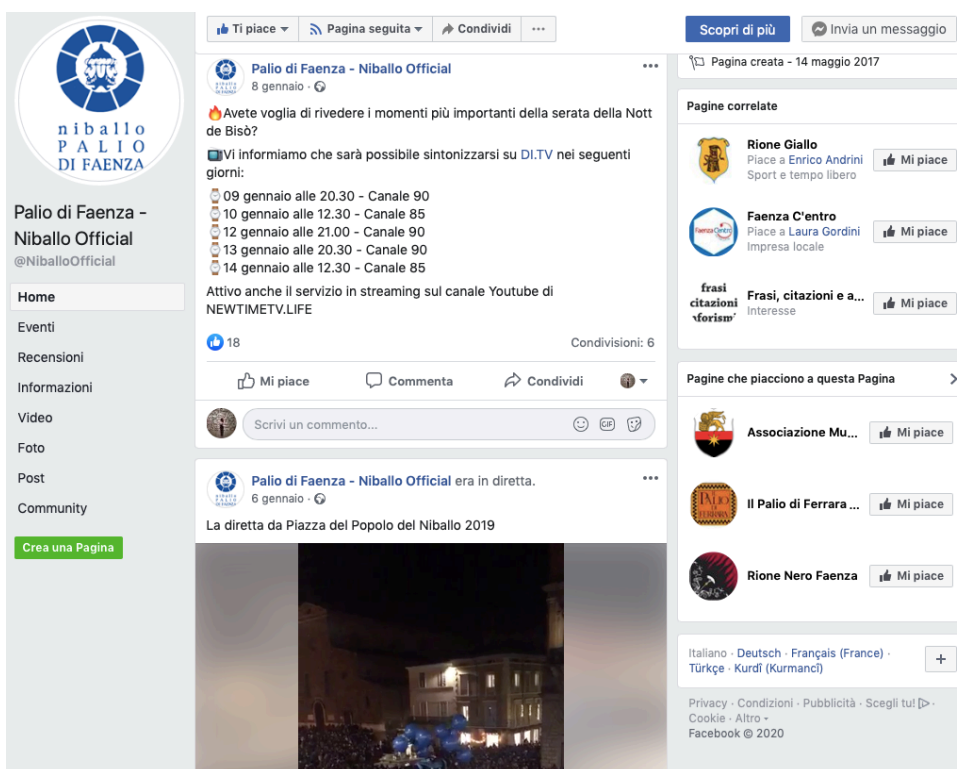


Abbildung 18: Screenshot "Palio di Faenza - Niballo Official" Facebook

6.2 Retraditionalisierung des Palios und die Gemeinde-Rioni Dynamiken

Die ethnografische Feldforschung hat gezeigt, dass die Veranstaltungen anlässlich des Palio del Niballo (hier ist die Gesamtheit aller Veranstaltungen gemeint) aktiv und aktuell in der Stadt verankert sind. Anfänglich, 1959, war der Palio als Event erdacht worden, um einen Brauch, eine schon etablierte städtische Performanz zu substituieren, d.h. einen Faschingsumzug. Der Palio sollte im Wesentlichen das Festprogramm der Stadt bereichern. Im Laufe der Zeit gewann dieser allerdings an Relevanz. Heute gilt der Palio als fixer Termin im Veranstaltungskalender der Stadt, d.h. sowohl die lokalen als auch die translokalen Akteure warten das ganze Jahr auf dieses Event.

In Bezug auf rezente Veranstaltungen bzw. Events oder Handlungen, die als altüberlieferte Bräuche wahrgenommen werden, schreibt Hobsbawm (1983) wie folgt: „‘Traditions‘ which appear or claim to be old are often quite recent in origin and sometimes invented“ (Hobsbawm 1983: 1). Der Palio del Niballo beinhaltet Charakteristiken einer ‚invented tradition‘ im Hobsbawm’s Sinne. Obwohl die Grundidee eines aus dem Mittelalter stammenden Turnierrennens wesentlicher Bestandteil des Palios bleibt, wurden viele andere Elemente, wie die Struktur des Rennens komplett neu erfunden.

Das Event fand ab 1959 kontinuierlich alljährlich statt. Nach Hobsbawm (1983) ist die Wiederholung die zentrale Eigenschaft einer erfundenen Tradition, da dieser Aspekt die Kontinuität mit der Vergangenheit voraussetzt (Vgl. Ebda.: 1). In manchen Fällen wird die historische Kontinuität sogar erfunden, wenn es auf keiner historischen Vergangenheit aufbaut (Vgl. Ebda.: 7). In Faenza ist dies allerdings nicht der Fall. Es bestehen historische Quellen, Urkunden, Gemeindegesetzungen, die die historische Existenz eines Ritterturniers während der Herrschaft der Manfredi bestätigen. Daher kann man hier behaupten, dass dieses Events auf historischen Quellen bzw. Urkunden aufbaut, um „invented traditions of a novel type for quite novel purposes“ (Hobsbawm 1983: 6) zu etablieren.

Die Struktur der heutigen Pferdeturniere ist nicht mit der des 16. Jahrhunderts zu vergleichen. Die ursprünglichen Turniervarianten wurden bewusst nicht von der Palio-Organisation 1959 übernommen, sondern dem heutigen Kontext adaptiert. Der Grund hierfür liegt darin, dass die Organisation ein Event verwirklichen wollte, welches durch ihre Einzigartigkeit im Verhältnis zu bereits bestehenden italienischen Turnieren hervorstechen sollte. Die Struktur der althergebrachten Pferdeturniere war zu traditionell und den anderen Palii zu ähnlich, um als

Unikum verstanden zu werden. Der Bezug zu den überlieferten Turnieren wurde beibehalten, aber ihre Struktur wurde wesentlich verändert.

Der Wunsch eine einzigartige Veranstaltung zu verwirklichen, die als Unikum im Vergleich zu anderen Events dieser Art gelten sollte, birgt in sich eine Ähnlichkeit mit dem Fasching von Castelnovo al Volturno, welches Testa (2014) untersucht hat. Auch dort wurde seitens der Organisation das Bedürfnis verspürt, eine Veranstaltung zu etablieren, die sich vom Event der Stadt Scapoli unterscheidet, damit seine Einzigartigkeit unterstrichen, aber auch die Möglichkeit diese nachzuahmen erschwert werden sollte (Vgl. Testa 2014: 479).

Testa (2014) erklärt dieses Bedürfnis anhand der theoretischen Aussage über die soziale Ästhetik von Bourdieu (2001). Er geht nämlich davon aus, dass oft explizite ästhetische Entscheidungen von sozialen Akteuren getroffen werden, die im Gegensatz zu Entscheidungen anderer sozialer Gruppen stehen (Vgl. Bourdieu 2001: 152 nach Testa 2014: 480), dies, um einen Unterschied zwischen besagten Gruppen zu bilden. Diese theoretische Grundlage trifft auch auf den Palio del Niballo zu, da heute diese Veranstaltung, wie schon oben erwähnt wurde, nicht in ihrer ursprünglichen Form reproduziert wird, sondern als Unikum im Vergleich zu anderen italienischen Pferdeturnieren geschaffen wurde.

Testa (2014) warnt den Leser davor, dass der Ansatz von Bourdieu bei seiner Forschung angewandt wird. Bourdieu (2001) bringt seinen Ansatz deutlich in seinem Buch ‚Die freien Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft‘ zum Ausdruck, in dem er sich auf die Untersuchung der sozialen Funktionen der Urteilskraft fokussiert und wie diese Anwendung findet, um verschiedene Gesellschaftsschichten zu differenzieren (Vgl. Testa 2014: 480). Testa (2014) stellt deutlich klar, dass er das Konzept des Unterschieds und der Differenzierung im Sinne von Bourdieu zum Zweck seiner Forschung angewandt hat, d.h. „la distinzione non come essenza ma come strategia relazionale e allo stesso tempo modalità [relazionale] di produzione di senso sociale da dare alle cose e al mondo” (Testa 2014: 481) (Übersetzung: Der Unterschied nicht als Essenz aber als relationale Strategie und gleichzeitig als (relationale) Art und Weise der Produktion eines sozialen Gefühls, welches den Dingen und der Welt verliehen werden soll).

Das ‚Unterschieds‘-Konzept von Bourdieu (2001), in der Art und Weise, wie dieses von Testa (2014) angewendet wird, findet auch im Rahmen dieser Forschung Anwendung. Das Bedürfnis einer Differenzierung zu anderen ähnlichen Veranstaltungen bildet die Grundlage der

Entwicklung eines Identitätsgefühls. Im Kapitel 6.5 fokussiert man sich auf die identitären Aspekte, die sich innerhalb des Palio del Niballo entwickeln. Im Moment genügt es zu wissen, dass das Subjekt dieser Forschung, d.h. die moderne Version des Palio del Niballo anfänglich von einem Differenzierungswunsch motiviert wurde.

Obwohl die Struktur des heutigen Pferdeturniers neu geplant wurde, um eine Veranstaltung zu etablieren, die in dieser Art und Weise einzigartig erscheint, wurde die Gesamtheit der Veranstaltung, u.a. der Umzug und alle dazugehörigen Komponenten (Bewaffnete Ritter, Musiker, Damen und Prior usw.), der Schwur, die Verlesung der Ausschreibung zur Teilnahme am Turnier, gemäß der Hinweise in historischen Quellen rekonstruiert. Gemäss Hobsbawm (1983) kann eine Tradition erfunden werden, was nicht bedeuten muss, dass es nichts derartiges schon gab, sondern dass die altergebrachte Tradition bewusst nicht wiederholt wird: „it may be suggested that where they are invented, it is often not because old ways are no longer available or viable, but because they are deliberately not used or adapted” (Ebda.: 8). Der Palio ist exakt ein Beispiel hierfür. Er baut auf historisch nachgewiesenen Quellen auf, aber einige Elemente wurden bewusst nicht übernommen. Man muss nicht den Fehler begehen eine Tradition in seiner ursprünglichen Form übernehmen zu müssen und diese unverändert von Generation zu Generation weiterzuführen, sondern wie von Wolf (2001) festgestellt wird: „Its components are more often invented, rearranged, and reorchestrated in transfers from generation to generation than fixed and immemorial“ (Wolf 2001: 354). Wenn man dieses Konzept auf den Palio überträgt, versteht man, dass zwar die Grundstruktur der Veranstaltung übernommen wurde, aber manche Elemente verändert wurden, wie in diesem Fall die Struktur des Rennens, um das Turnier dem heutigen Kontext anzupassen.

“Il nostro palio è un mix di tre palii. Allora esisteva il palio di San Pietro e Paolo, il palio dell’Assunta e il palio dei Calzaiuoli, ovvero quello della congregazione dei mestieri, dei ciabattini, il palio di San Nevolone. (...) Il modo con cui è fatto il nostro palio non ha niente a che vedere con quello del passato, perché allora era dritto per dritto, ora invece è venuto fuori questo disegno, questa cosa. La corsa del nostro primo palio prevedeva un cavaliere da solo, non erano due come oggi. Inoltre, era il primo classificato che sfidava tutti gli altri, poi è stato cambiato perché il povero Franco Ricci vinceva sempre le sue prime quattro tornate e con quelle aveva già vinto il palio e delle restanti 15 non gli importava. Allora abbiamo cambiato e pensato di fare delle sfide multiple. Successivamente c’è stato lo spinello dell’acqua (...) La macchina del palio è cambiata non poco. Gli stalli di partenza una volta non esistevano neanche, poi sono stati sostituiti da degli elastici mentre adesso è tutto elettronico.” (Int. 3)

Übersetzung: In unserem Palio finden sich Charakteristiken von drei Palii (italienischer Plural für Palio, Pferdeturnier). Damals existierte der Palio von San Pietro und Paolo, der Palio dell'Assunta und der Palio der Calzaiuoli, d.h. der, der Berufsgilde der Flickschuster, der Palio von San Nevolone. (...) Die heutige Struktur des Palios hat nichts mit denen der Vergangenheit zu tun. Damals wurde das Rennen auf einer geraden Strecke ausgetragen, was heute ganz anders ist. Die Strecke ist ganz anders gezeichnet worden. Beim Rennen des ersten Palios ritt nur ein Reiter, während heute zwei gegeneinander auftreten. Der erstqualifizierte Reiter forderte den Anderen zum Duell auf. Dann wurde dies wieder geändert, da der Reiter Franco Ricci stets die ersten vier Duelle gewann und somit schon den Palio für sich beanspruchen konnte, ohne die restlichen 15 Gegner auffordern zu müssen. Nun treten daher zwei Reiter gegeneinander an. Danach wurde die Variante mit dem Wasserspritzgerät eingesetzt (...) Die Struktur des Palios hat sich im Laufe der Zeit stark verändert. Am Anfang gab es keine Startboxen, man spannte Elastikbänder und ließ die Pferde so starten, heute wird der Start durch elektronische Schranken freigegeben.

Wie Burke (2008) feststellt, wäre es falsch zu behaupten, dass Kulturbildungsprozesse ('cultural construction') von Null ausgehen (Vgl. Burke 2008: 101). Seiner Meinung nach, ist der Traditionsüberlieferungsprozess als „continuous creation“ (Burke 2008: 101) zu verstehen, welcher von den Bedürfnissen gelenkt wird, „old ideas to new circumstances, in part by tensions between traditional forms and new messages, in part by what has been called ‘the inner conflict of tradition’, the conflict between the attempt to find universal solutions for human problems and the necessities or the logic of the situation“ (Burke 2008: 1001) und man diese daher dementsprechend adaptiert. Testa (2014) bestätigt diese Aussage und geht davon aus, dass Nichts von Null erfunden wird und dass die erfundenen Traditionen ein Beispiel dieser Art darstellen, da sie die Wiedererlangung einer sozial bedeutenden Vergangenheit anstreben (Vgl. Testa 2014: 43).

Nach der Erforschung verschiedener erfundener Traditionen im Zeitraum der zweiten industriellen Revolution bis zum ersten Weltkrieg (1870-1914) (Vgl. Burke 2008: 86) unterscheidet Hobsbawm (1983) verschiedene Eigenschaften und teilt die Traditionen in drei Gruppen auf. Diese Aufteilung hat sich auch für meine Erforschung als nützlich erwiesen, da auch der Palio u.a. Elemente vorweist, die neu erfunden wurden. Hobsbawm (1983) unterscheidet zwischen drei Typen erfundener Traditionen, d.h. die, die soziale Kohäsion und/oder die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder zu einer existenten oder fiktiven Gemeinschaft herstellen und ermöglichen, die, die Institutionen, Status und die Autoritätsbeziehungen legitimieren und begründen und die, die Sozialisation und die Einprägung von Glauben, Werten, Bräuchen mit sich bringen (Vgl. Ebda.: 9).

Die ersten zwei Typen, könnten auch im Rahmen dieser Forschung angewandt werden. Wie auch aus den folgenden Sätzen hervorgeht, übt der Palio del Niballo, nicht immer und nicht nur, eine gemeinschaftsbildende Funktion zwischen den Teilnehmenden und, insbesondere, innerhalb des Rione aus. Zweitens zeigen die dargestellten Dynamiken in der Durchführung des Palio eine Reproduktion der etablierten institutionellen Dynamiken, die in der sozialen Ordnung relevant sind und, deswegen, wird ihre Darstellung auch im Rahmen des Palios legitimiert.

In Wirklichkeit versteht man unter dem Begriff ‚Palio‘ in Faenza nicht nur die Gesamtheit aller Veranstaltungen des Monats Juni u.a. das Fahnenschwinger- und Musikerwettbewerb, die Schenkung der Kerzen, den Ritterschwur, die gemeinschaftlichen Abendessen in den Rioni sondern auch die Prämierung des Künstlers, welcher das ornamentale Stofftuch, den ‚Drappo‘ entworfen hat. Ähnliche Schlussfolgerungen gelten auch im Rahmen des Palios von Siena (Vgl. Handelman 1990: 121).

Alle oben genannten Veranstaltungen können als ‘public events’ im Sinne von Handelman Sinne verstanden werden, d.h. als „location of communication“ (Ebda.: 15), als Feld, der den Akteuren ermöglicht, sehr gut miteinander zu kommunizieren und eine neue kohärente soziale Ordnung zu bilden (Vgl. Ebda.: 15). Eine besondere Aufmerksamkeit wird hier allerdings zwei Hauptveranstaltungen geschenkt, d.h. den zwei Pferdeturnieren, dem ‚Palio del Niballo‘ und der ‚Bigorda d’Oro‘, da die Analyse derselben, in direkter Verbindung zur Forschung von Handelman zum Palio von Siena steht. Handelman (1990) fokussiert sich in seiner Analyse der ‚public events‘ auf die Logiken, die hinter der Durchführung einer Veranstaltung stecken. Deswegen analysiert er den Palio von Siena und identifiziert dort verschiedene Eigenschaften dieses Events, welches er als ‚event-that-model the lived-in world‘ bezeichnet. Das Model von Handelman (1990) wird auch in der Analyse dieser Forschung verwendet, da es viele Ähnlichkeiten zwischen der Struktur des Palio von Siena und der von Faenza gibt und daher interessante Rückschlüsse möglich sind.

Handelman (1990) unterscheidet in seinem Modell drei Typen von Events, jedem werden die „general logics of the structure of an event“ (Testa 2014: 56) zugeschrieben: event-that-model, event-that-present, and event-that-represent. Im Rahmen der Analyse des Palio del Niballo von Faenza kann man feststellen, dass man dieses als event-that-model bezeichnen kann. Wie es beim Palio von Siena der Fall ist, wurde auch in Faenza die soziale Ordnung und die Phänomene die zu dieser gehören, in ein anderes Model reduziert und vereinfacht (Vgl. Handelman 1990:

27). Handelman (1990) erwähnt verschiedene Eigenschaften eines ‚event-that-models‘. Zuerst stellt er fest, dass es sich um ein Modell handelt, welches eine Reduktion der Phänomene der sogenannten ‚lived-in world‘ darstellt, dennoch aber Aspekte desselben beinhaltet (Vgl. Handelman 1990: 27). Das Ergebnis dieser Reduktion ist die Bildung eines geschlossenen Systems, welches zusammen und parallel mit dem der ‚lived-in world‘ arbeitet und existiert. Dieses geschlossene System hat einen gewissen Grad von Autonomie von der ‚lived-in world‘. Erstens, weil es: „so long it has a mandate to function, it does so in accordance with the in-built relationships among its rules” (Handelman 1990: 27). Zweitens, weil es als Teil der ‚lived-in world‘ begriffen werden könnte und die Teilnehmer an diesem System sich in der Hauptwelt fühlen und nicht Teil einer anderen: „it becomes that world by transcending it’s own partiality as a version of the world“ (Handelman 1990: 27). Eine weitere Eigenschaft des ‚event-that-models‘ besteht in der Tatsache, dass dieses zweckbestimmt ist und sich daher manchmal das Ziel nach Handelman (1990) implizit während der Durchführung des Events entwickelt und nicht schon am Anfang desselben klar steht. Weiter ändern diese Events die ‚lived-in world‘, d.h. sie bilden, wie der Palio in der Gesellschaft, in der sie stattfinden, eine getrennte Dimension zum Alltag. Sie verfolgen ein bestimmtes Ziel und sind daher als Event zukunftssträchtig. Die vierte Eigenschaft nach Handelman (1990) bezüglich dieses Events, besteht in ihrer Fähigkeit sich selbst zu regulieren, d.h. wenn der Zweck desselben erreicht worden ist, endet der Prozess. Die letzte Eigenschaft dieses Events besteht in der Tatsache, dass „an event-that-models has built into itself incompatible, contradictory or conflicting states of existence, and in the course of its working it must overcome, synthesize, or otherwise solve these” (Handelman 1990: 30).

Der Palio del Niballo teilt Eigenschaften eines ‚event-that-models the lived-in world‘ da durch die festliche Dimension dieser Veranstaltung, ein Modell geschaffen wird, in dem die Gemeinde in verschiedene Rioni aufgeteilt wird, um nach der Veranstaltung wieder eins zu werden.

Ähnliche Schlussfolgerungen werden auch von Handelman (1990) in Bezug auf den Palio von Siena gemacht (Vgl. Handelman 1990: 116). Im Senesischen Fall unterscheidet er zwischen *comune* (lit. Übersetzung die Gemeinde, in diesem Kontext bezieht er sich auf die alltägliche Struktur der Gemeinde, während er innerhalb des Palios die Institutionen der Gemeinde, welche die Dynamiken des Palio regeln mit ‚city‘ bezeichnet) und *contrada*. Er geht davon aus, dass diese soziale Struktur so organisiert ist, als ob dort eine Fission und Fusion stattfindet, d.h. auf der einen Seite besteht die *comune*, die allerdings jeder *contrada* während des Festes ermöglicht

sich, so zu bewegen, als ob sie selbst die Gemeinde wäre, um nach der Veranstaltung wieder eins zu werden (Vgl. Ebda.: 119).

Das nächste Zitat erklärt die Beziehung zwischen der Gemeinde und der Contrade innerhalb des festlichen Rahmens des Palios: „Through the Palio model the grid of the *contrade* rises to extreme prominence from its everyday, more submerged position, to take over the social and territorial space of the urban entity (...), and temporarily to make over the social structure of the *comune*” (Ebda.: 122). In diesem Zusammenhang kristallisieren sich zwei Niveaus der sozialen Struktur heraus, einerseits finden wir das untere Niveau der *contrada*, und andererseits das höhere Niveau der ‚city‘, d.h. „the municipal organs of the *comune*“ (Ebda.: 122).

Die bisher dargestellte soziale Struktur, die sich in Siena während der Durchführung des Palios aktualisiert, könnte ohne weiteres auf den Faentinischen Fall übertragen werden. Zuerst fokussiert man sich auf das untere Niveau der sozialen Struktur des Palio-Models in Faenza, d.h. die Rioni. Im Anschluss wird dann das höhere Niveau analysiert, d.h. die Gemeinde.

Die Rioni in Faenza verkörpern im kleinem eine Gemeinde (*comune*) mit ihren internen Institutionen u.a. religiöse, organisatorische, politische Organe. Das Gleiche passiert auch in Siena, wo die *contrade* eine Miniatur der Gemeinde darstellen (Vgl. Ebda. 133). Handelman (1990) schreibt in seiner Analyse des Palio von Siena von zwei weiteren Charakteristiken, welche die Contrade kennzeichnen. Diese Eigenschaften können auch auf den Faentinischen Kontext übertragen werden und, aus diesem Grund, werden diese Aspekte im Folgenden näher analysiert. Erstens werden, die Contrade, sowie die Rioni in Faenza, im Sinne von qualitativen Eigenschaften, alle auf demselben Niveau betrachtet. Es bestehen offensichtlich Unterschiede zwischen den Rioni bezüglich der Anzahl ihrer Mitglieder, der Größe ihres Sitzes usw., aber dennoch werden alle ebenbürtig behandelt. Zweitens deckt die Gesamtheit der Stadtviertelterritorien das gesamte Gemeindegebiet (Vgl. Handelman 1990: 119).

Alle drei Charakteristiken finden wir bei den Rioni in Faenza wieder. Wie in Siena, so ist auch in Faenza die Relevanz der Rioni, kontextabhängig, d.h. ob sie in der alltäglichen Ordnung der Gemeinde oder im Rahmen der Palio-Dimension verstanden werden. Folgendes Zitat erklärt den Relevanzunterschied eines Rione zwischen den zwei Dimensionen: „In daily life the *comune* is a complex entity within which the *contrada* exists as one kind of social unit and as one basis for affiliation. But in the Palio model the *contrade* rise from within the complex order of the *comune*, like a territorial and social grid that radically simplifies, reorganizes, and

circumscribes the overall urban entity” (Handelman 1990: 119). Die Rioni, wie die Contrade in Siena, stellen im Alltag einen Teil des Vereinsleben der Gemeinde dar, aber innerhalb der festlichen Dimension stehen sie über der gemeindlichen Ordnung und bilden selbst eine kleinere Version der Gemeinde.

Der Aspekt der Bildung einer kleineren Version der Gemeinde wird deutlicher bei der internen organisatorischen Struktur der Rioni. Jeder Rione verfügt tatsächlich über einen Verwaltungsrat (Übersetzung: consiglio direttivo), welches von der Versammlung aller Rione-Mitglieder d.h. dem ‚Popolo del Rione‘ (Übersetzung: Rional-Volk) gewählt wird. Zu diesem gehören verschiedene Persönlichkeiten. Die höchste Rangstellung im Rione nimmt der Prior (Übersetzung: priore) ein, d.h. der Vorsitzende des Rione. Er wird innerhalb des Verwaltungsrates von zwei Kapitänen (Übersetzung: capitani) unterstützt. Der Vorstand eines jeden Rione besteht aus neun Personen (Prior und Kapitäne inbegriffen) (Vgl. Art. 23 Komma 23.1 Regolamento generale 2017: 36). Der Bürgermeister der Stadt steht an der Spitze der Rionalen Organisationspyramide. Diese interne Rionale Struktur deckt sich mit der Organisationsstruktur der Gemeinde.

Die Gemeinde, *comune*, die ‚city‘, wird im Faentinischen Rahmen von der Gruppe Municipale (Übersetzung: Gemeinde-Gruppe) dargestellt, d.h. die Performergruppe, welche im Umzug die neutrale, apolitische und unparteiische Gemeinde repräsentiert. Diese üben eine Kontrollfunktion über die gesamte Veranstaltung aus, sie garantieren die Ordnung bzw. die ordnungsgemäße Durchführung der Veranstaltung. Im Folgenden werden die sozialen Akteure und ihre Beziehung zu der Veranstaltung erläutert. In diesem Rahmen reicht es aus, festzustellen, dass die Gemeinde sowohl in der sozialen Ordnung als auch im Palio-Kontext eine Kontrollfunktion ausübt, u.a. der (amtierende) Bürgermeister trägt während des Umzuges historische Kostüme und läuft im Umzug in der Gemeindegruppe mit. Auch die Rotellini, d.h. Mitglieder der städtischen Gruppe, welche die Aufgabe haben die Rioni, sowohl während des Umzuges als auch während des Turniers zu kontrollieren und unangemessene Verhaltensweisen der Mitglieder der Rioni, dem Maestro di Campo anzuzeigen, werden in ihrer Rolle bestätigt. Sie, wie von der Beschreibung ihrer Funktion im Rahmen des Palios festgestellt wurde, üben eine Kontrollfunktion aus, welche in der sozialen Ordnung einer Stadt, eigentlich von der Gemeindepolizei erfüllt wird. Die Beziehung zwischen „city“ (höheres Niveau) und Rione (untereres Niveau) wird anhand des folgenden Zitats erklärt: „the higher level frames the heightened imbalance of the lower within occasions of stability and integration“ (Ebda.: 127).

Handelman (1990) geht davon aus, dass innerhalb des Rahmens des Palios von Siena dieses soziale Modell (d.h. city als höheres und die contrada als unteres Niveau) von der *comune* ‚getestet‘ wird. D.h. manche Veranstaltungen, die sehr bedeutend für die Contrade sind, werden von der Gemeinde bzw. religiöse Institutionen verwirklicht. (Vgl. Ebda.: 127). Dies, um zu beweisen, dass obwohl die Contrada sich innerhalb des festlichen Modells so verhält, als ob sie selbst die Gemeinde wäre, eine asymmetrische Beziehung zwischen diesen zwei Niveaus dennoch bestehen bleibt.

Ähnliche Dynamiken sind auch im Rahmen des Palio del Niballo von Faenza festzustellen. Wie oben ausgeführt wurde, stellen die Rioni selbst im kleinen eine interne Struktur dar, die der einer Gemeinde gleicht. Trotzdem bleiben diese der Gemeinde-Gruppe untergeordnet. Diese soziale Struktur kristallisiert sich in verschiedenen Events heraus. Einige Beispiele hierfür sind die Schenkung der Kerzen und der Schwur der Ritter.

Bei ersterer werden die Kerzen für die fünf Stadtvierteldelegationen von der Gemeinde gestellt und den einzelnen Rioni überreicht. Die Rioni werden von der Gemeinde in den Dom geladen und nach der Messe, welche vom Bischof selbst zelebriert wird, schenkt jeder Rione seine Kerze den religiösen Institution, die vom Bischof dargestellt werden. Als Gegengeschenk, überreicht der Bischof dem Bürgermeister der Stadt den ‚Drappo‘ bzw. Palio bzw. Hauptpreis des Turniers. Dieser wird dann ausgerollt und in der beleuchteten Kapelle der Beata Vergine delle Grazie im Dom aufgehängt. An diesem Beispiel sieht man, wie die zwei ‚city‘-Institutionen d.h. die Kirche und die Gemeinde, über den Rioni stehen.

Diese Aussage wird von zwei empirischen Fakten bestätigt. Erstens schenken die Rioni ihre Kerzen dem Bischof, der die wichtigste religiöse Instanz der Stadt darstellt. Zweitens schenkt der Bischof den Palio (ornamentales Stofftuch und Hauptpreis des Turniers) dem Bürgermeister der Stadt, der die Gemeinde (inklusive aller Stadtviertel) repräsentiert.

Beim zweiten Beispiel, d.h. dem Ritterschwur, sind ähnliche Dynamiken zwischen dem höheren und dem unteren Niveau der sozialen Struktur des Festes, festzustellen. Die Zeremonie des Schwurs beginnt mit der Verlesung des Briefes seitens des Maestros di Campo, (welcher Mitglied der Gemeinde-Gruppe ist), der den Bürgern die Wiederholung des Palios ankündigt und die Zeremonie des Ritterschwurs durchführt.

Jeder Reiter wird von einem Musiker, Fahnenträger, Reitknecht und dem Prior begleitet und nähert sich der Bühne (die sich genau unter dem Balkon des Rathauses befindet), auf der der Maestro di Campo, der Podestà, der städtische Herold, die städtischen Bewaffneten mit dem Hauptpreis (ornamentales Stofftuch, dem Drappo) und dem städtischen Banner stehen, die als Vertreter der städtischen Gruppe die Gemeinde und damit die Neutralität darstellen.

Der Herold stellt dem Reiter folgende Fragen: „D: Cavaliere il tuo nome? Per quale Rione combatterai? Il nome del tuo cavallo? Ti accettiamo a combattere per il Rione X l'onore ed il valore ti conducano nella competizione e la cavalleria ti sia di consiglio. Giuralo!” (Regolamento organizzativo 2017: 18) (Übersetzung: Reiter, deine Name?, Für welchen Rione trittst du auf? Der Name deines Pferdes. Wir akzeptieren, dass du für den Rione X kämpfst. Soll Ehre und Wertschätzung dich im Wettkampf geleiten und die Ritterlichkeit soll dich lenken. Schwöre es!). Die Zugehörigkeit des Reiters zu seinem Stadtviertel wird sichtbar angezeigt, da er während der Leistung des Schwures mit seiner rechten Hand das Symbol des Riones auf dem städtischen Banner fest in der Hand hält.

Aus diesen Beispielen wird deutlich, welche Rangstellung die Gemeinde im Vergleich zu den Rioni innerhalb der festlichen sozialen Struktur einnimmt. Sie stellt eindeutig die Institution dar, welche die Kontrolle über die Veranstaltung hat und die die Neutralität garantiert: „In this sequencing the *contrada* level never fully escapes the subsuming control of higher-order secular and sacred domains“ (Handleman 1990: 129).

Zuletzt geht Handelman (1990) in seiner Analyse des Palios von Siena davon aus, dass aus dem Blickwinkel der ‚city‘, es nur einen Sieger gibt. Es sind keine Preise für die zweit- und drittplatzierten vorgesehen. Dieser Aspekt suggeriert, dass es nur einen Sieger geben kann, weil es nur eine Stadt gibt: „The winning *contrada* is an artificially-dilated version of itself that becomes like the city, but that returns to its normal magnitude, for in its usual condition it lacks the spiritual and institutional features to become really akin to the *comune*” (Ebda.: 131). In Siena wird der Sieger der *contrada* mit der Bezeichnung ‚wiedergeboren‘ definiert. Da die *contrada*, sich mit der Stadt identifiziert, wird nicht nur die erste sondern auch die zweite wiedergeboren:

„The great fractures generated by the festival model before the race are erased in its running; and the city is put back together in the correct form of unity among its sacred and secular components. Since the festival model of Siena derives intimately from the social structure of the everyday *comune*, one may say that the latter too has been renewed” (Handelman 1990: 132).

Ähnliche Schlussfolgerungen können auch für dem Palio del Niballo gezogen werden. Obwohl in Faenza Preise auch für den zweit- und drittplatzierten Reiter des Turniers vorgesehen sind, nimmt der ‚drappo‘ für den Rione den höchsten Stellenwert ein, die restlichen Preise sind nicht von Bedeutung. Aus diesem Grund kann man feststellen, dass es tatsächlich auch in Faenza nur einen Sieger gibt und dass dieser, sich für ein Jahr, mit der Stadt selbst identifizieren kann. Der neue Sieger des Turniers wird nicht wie in Siena als ‚wiedergeboren‘ bezeichnet, aber die Dynamiken sind ähnlich. Deswegen, kann man behaupten, dass der Rione, welches den Sieg davonträgt sich regeneriert und mit ihm die Stadt selbst.

6.3 Der Palio del Niballo und die beteiligten sozialen Akteure

Während meiner Forschungstätigkeit haben die teilnehmenden Beobachtungen und die Interviews erwiesen, dass an den Veranstaltungen verschiedene soziale Akteure beteiligt sind, die die Maschinerie des Palios antreiben. Eine besondere Relevanz gilt den Mitgliedern der Rioni, die sogenannten Rionali, die sich in verschiedenen Subgruppen aufteilen, wie u.a. Performer (Fahnenschwinger, Musiker, Reiter), die Teilnehmenden (Kostüm-, Küche-, Reitstall- und Kindergruppe) und weitere Rionali, die zu keiner der obengenannten Gruppen gehören, welche aber während der Veranstaltungen im Sitz des Rione bleiben. Als weiteren relevanten sozialen Akteur im Feld ist das Publikum (bestehend sowohl aus Lokalen als auch aus Translokalen, wie z.B. Touristen) und die Institutionen (u.a. die Gemeinde, die Rioni und lokalen und nicht-Faentinischen Medien), zu verstehen.

Aus der Differenzierung dieser Akteure kann man bereits auf ihre unterschiedliche Beziehung zur Veranstaltung schließen. Ausgangspunkt meiner Analyse sind die unterschiedlichen sozialen Akteure besagter Veranstaltung.

Wie oben festgestellt, sind ganz zentrale soziale Akteure, die von den Teilnehmenden und Performer gebildet werden, in dieser Veranstaltung involviert. Diese haben eine engere Beziehung zum Palio und insbesondere zum Rione, der für diese im Mittelpunkt steht. Der Rione ist für sie der gemeinschaftsbildende Ort und dies ist sowohl physisch als auch gefühlsmäßig zu verstehen. Das Gemeinschaftsgefühl, das sich dort und zwischen den Mitgliedern entwickelt, ist der Ausdruck des Gemeinschaftsbildungsprozesses, der vom Palio ausgeht. Die Aufteilung der zu verrichtenden Tätigkeiten unter den Mitgliedern dieser Gemeinschaft legitimiert diese, sich als Teil eines breiteren Kontextes zu verstehen. Wie von

verschiedenen Autoren schon festgestellt wurde, können Traditionen, Bräuche und Rituale u.a. eine gemeinschaftsstiftende Funktion innehaben (Wulf 2004, Ferrari 2014, Mückler 2012). Der Palio wird hier als die Gesamtheit aller dazugehörigen Aktivitäten (u.a. Performanzen, Rituale und Bräuche sowie Traditionen) verstanden und ist daher ein fruchtbarer Ort für die Entwicklung dieses Gemeinschaftsgefühles.

6.3.1 Die Mitgliedschaft der sozialen Akteure zu den Rioni

Um die Beziehung der Performer und Teilnehmenden zum Palio und der Bedeutung dieses für die sozialen Akteure analysieren zu können, ist es wichtig bei der Rionalen Dimension anzufangen, da es ein fixer und ganz zentraler Bestandteil der Palio-Welt ist. Park (1992) beschreibt die Rionale-Dimension wie folgt: “The rione (neighbourhood) is often equated with an extended family. This connotes not only a shared identity, but a place, in which one was surrounded by friends or family” (Park 1992: 84). Wie hieraus hervorgeht, spielt der Rione eine bedeutende Rolle für den Rionale (Übersetzung: Mitglieder eines Rione). Die Beziehung eines Rionale zur Gemeinschaft ist oft so stark, dass es auch im Faentinischen Kontext als zweite Familie wahrgenommen wird:

“A livello emotivo e sentimentale, di legami per intenderci, si crea proprio una famiglia all'interno del rione. È un ambiente che diventa proprio una casa. Per esempio, lasci la borsa dove ti pare, non ti preoccupi di nulla. Se c'è bisogno di un posto per dormire puoi sempre chiedere a qualcuno e andare, nessuno ti lascia mai fuori casa. Si passano spesso anche le notti fuori insieme quindi diventa proprio una seconda famiglia anche a livello di legami. È proprio come un scappare in una vita parallela.” (Int. 2)

Übersetzung: Gefühlsmäßig bildet sich tatsächlich eine Familie innerhalb des Rione. Es ist eine Umgebung, die als heimisch empfunden wird. Zum Beispiel kann man seine Tasche überall herumliegen lassen und man muss sich um nichts sorgen. Wenn man vorübergehend eine Übernachtungsmöglichkeit braucht, findet sich immer jemand, der dich bei sich aufnimmt, niemand lässt dich im Stich. Wir verbringen oft die Nächte miteinander (hier sind die Wettbewerbe außerhalb der Stadt gemeint) und daher bilden sich familiäre Bande. Es ist, wie eine Flucht in ein paralleles Leben.

“È il bello e il brutto di questo mondo. Quando ci entri dentro è come se fosse la tua famiglia e la tua casa. Amici e famiglia non vorresti farli toccare da nessuno e la stessa cosa succede con il rione. Diventi molto possessivo anche se non è una cosa fisica che tocchi con mano.” (Int. 4)

Übersetzung: Das sind die schönen und schlechten Seiten dieser Welt. Wenn man in einen Rione eintritt, wird der (Rione) zu deiner Familie und zu deinem Zuhause. Du lässt nicht zu, dass jemand sich gegen deine Freunde und deine Familie stellt und dasselbe gilt auch für deinen Rione. Man wird sehr besitzergreifend gegenüber dem Rione, obwohl es sich nicht um physische Dinge handelt.

Die Beziehungen, die dort entstehen, bilden für die Teilnehmer und Performer eine ständige Verbindung zum Kontext des Palios. Die Kontinuität ist von der Tatsache geprägt, dass die sozialen Akteure sich nicht nur während des Monats Juni im Rione treffen und dort ihre Zeit miteinander verbringen, sondern sich auch das ganze Jahr dort treffen. Dies, weil die Teilnehmer und vor allem die Performer, d.h. Fahنشwinger, Musiker, Reiter u.a. sich das ganze Jahr auf die Juni-Aktivitäten vorbereiten müssen. Außerhalb der Vorbereitungstermine treffen sie sich dort auch, um die weiteren Aktivitäten des Jahres, z.B. gemeinschaftliche Abendessen sowie Crowdfunding-Aktionen und interne private Turniere zu organisieren.

Auch im Senesischen Kontext sind die Contrade fixer Bestandteil des sozialen Lebens der Einwohner von Siena. Dazu schreiben Dundes und Falassi (1975) wie folgt: „The crucial point really is that the palio is a manifestation of the contrada; and since the contrada permeates the everyday life of the Sienese, the palio likewise represents something of importance throughout the year, not just for the few days of the races” (Dundes & Falassi 1975: 35). Dieses Zitat trifft auch für Faenza zu, da die Durchführung des Palio nur durch die aktive Beteiligung der Vereine, d.h. der Rioni, möglich ist und da der Rione selbst ein fester Bestandteil des alltäglichen Lebens der Mitglieder ist, ist der Palio im Leben seiner Mitglieder fest verankert.

Aus diesem Grund bildet der Rione sowie sein Umfeld sowohl in Siena als auch in Faenza das Zentrum des sozialen Lebens der Contradaiooli (Übersetzung: Mitglieder der Contrada. Die Contrada entspricht dem Faentinischen Rione) bzw. Rionali. Dundes und Falassi (1975) gehen davon aus, dass die ‚Contrade‘ (Übersetzung: Senesisches Stadtviertel) nicht nur als Zentrum des sozialen Lebens der Mitglieder des Stadtviertels zu betrachten ist, sondern auch als ein Ort, wo Solidaritätsgefühle zwischen den Mitgliedern entstehen und hieraus zu einer „‘classlessness‘“ (Dundes & Falassi 1975: 21) zwischen den Contradaiooli führen. Dies ist nicht immer der Fall, da ab und zu die gesellschaftliche Zugehörigkeit oder die Herkunft aus einem besseren Stadtviertel wieder relevant werden kann: „although the barriers of social class tend to fall within the contrada, they are never really completely absent“ (Dundes & Falassi 1975: 21).

Dies erlebt man auch im Rahmen des Palio del Niballo. Die Mitglieder der Rioni (die sogenannten Rionali) sprechen stets mit großen Respekt vom Capo Rione (Übersetzung: Vorsitzenden des Rione), diese Ehre gebührt ihm auch, wenn es sich um einen vorherigen Capo Rione handelt. Überdies geben die Rionali sofort beim ersten Gespräch bekannt, welche Rolle sie innerhalb des Rione spielen und, wenn man eine Verbindung zu einer höher gestellten

Persönlichkeit im Rione sucht, wird diese hergestellt. Dies, um anzuzeigen, dass obwohl der Rione von seinen Mitgliedern als eine Familie angesehen wird und alle Mitglieder sich als ebenbürtig betrachten, eine gut funktionierende Hierarchie, welche auch von allen respektiert wird, besteht. Dies auch, weil, wie von Handelman (1990) festgestellt, die Rioni Miniaturen einer Gemeindestruktur (*comune*) darstellen (Vgl. Handelman 1990: 119) und ohne eine Hierarchie die Verwaltung der Rioni unmöglich wäre.

Außerdem ist der Rione eine Organisation, die das ganze Jahr aktiv ist. Somit wird es als alltäglicher Ort empfunden, den die Mitglieder ständig aufsuchen können. Es ist ein zentraler Treffpunkt aller Rionali, die sich dort erstmals treffen, um dann gemeinsam irgendwohin zu gehen. Verständlicherweise verbringen die sozialen Akteure, je nach Rangstellung mehr oder weniger Zeit innerhalb des Rione. Die Reiter des Turniers z.B. sind öfters in den Reitställen zu finden, als im Rione, da sie trainieren müssen, während die Fahنشwinger oder Statisten öfter im Café des Rione anzutreffen sind. Trotzdem ist für beide, Teilnehmenden und Performer, die Beziehung zum Palio im alltäglichen Leben sehr stark und dies dank der Zentralität des Rione als Treffpunkt der Gemeinschaft bzw. Rionalen Familie.

Die Teilnehmenden und Performer bilden die aktive Gruppe eines Rione und es besteht ein entscheidender Unterschied zwischen ihnen, d.h. den Stammmitgliedern, und den ‚rionali di giugno‘ (Juni-Mitglieder des Rione): *„Ci sono due tipi di rionali: i rionali di giugno e i rionali di tutto l'anno. Io faccio parte di quelli di tutto l'anno perché comunque sono sempre attiva al rione, tipo durante il weekend o quando si fanno i tornei. Per me non è una cosa che esiste solo a giugno. Il rione è tutto l'anno”* (Int. 5) (Übersetzung: *Es gibt zwei Typen von Rionali (Mitglieder eines Rione): die sogenannten ‚Rionali di giugno‘ (Juni-Mitglieder) und die ganzjährigen Rionali. Ich gehöre zu den ganzjährigen Rionali, weil ich im Rione stets aktiv bin, z.B. während der Wochenende oder wenn man Wettbewerbe veranstaltet. Für mich ist der Rione nicht nur im Juni aktuell. Der Rione existiert für mich das ganze Jahr.*

Die Stammmitglieder sind diejenigen die erfolgreich die Anmeldeprozedur abgeschlossen haben. Jeder Einwohner von Faenza kann Mitglied eines Rione werden. Er muss allerdings mindestens sechzehn Jahre alt sein, freiwillig eintreten wollen oder im diesbezüglichen Viertel wohnhaft sein. Ein schriftlicher Antrag muss beim Sekretariat des Rione eingereicht werden, wobei mindestens zwei eingetragene Mitglieder des jeweiligen Rione diesen mitunterschreiben müssen. Der Antrag wird fünfzehn Tage auf dem Anschlagbrett des jeweiligem Rione ausgehängt (Vgl. Art. 24 Komma 24.1 Regolamento generale 2017: 37).

In Bezug auf die Mitgliedschaft besteht allerdings ein Unterschied zwischen dem Palio von Siena und dem von Faenza. In Siena wurde die Mitgliedschaft ursprünglich, entweder vom Geburtsort oder von der Abstammung determiniert (Vgl. Dundes & Galassi 1975: 35f). Außerdem berichten Dundes und Falassi (1975), dass die relevantesten *rite de passage* der Mitglieder eines Senesischen Vereins im Rahmen der Contrada stattfinden: „From birth to death, from the cradle to the grave, the contrada actively participates in the crisis rites“ (Dundes & Falassi 1975: 35). Ursprünglich galt in Siena der Geburtsort als einziges Kriterium, mit dem man die Zugehörigkeit eines Mitgliedes entscheiden konnte. Heute ist die Anwendung dieses Kriterium nicht mehr möglich, da der Großteil der Kinder im Krankenhaus statt zu Hause auf die Welt kommt (Vgl. Ebda.: 36). Obwohl der Geburtsort heute immer noch als Parameter Gültigkeit findet, wurden neue Anmeldekriterien für Mitglieder eingeführt, u.a. wie in Faenza, die freiwillige Willenserklärung seitens eines Kandidaten, Mitglieds einer Contrada zu werden, auch wenn man in derselben weder geboren, noch Angehörige dort hat.

Im Unterschied zu Siena spielen die Rioni in Faenza keine besonders aktive Rolle während der Lebensphasen ihrer Mitglieder. Dennoch wurde während der Interviews gefragt, wie man die Heirat einer Tochter oder eines Sohnes mit einem Mitglied eines anderen Rione aufnehmen würde und hier kamen keine Einwände, aber die Tochter oder der Sohn müssten während des Palio allerdings im ursprünglichen Rione auftreten. Außerdem wird die Zugehörigkeit zu einem beliebigen Rione anstatt eines anderen auch von anderen Gründen motiviert, u.a. spielen die Freundschaften und Kontakte einer Person innerhalb eines Rione hier eine wichtige Rolle: *“Io abito nel quartiere del Rione Rosso, tutte le mie amiche però sono del Rione Giallo e un giorno mi dissero ,Vieni a provare!’ e allora mi sono buttata e da quel momento non ne sono più uscita“ (Int. 5) (Übersetzung: Ich wohne im Bezirk des Rione Rosso, alle meine Freundinnen gehören aber zum Rione Giallo und eines Tages sagten sie zu mir ,Komm einfach zum Probieren!’, und seit dem gehöre ich diesem Rione an).*

Deswegen wird in Faenza die Mitgliedschaft in einem Rione nicht so streng wie in Siena festgelegt, da soziale Akteure die Zugehörigkeit zu einem Stadtviertel während ihres Lebens auch ändern können, obwohl dies als sehr schlecht bzw. als Treulosigkeit seitens der Rionali bewertet wird.

Wichtig ist, dass in Faenza wie in Siena eine Zugehörigkeitshierarchie spürbar ist: „It is true that a distinction is still made and felt by those who were born within the walls of Siena“ (Ebda.: 37). Ein ähnlicher Unterschied in der Verbundenheit zum Verein wird auch innerhalb der

Faentinischen Rioni gemacht, hier allerdings zwischen den ganzjährig teilnehmenden Mitgliedern und den ‚rionali di giugno‘ (Übersetzung: Juni-Mitgliedern).

Im Rahmen des Palio haben die sogenannten Juni-Mitglieder eine unterschiedliche Beziehung zum Vereinskontext und werden wie folgt von den Teilnehmern und Performern definiert: *“sono ragazzi di tutte le età, dai ragazzini a persone di 50-60 anni, che dal primo fino al 30 giungo frequentano il rione. Questo perché giugno è il periodo di gare, di palio, tutto si concentra in questo mese e finito giugno non si fanno più vedere per i prossimi 11 mesi.”* (Int. 10) (Übersetzung: diese Gruppe besteht aus Jugendlichen in allen Altersgruppen, aber auch aus fünfzig- und sechzigjährigen Mitgliedern, die vom 1. bis zum 30. Juni den Rione aufsuchen. Dies, weil im Juni außer dem Palio auch alle anderen Veranstaltungen stattfinden. Danach nehmen sie für die restlichen 11 Monate des Jahres nicht mehr am Leben des Rione teil). Die sogenannten ‚Juni-Mitglieder‘ nehmen (fast) nie an den gemeinschaftlichen Aktivitäten während des restlichen Jahres teil; sie interessieren sich nicht für die gemeinschaftlichen Treffen, die Kostüme oder die Speisenvorbereitungen innerhalb des Rione. Nur im Juni beteiligen sie sich an den angebotenen Aktivitäten ihres Rione.

Diese sozialen Akteure haben nach Meinung der mit dem Rione eng verbundenen Mitglieder, eine sehr lasche, oberflächige Beziehung zur Welt des Palio, da sie nur an den Hauptveranstaltungen teilnehmen. Wenn die Rionali Unbekannte mit dem Halstuch ihres Rione in ihrem Sitz antreffen, werden diese sofort als ‚Outsider‘ wahrgenommen und dies trotz des Halstuches, welches als Identifikationsmittel bzw. Zugehörigkeitssymbol der Mitglieder einer Gemeinschaft anerkannt wird. Dieses Symbol reicht daher nicht aus, um diese Person als ‚echtes‘ Mitglieder anzuerkennen. Hier fehlt eindeutig eine konstante Teilnahme am Leben des Rione. Die ‚wahren‘ Mitglieder sind diejenigen, die in einer engeren Beziehung zur Welt des Palios stehen und als Akteure bezeichnet werden. Sie sind entweder in der Fahenschwinger-, Musiker-, Reitergruppe oder Teil einer der anderen internen Subgruppe des Rione oder Akteure die keine aktive Rolle in der interne Gruppe haben, aber die gemeinschaftlichen Aktivitäten betreuen.

Die Juni-Rionali werden oftmals wegen ihres lässigen und zusammenhanglosen Verhaltens zur Welt des Palios kritisiert. Während der Veranstaltung selbst überspannen sie die Situationen und rücken das ganze unter ein schlechtes Licht, was die begeisterten Mitglieder unnötig reizt.

„Il problema di questo posto (del rione) è che realmente diventa casa, lo senti tuo e un po' scoccia quando arrivano gli esaltati, i rionali di giugno.” (Int. 10) (Übersetzung: das Problem dieses Ortes (der Rione) ist, dass es wirklich wie dein Zuhause wird und es dich ungemein ärgert, wenn dann die Juni-Rionali erscheinen und durch ihr unangemessenes Verhalten auffallen.) Wie man aus diesem Zitat ableiten kann, entwickelt sich zwischen den Mitgliedern dieser Gemeinschaft eine hohe Solidarität, die auch als Eifersucht gegenüber der Gemeinschaft angesehen werden kann. Deswegen werden die Juni-Rionali von den begeisterten Mitgliedern zwar akzeptiert, aber mit Argwohn wahrgenommen. Auf der einen Seite sind sie zwar nur passive Mitglieder, aber auf der anderen Seite wirkt sich ihre Anwesenheit während des Turniers auch als positiv aus. Dies weil sie, während des Turniers, wie die eng verbundenen Mitglieder das T-Shirt und das Halstuch des Rione tragen und die Plätze der Fans einnehmen; ohne sie würden zu wenige Teilnehmer und somit begeisterte Anhänger im Stadium sitzen und am Event als Zuschauer teilnehmen, da der Großteil der Rionali am Turniertag eine Rolle als Statist innehat und am Umzug teilnimmt. Die Eifersucht und das Solidaritätsgefühl zwischen den Mitgliedern des eigenen Stadtviertels verwandelt sich aber im Palio-Kontext oft zur Aggressivität gegenüber Mitgliedern anderer Stadtviertel: „The *contrada* is ‚masculinized‘. Children and women become more aggressive towards rival *contrade*“ (Handelman 1990: 123).

Die Solidaritätsgefühle innerhalb des Rione, wie auch von Handelman (1990) am Senesischen Fall festgestellt, findet seinen Höhepunkt während der ‚cena propiziatoria‘ (Übersetzung: Versöhnungsabendessen). Dieses Abendessen findet am Vorabend des Turniers statt und stellt einen fixen Termin dar. Dieses gilt als Aufruf an alle Mitglieder eines Rione die Götter für das Turnier günstig zu stimmen, um beim Palio den Sieg davonzutragen. Während des Abendessens spielen die Farben und die Symbole des Stadtviertels eine wichtige Rolle, da diese sowohl an den Wänden als auch an der Kleidung der Mitglieder zu erkennen sind. Diese Solidaritätsmomente sind sehr wichtig für einen Rionale. Anhand der Vorbereitung eines jeden Rionale zu diesem speziellen Event kann man die große Bedeutung für dieselbe ableiten. Die Kleidung der Teilnehmer ist ausgesucht und das Menu hat Gourmetgänge, die mit einem Restaurant konkurrieren könnten. Die Preise sind im Verhältnis zu den anderen Essen während des Festmonats Juni wesentlich höher und zeugen von Qualität.

6.3.2 Das Publikum des Palios

Wie bereits festgestellt, sind die Beziehungen der sozialen Akteure des Palios, abhängig davon, welcher Gruppe sie im Rahmen des Palio angehören. Eine weitere soziale Gruppe, welche eine wesentliche Rolle im Kontext des Palios spielt, ist des Publikums. Hier versteht man sowohl die Subjekte die physisch und bewusst als auch die, die online oder zufällig an den Veranstaltungen des Palio teilnehmen. Trotzdem werden unter diesem Begriff auch all diejenigen erfasst, die als Teilnehmer und Performer an den Veranstaltungen beteiligt sind. Die Aufteilung zwischen Publikum und Teilnehmern könnte in diesem Zusammenhang überflüssig erscheinen, da die Performer selbst Mitglieder eines Rione sind und während der Performance auch weitere Rioni-Mitglieder als Publikum am Event teilnehmen. Ebenso könnte das gleiche Prinzip auch für das Publikum in der Fankurve gelten⁴. Zu dieser Gruppe gehören auch soziale Akteure, die Teil des Kontextes werden, ohne dies bewusst entschieden zu haben, u.a. Faentiner, aber auch Translokale.

Obwohl sie keine direkte, erkennbare Verbindung zum Palio entwickeln können, wie z.B. durch einer anerkannten und aktiven Mitgliedschaft in einem Rione, kann man feststellen, dass sowohl die Lokale als auch die Translokalen eine Beziehung zum Palio im Juni entwickeln. Das ist z.B. von der Tatsache gegeben, dass die Veranstaltungen die Hauptstraßen der Stadt (Cardo und Decumano) einbeziehen, die die Grenzen zwischen zweier Stadtteile bilden. Jede Hauptstraße wird mit Fahnen geschmückt, die die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Rione anzeigt. Die Fahnen mit dem Symbol des jeweiligen Stadtviertels werden von den sozialen Akteuren auf Hausbalkonen, Fenstern, aber auch in den Schaufenstern der Geschäfte aufgehängt. Die momentane Veränderung der Stadt durch den Fahnenschmuck wird von den sozialen Akteuren implizit wahrgenommen und dadurch bilden sie eine unbewusste Beziehung zum Palio, den sie durch visuelle Elemente auch den Lokalen und Translokalen vermitteln, die von der Faentinischen Umgebung gegeben wird.

Der Bezug zum Palio wird implizit nicht nur durch visuelle, sondern auch durch akustische Elemente suggeriert. Ab Ende April bis zur ersten Juni Woche, finden die Trainingstermine der Fahnenschwinger und Musiker der verschiedenen Stadtviertel statt. Diese finden

⁴ Während der ‚passeggiata storica‘, des Festumzuges, werden von der Fan-Kurve eines jeden Rione, von ihren Anhängern Choreografien mit Plakaten, riesigen Fahnen und Spruchbändern gezeigt, sowie mit Konfetti geworfen und durch Trompeten lautstark die Präsenz angezeigt, um hierdurch die Statisten, Performer und Reiter zum Sieg zu motivieren. Ebenso können sie hierdurch von den Statisten, Performer und von der Fan-Kurve der anderen Rioni, selbst als Performer wahrgenommen werden. Das Publikum sieht daher während der Veranstaltungen die Choreographien aller Rioni.

normalerweise jeden Abend auf Parkplätzen oder hierfür von der Gemeinde vorgesehenen Orten statt und im Juni werden diese direkt auf dem Hauptplatz ausgetragen. Die Faentiner werden somit auf den Palio eingestimmt und es findet eine unbewusste Beziehung zur Welt des Palios statt.

Diese sensorielle Beziehung (visuell und insbesondere akustisch) wird von den Stadtbewohnern auch kritisiert bewertet und es entstehen deswegen auch Diskussionen in der öffentlichen Meinung, die insbesondere den Lärmpegel der Trommler und Trompeten im öffentlichen Bereich während des Trainings der Fahنشwinger und Musiker angehen, aber auch auf die nächtliche Ruhestörung während der Feste in den Rioni zurückzuführen sind:

“Le prove delle bandiere sono una spina nel fianco per i rioni e per amministrazione perché al sindaco arrivano continuamente E-mail di lamentele e, per questo, hanno cercato di trovare in periferia dei parcheggi che durante la sera sono deserti.” (Int. 15)

Übersetzung: Das Training der Fahنشwinger ist ein Gräuel für die Rioni und die Stadtverwaltung; beim Bürgermeister gehen ständig Beschwerden per E-Mail ein, worauf das Training auf Parkplätzen in der Peripherie verlegt worden ist, die abends leer sind.

“Sì, bisogna trovare delle modalità. Per esempio, un rione che aveva una famiglia che abitava proprio adiacente alla sede rionale che si lamentava per il rumore troppo forte e non riusciva a riposare la sera per via che durante il mese del palio ci sono le cene rionali, la musica, le feste e il rumore. Così sono stati instaurati un po' di rapporti, sono stati dati buoni pizza per la famiglia per i figli per tutte le sere e alla fine la cosa è rientrata.” (Int. 16)

Übersetzung: Ja, man muss Kompromisse finden. Zum Beispiel wohnte eine Familie, direkt neben dem Rione und diese beschwerte sich ständig über den Lärm und die Störung der Nachtruhe, insbesondere während des Monats des Palios, wo laute Musik und Feste den Rione animierten. Es wurde der Dialog gesucht und kostenlose Pizzagutscheine für die Familie überreicht, um so den Beschwerden entgegen zu wirken.

6.3.3 Die Politik des Festes: die Institutionen

Die Institutionen stellen weitere soziale Akteure dar, auf welche das Interesse dieser Arbeit gerichtet ist. Diese Gruppe besteht aus verschiedenen Institutionen: die Gemeinde, die Rioni und den Gruppo Municipale, lokale Zeitungen und ihre dazugehörigen Social Media, Museen, Historiker und Akademiker. Die Bedeutung dieser Veranstaltung für all diese sozialen Akteure besteht unter anderem auch durch einen wirtschaftlichen Gewinn. Einerseits stellt der Palio für den Rione die Essenz ihres Wirkens dar. Die gefühlsmäßige Vernetzung mit dem Event ist für den Rione wichtiger als der wirtschaftliche Wert. Wenn man mit den Mitgliedern der Rioni über Finanzierungen redet, gehen sie davon aus, dass die Aktivitäten anlässlich des Palio (in

diesem Zusammenhang als Gesamtheit der Veranstaltungen zu verstehen, sowohl im Juni als auch im Januar, u.a. Stadtviertelabendessen, Essenstände usw.), die Haupteinnahmequelle des Rione sind (Vgl. Int. 3).

Andererseits hat der Palio während des Monats Juni sowohl für die Gemeinde als auch für die kulturellen Institutionen, wie Museen, Dauerausstellungen u.a. eine relevante Bedeutung, da auch sie, wie die Rioni, von der Veranstaltung einen wirtschaftlichen Nutzen ziehen und dies insbesondere was den Tourismus angeht. In Bezug auf die Instrumentalisierung der Traditionen für machtpolitische Zwecke, stellt Testa (2014) fest, dass die politische Sphäre (in diesem Kontext als die Gesamtheit der politischen Parteien, die Gemeinde usw. zu verstehen ist) erkannt hat, dass heute die ‘tradizioni popolari’ (Übersetzung: Volkstraditionen) zur Erreichung des Konsensus und der Etablierung eingesetzt werden können, um die Hegemonie zu erreichen (Vgl. Testa 2014: 527).

In Faenza läuft der Bürgermeister beim Umzug in der Gruppe Municipale mit und trägt, wie alle anderen Statisten der Gruppe, historische Kostüme. Diese Praktik wurde erst in den letzten Jahren eingeführt, d.h. die vorherigen Bürgermeister nahmen nicht als Statisten bzw. aktive Performer am Umzug teil. Dieser Umstand wurde von einem Teil der Bevölkerung als eine Art indirekte politische Beeinflussung der Einwohner interpretiert und daher kritisch beurteilt, während andere Faentiner diese Neuheit als positiv bewertet haben. Sicher ist, dass wie Testa (2014) festgestellt hat, die Politik die Bedeutung der Tradition in den hegemonischen Dynamiken auch in Faenza erkannt hat. Dies wird von der Tatsache bestätigt, dass alle Bürgermeister seit Anbeginn der Veranstaltung für sich selbst die Rolle des Magistrats aller Rioni (Übersetzung: Magistrato dei Rioni) beansprucht haben, ohne diese einem anderen Referenten oder Stadtrat zu übertragen (Vgl. Int. 16).

Die Instrumentalisierung der Traditionen für eigene Zwecke wurde nicht nur von der Politik, sondern auch von Handels- und Tourismusunternehmen eingesetzt, um wirtschaftliche Gewinne aus den traditionsträchtigen Veranstaltungen zu erzielen (Vgl. Testa 2014: 527). Es ist allerdings auch festzuhalten, dass eine publikumsfördernde Promotion der Veranstaltung des Palios aufgrund der begrenzten Sitzplätze im Stadium nicht möglich ist. Daher wirbt die Gemeinde nur mit sporadischen Aktionen für dieses Event besonders im Umkreis von Faenza.

Eine Aktion wird im berühmten Romagnolischen Badeort Milano Marittima⁵ organisiert, wo am Kreisverkehr, der das Zentrum des Badeortes bildet, mit den Fahnen der Faentinischen Rioni und einem Plakat zur Geschichte des Palio-Turniers für die Teilnahme geworben wird. Die Werbekampagne wurde nicht lokal betrieben, da diese hauptsächlich an die Touristen und Translokalen gerichtet war. In der lokalen Presse hat lediglich die mediale Institution ‚Palio di Faenza – Niballo Official‘ (von der lokalen Online Redaktion bzw. Blog ‚Buonsenso‘ übernommen) davon berichtet und ein Post wurde am 6. Juli 2018 auf Facebook veröffentlicht. Das Post besagte lediglich, dass im Rahmen der ‚Notte Rosa‘ der Kreisverkehr in Milano Marittima dem Palio del Niballo gewidmet wurde: “un modo per far conoscere la nostra bella manifestazione oltre i confini cittadini e appassionare sempre più persone al fascino di quella che è la nostra Storia, le nostre Emozioni” (Palio di Faenza – Niballo Official 06.07.19 am 20.10.19) (Übersetzung: das ist ein Weg, um unsere schöne Veranstaltung über die städtischen Grenzen hinaus bekannt zu machen und immer mehr Leute für den Reiz unserer Geschichte und unserer Emotionen zu begeistern). Ziel dieser Maßnahme war ein populäres und touristische Event wie die ‚Notte Rosa‘ mit der Bewerbung des Faentinischen Palio zu kombinieren, damit letzteres vom ersten profitieren konnte.

Die geteilte Meinung der Lokalen, Performer und Teilnehmer in Bezug auf den Palio ist, dass es schwer ist für das Pferdeturnier, den Palio, zu werben, da dieses für Außenstehende anstrengend und kompliziert zu verstehen ist. Dennoch könnte man gezielt für die Veranstaltungen während der ‚settimane rionali‘ werben (Übersetzung: Rionale Wochen, d.h. den Veranstaltungen, die während der Juniwochen in den Rioni organisiert werden, wo man auch in den Rioni essen und an verschiedenen Aktivitäten teilnehmen kann). Es könnten auch weitere Aktivitäten der Rioni, welche das Mittelalter zum Thema haben, organisiert und publikumszugänglich gemacht werden. (Vgl. Int. 9).

⁵ Milano Marittima ist ein bekannter Badeort in der Nähe von Cervia, welches sich in der Provinz von Ravenna befindet. 1907 wurde dieser vom Unternehmen ‚Maffei‘, welches in Mailand seinen Sitz hatte, gegründet. Es sollte in der Nähe von Cervia sein und über Villen, Häuser, Parks und gute Zugverbindungen verfügen. Im Laufe der Zeit wurden hier verschiedene Hotels und Ferienhäuser gebaut und in den 80er Jahren kamen auch Discos hinzu, welche den Ruf von Milano Marittima als Bade-, und Vergnügungsort für die Feriensaison verstärkt haben (Vgl. Milanomarittima.it Turismo am 20.10.19). Milano Marittima liegt 56 km von Faenza entfernt.

6.3.3.4 Die mediatische und ästhetische Seite des Palios

Unter der Bezeichnung ‚Institutionen‘ sind in diesem Zusammenhang auch die Medien, u.a. lokale Zeitungen, Radiosendungen, Social Media, gemeint. Die Kommunikation über den Palio erfolgt bei diesen Institutionen hauptsächlich in der Zeitspanne zwischen Ende Mai bis Ende Juni, im September wegen des nationalen Fahnenschwinger- und Musikerwettbewerb und im Januar. Während der restlichen Monate erscheinen keine Artikel über den Palio. Der Facebook und Instagram Account ‚Palio di Faenza – Niballo Official‘ sind die offiziellen Social Media Plattformen, welche für den ‚Palio del Niballo‘, vom lokalen Blog ‚Buonsenso Faenza‘ verwaltet werden. Der Palio genießt großen Zuspruch bei den Social Media Institutionen; ein Journalist von ‚Buonsenso‘ berichtet, dass die Nutzer-Interaktionen auf Facebook-Posts zum Palio höher sind, als bei anderen Themen: *„L’interazione del pubblico con i contenuti del Palio è molto alta rispetto altre cose che facciamo, il pubblico risponde molto. Poi però bisogna sempre stare attenti a disinnescare possibili polemiche quindi dobbiamo tenere molto monitorati i social e cercare di stare attenti” (Int. 9) (Übersetzung: Die Publikumsinteraktionen zum Thema des Palio ist, im Vergleich zu anderen Inhalten, sehr hoch, das Publikum interagiert viel. Trotzdem muss man immer sehr aufmerksam sein und mögliche Polemiken gleich im Keim zu ersticken. Daher werden die Social Media laufend kontrolliert und aufmerksam verfolgt).*

Sowohl das visuelle Material als auch die schriftliche und verbale Kommunikation zum Palio von Faenza seitens der Massenmedien beeinflussen, die sozialen Vorstellungen, das Imaginäre und die damit verbundenen Beziehungen. Die Kommunikation stellt den Palio als eine Veranstaltung dar, die auf antiken Traditionen aufbaut, welche in der modernen Zeit rekonstruiert worden ist und dies auf der Basis von wissenschaftlichen Quellen und wahren Begebenheiten, z.B. der Bezug zur Familie Manfredi wird oft ins Spiel gebracht.

Selbst die Art der Kommunikation wird von diesem Bezug beeinflusst. Sowohl die Ästhetik des Palios, d.h. die mittelalterlichen Kostüme als auch die Kommunikation (oft episch und archaisierend) suggerieren, dass es einer anderen historischen Periode angehört und in diese Zeit wird der Leser auch versetzt. Man kann hier davon ausgehen, dass Massenmedien im Faentinischen Fall auf die Bildung einer Vorstellung des Turniers im kollektiven Imaginären zielen; die Kommunikation soll dem historischen Kontext der Veranstaltung angepasst sein und soll das Publikumsinteresse wecken. Um dies zu erreichen, muss man gemäß der beteiligten Medien bei der Kommunikation auch auf die Ausdrucksformen achten:

“nella rievocazione storica è importante il senso del racconto. Devi essere al tempo stesso distaccato, nel senso di non dare le cose per scontate e avere un tono di voce che sia in linea con la manifestazione, quindi epico” (Int. 9)

Übersetzung: in der historischen Nachstellung ist das Geschichtsbewusstsein wichtig. Man muss sich sowohl distanziert zeigen, d.h. man muss nicht die Dynamiken als gegeben hinnehmen, als auch die Stimme gemäß des Kontextes modulieren, d.h. episch).

Die Kommunikation zum Palio del Niballo ist episch und romantisierend (auf Italienisch: romantizzante). Manche Social Media Posts oder Video weisen die Einflüsse der globalen romantischen Vorstellungen zur Geschichtlichkeit, Altertum und, in diesem Fall auch dem ‚Mittelalter‘, auf. Eine Bekräftigung dieser Aussage findet sich in folgenden Zitaten der sozialen Akteure der Veranstaltung wieder:

„Se un rione deve fare un costume nuovo non è più come a quei tempi la (fa riferimento alle prime edizioni del Palio del Niballo) che se lo inventavano loro tagliando un po’ la stoffa. Oggi fanno dei progetti, hanno dei loro gruppi interni al rione di storici che studiano basandosi sull’iconografia del tempo (...) sono scelte motivate e storicamente fondate“ (Int. 16)

Übersetzung: Wenn ein Rione ein neues Kostüm verwirklichen will, ist es nicht mehr wie damals (nimmt Bezug auf die ersten Veranstaltungen des Palio del Niballo), als die Kostüme einfach frei erfunden und der Stoff einfach zugeschnitten wurde. Heute realisieren sie ein Projekt, haben interne rionale Gruppen von Historikern, die sich auf der Basis des erhältlichen Bildmaterials der Zeit dokumentieren (...) die Entscheidungen werden historisch begründet).

“Mi parlavano della storicità e della rigidità del loro palio (fa riferimento al Palio di Siena) e io vedevo i fantini che correvano con le New balance o con le Adidas e mi veniva da ridere. Scusate mi parlate di storicità e poi il fantino cammina per la strada con la scarpa di gomma e non di cuoio e cose varie?” (Int. 3)

Übersetzung: Sie erzählten mir über die Geschichtlichkeit und die Strenge ihres Palio (nimmt Bezug auf den Palio von Siena) und ich sah die Reiter, wie sie mit New Balance und Adidas-Schuhen umherrannten und ich musste diesbezüglich lachen. Entschuldigung, aber ihr erzählt mir über eure Geschichtlichkeit und dann laufen eure Reiter mit Gummi-anstatt mit Lederschuhen und anderen Schuhen herum usw.?“

“Oggi quasi tutti i costumi del Palio del Niballo cominciano ad essere più impoveriti rispetto agli anni 60/70 perché allora si usavano altri materiali, ad esempio perle, pelo o velluti. Faenza in quegli anni lì (fa riferimento al periodo storico 1410-1500) era famosa per le sue filande oltre che per le ceramiche. Il velluto era una cosa che aveva qualche nobile, ma allora il materiale che veniva usato nella vecchia filanda faentina era il panno, il cencio. Quindi automaticamente dal '98 con l'istituzione della deputazione storica abbiamo una sensibilità maggiore che ci permette di essere fedeli al contesto storico.” (Int. 3)

Übersetzung: Heute ist der Großteil der Kostüme des Palios del Niballo ärmer ausgestattet, als in den 60/70er Jahren, da damals andere Materialien, Perlen, Pelze und Samte, Verwendung gefunden haben. Faenza war zur damaligen Zeit (nimmt Bezug auf die historische Periode zwischen 1410 und 1500) für ihre Spinnereien und die Keramiken bekannt. Die Samte zierten nur die Mäntel von Adligen. Leinentücher, welche in den Faentinischen Spinnereien hergestellt wurden, kamen zur Anwendung. Im Jahre 1998 als die historische Deputation ihren Einlass fand, entwickelte sich ein stärkeres historisches Feingefühl, welches eine kontextgetreue Nachahmung ermöglicht hat.

“Bisognerebbe (...) fare degli stand molto più in linea con il periodo storico, delle scenografie, senza tutta questa pubblicità, questo schifo di striscioni. Gli stand sono montati con cose elettriche, che per carità saranno a norma, ma sono brutte come la paura. Infatti, gli stand più belli sono quelli più vecchi con maggiori problemi legati alla sicurezza perché hanno strutture più delicate, la gente che ci lavora dentro è meno protetta ma sono molto più belli.” (Int. 16)

Übersetzung: Man müsste (...) Stände und Szenographien einrichten, die kontextgetreu sind, ohne Werbungen und ohne diese fürchterlichen Werbebanner. Die Stände werden elektrisch beleuchtet und sind zweifelsohne normgerecht und sicher, aber über allen Maßen hässlich. Tatsächlich sind die schönsten Stände auch die ältesten. Diese weisen verschiedene Sicherheitsprobleme auf, sind nicht normgerecht und sind auch für die Betreiber nicht sicher, ihre Struktur ist anfälliger, aber sie sind zweifelsohne schöner anzusehen.

Diese Zitate belegen, dass auch die Ästhetik um den Palio herum, sich mit der Zeit geändert hat. Es besteht ein großer Unterschied zwischen den Kostümen der 60er und 70er Jahren und der heutigen. Bei den Umzügen der ersten Veranstaltungen fand nur im geringen Masse eine historische Hinterfragung in Bezug auf Haltung und Kleidung statt. Perlen und Samte zierten den Großteil der Kostüme eines jeden Rione⁶. Im Vergleich hierzu sind heute die Kostüme, sowohl die der Bauern als auch die der Bourgeoisie, mit einfacheren Stoffen verwirklicht worden, u.a. werden sie heute aus Leinen oder Wolltüchern hergestellt. Jeder Rione investiert einen Teil seiner finanziellen Mittel für die Neugestaltung der Kostüme und, wenn der Rione keine Mittel hierfür hat, übernehmen die Mitglieder selbst die Kosten für die Kostüme. Interessant sind die Meinungen der sozialen Akteure zu den damaligen und ersten Kostümen der Statisten. Sie bewerten diese als dem Kontext unpassend, während die neuen, nach

⁶ Wenn man sich für die Kostümevolution interessiert, kann man weiteres visuelles Material auf der Webseite des Borgo Durbecco einsehen und hier spezifisch unter ‚Dame del Rione‘ – Übersetzung: „Damen des Rione“, finden. Hier sind Fotos der Damen von 1959 bis 2012 zu sehen.

Einrichtung der historische Deputation, als kontextgetreu angesehen werden oder wie Testa (2014) in seiner Forschung feststellt: „meglio disposte al gusto estetico e alla sensibilità storica (o meglio pseudo-storica) dei consumatori“ (Testa 2014: 438) (Übersetzung: passend zum ästhetischen Geschmack und der geschichtlichen Sensibilität (oder besser gesagt pseudo-geschichtlichen) der Verbraucher).

Geschichtlichkeit und Tradition sind Konzepte, die oft sowohl in der verbalen (seitens der Teilnehmer, Performer, beteiligten sozialen Akteure) als auch in den schriftlichen oder medialen (Zeitungen, Flyer, Blogs, Webseiten) Beschreibungen des Palio del Niballo Verwendung finden. Die geteilte Vorstellung der sozialen Akteure des Palios ist, dass der Palio auf einer antiken Tradition, welche ihren Ursprung in Faenza hat, aufbaut, wie von historischen Quellen auch tatsächlich belegt. Diese Meinungen wurden sowohl von den oben genannten massenmedialen Institutionen, wie Lokalpresse, lokale Blogs und Rionale-Zeitungen verbreitet, als auch durch massive Werbekampagne, die von der Gemeinde verwirklicht wurden, durchgesetzt.

In den ersten Sätzen des Flyers zur Veranstaltung dieses Jahres (2019) wird der historische Bezug der Veranstaltung verdeutlicht: „Il Niballo Palio di Faenza è una delle più antiche giostre medioevali italiane“ (Pieghevole programma Palio del Niballo 2019). Flyer und Rionale-Zeitungen spielen eine wichtige Rolle in der Etablierung des Palio als antike Tradition. Heutzutage spielen auch die Social Media in der Kommunikation eine ausschlaggebende Rolle. Da die Flyer eher ein älteres Publikum ansprechen, versuchen die Institutionen mittels Facebook und Instagram die jüngeren sozialen Akteuren zu erreichen. Wie auch auf den Flyern erwähnt, enthalten auch die Posts der Social Media Hinweise zur Geschichte dieser Veranstaltung und der Stadt selbst.

Die oben genannten Dynamiken der Bildung einer kollektiven Vorstellung über ein lokales Event (in diesem Fall über die Geschichtlichkeit und Authentizität des Palio) kreuzen sich und stehen in gegenseitiger Abhängigkeit zu anderen Vorstellungen, die auf der Makroebene vorhanden sind (Vgl. Testa 2014: 444f). In diesem Bezug schreibt Testa (2014), dass die lokale “rappresentazioni e sentimenti“ (Testa 2014: 445) (Übersetzung: Darstellungen und Gefühle) sich in breiteren sozialen Vorstellungsrahmen bewegen, welche sich wiederum in globalisierten Kontexten befinden.

Diese ermöglichen die Entwicklung verschiedener Dynamiken u.a. die Gemeinschaftsvorstellung, die Erfindung einer Tradition, die Entwicklung einer ästhetischen Sensibilität, pseudo-historische Erzählungen und religiöse Mythologien (Vgl. Testa 2014: 449). Diese Dynamiken entstehen durch globale gemeinsam geteilte Eigenschaften und Testa (2014) identifiziert Romantik als eine davon (Vgl. Testa 2014: 450). Er geht davon aus, dass die Bewegung der Romantik sich eher auf die Wiederentdeckung der Primitiven konzentriert und oft in Bezug auf bäuerliche Sitten und Gebräuche mit anderen Begriffen bezeichnet wird u.a. mit Primitivismus und Folklorismus (Vgl. Ebda.: 450f). Die Bewegung fand einen fruchtbaren Boden für ihre Radikalisierung nach einer Periode der rapiden Veränderungen (20. Jahrhundert) bis in unsere Gegenwart, in der die romantischen Vorstellungen, wie z.B. die Magie des Mittelalters und der Frühzeit, eher durch die Massenmedien verbreitet wurde (Vgl. Testa 2014: 452).

Da diese Dynamiken eine globale Reichweite gewonnen haben, haben sie dann nach Testa (2014) u.a. einen Einfluss auf die lokalen Praktiken ausgeübt; dafür stehen als Beispiel verschiedene italienische und europäische Traditionen, welche diese romantischen und mittelalterlichen Charakteristiken aufweisen (Vgl. Testa 2014: 453). Auch in der lokalen Veranstaltung des Palios del Niballo von Faenza kann man dies feststellen. Da erkennbar ist, wie die globale romantische Vorstellung des Mittelalters manche Aspekte der Veranstaltung beeinflusst hat. Für den Palio del Niballo ist das Mittelalter die anerkannte Periode, in der die Veranstaltung unter der Herrschaft der Familie Manfredi stattgefunden hat (d.h. diese romantische Eigenschaft des Palios wird aber nicht eigens hervorgehoben, sondern nur die „medievalità“ (Testa 2014: 453) des Palio del Niballo, wie der des Palios von Siena, als reine und wahre intrinsische Eigenschaft dieses zu verstehen).

Manche Elemente der Veranstaltung beinhalten romantische Eigenschaften, wie aus den vorhergehenden Zitaten ersichtlich ist. Die erste Veranstaltung des Palios baute deutlich auf einer romantischen Vorstellung des Mittelalters auf, d.h. es wurden besonders in Faenza, Materialien für die Kostüme verwendet, die als ‚mittelalterlich‘ galten, die aber in Wirklichkeit unpassend zum Kontext waren. U.a. ist auch die Art und Weise, wie der Herold die Umzugsbeschreibung verliest oder die ausgewählte Wortwahl und der Tonfall als kollektiv romantische Vorstellung des Mittelalters zu verstehen.

6.4 Institutionalisierung des Palios del Niballo

„Per circa un mese una serie continua d'avvenimenti farà in modo che un momento storico della città manfreda si trasformi in spettacolo.” (Garavini 2019a: 7)

Übersetzung: Ein historischer Moment der Stadt der Manfredi wird über die Dauer eines Monats durch eine Reihe von Veranstaltungen spektakularisiert.

„Dal 1959, anno della prima rievocazione, e fino ai giorni nostri sono infatti innumerevoli gli episodi secondari che hanno contribuito non poco a rendere il Palio di Faenza tanto sentito e partecipato quanto spettacolare e radicato” (Ventura 2019a: 31)

Übersetzung: Seit 1959, Jahr der ersten Veranstaltung, bis zum heutigen Tag hat der Palio durch zahlreiche spektakuläre Nebenveranstaltungen, an Beliebtheit und starkes Publikumsinteresse gewonnen.

Im vorherigen Kapitel hat man sich auf verschiedene soziale Akteure fokussiert, die aus der Forschungsarbeit, als relevante Subjekte für diese Arbeit hervorgingen. In diesem Sinne setzen wir die Analyse fort und untersuchen den Aspekt der Institutionalisierung der Veranstaltung, um zu verstehen, wie dieser die Veranstaltung beeinflusst hat.

Wie schon erwähnt wurde, findet der Palio del Niballo in Faenza seit 60 Jahren statt. Die Institutionalisierung des Turniers begann ab dem Jahre 1959, als die Organisation des Turniers noch der Gemeindepolizei unterlag. Ab 1998 wurde dann, auf Wunsch des damaligen Bürgermeisters Enrico de Giovanni, diese Aufgabe der Kulturabteilung der Gemeinde übertragen.

Daher kann man zurecht feststellen, dass ab diesem Moment die Institutionalisierung des Turniers stattgefunden hat, denn seitdem obliegt die Veranstaltung der Gemeinde. Dieser Prozess führte zu zwei Entwicklungen. Da der Palio del Niballo ab diesem Moment von der Gemeinde organisiert wurde, erwarb dieser an Ansehen und erfuhr eine festliche Einweihung. Damit wurden gleichzeitig auch alle Kritiken gegenüber der Geschichtlichkeit und der historischen Relevanz der Veranstaltung eingedämmt, da nun die Kulturabteilung der Stadt selbst, d.h. eine öffentliche Institution, damit beauftragt war.

Bei der Institutionalisierung der Veranstaltung kam es zu einer Erweiterung der Organisation durch Komitees. Es wurden sechs Vereine etabliert, welche aus fünf Rioni und eine Gruppe Municipale bestehen. Diese Vereine können, in diesem Zusammenhang, wiederum als Institutionen angesehen werden, da sie rechtlich betrachtet, Kulturvereine darstellen, die

Freizeitcharakter haben, apolitisch sind und daher die Förderung kultureller und sportlicher Aktivitäten zur Aufgabe haben (Vgl. Art. 18 Komma 18.1 Regolamento generale 2017: 31).

Es wurde allerdings auch die sogenannte ‚historische Deputation‘ gegründet. Die Deputation ist das wissenschaftliche Komitee der Stadtverwaltung, welches die Aufgabe hat mit einer gewissen Strenge den historischen und kulturellen Rahmen des Niballo zu respektieren zu lassen. Zu ihren Aufgaben gehören die städtischen Traditionen durch historisch korrekte Bezüge aufzuwerten. Diese müssen dann natürlich in den Rioni und bei der Ausfechtung der Pferdeturniere in der Stadt respektiert werden. Die Gründung der Deputation hat u.a. zur Eingrenzung der formulierten Kritiken zur Geschichtlichkeit des Turniers geführt. Dies, weil die Deputation aus Wissenschaftlern bzw. Historikern besteht, welche sich der historischen Aspekte der Veranstaltung annehmen und damit für die historische Aufarbeitung des Palios eintreten.

Der Institutionalisierungsprozess des Palios del Niballo von Faenza kann gemäss der Analyse von Testa (2014), welche er am Beispiel des Karnevals von Castelnovo al Volturno erarbeitet hat, behandelt werden. Seine Ansatzpunkte spielen auch in dieser Arbeit eine tragende Rolle und werden daher im Folgenden aufgeführt.

Testa (2014) geht davon aus, dass die Institutionalisierung des Karnevals von Castelnovo von verschiedenen Faktoren bestimmt wurde. Als erstes nennt er die steigende Formalisierung und darauffolgende „spettacularizzazione“ (Testa 2014: 408) (Übersetzung: Spektakularisierung) des Festes. Zweitens hat die Bürokratisierung, u.a. die administrativen und organisatorischen Maßnahmen um die Veranstaltung herum (Finanzierungsanträge, Genehmigungen usw.), und die Mediatisierung der Veranstaltung, d.h. mittels Werbung für das Fest durch Flyer-, Informationsmaterial-, Plakate-, Zeitungsartikel usw. einen starken Einfluss auf die Institutionalisierung des Festes selbst gehabt. Es führte unweigerlich dazu, dass die lokalen Behörden für den Karneval in Castelnovo eintraten. Dies wirkte sich in konkrete Finanzierungsmaßnahmen aus, auf den Veranstaltungsplakaten erschienen die institutionellen Logos und die Institutionen nahmen an der Veranstaltung teil (Vgl. Ebda.: 408). Nach Testa (2014) bestimmten all diese Faktoren die Institutionalisierung des Karnevals in Castelnovo, nicht nur auf einer abstrakten, sondern auch auf einer effektiven und juristischen Art und Weise.

Die oben dargestellte Aufteilung gewinnt Relevanz auch im Rahmen dieser Forschung. Die Institutionalisierung des Palios del Niballo wurde u.a. auch von seiner Bürokratisierung

bestimmt. Die Gemeinde ist die Behörde, die die Veranstaltung organisiert, verantwortlich zeichnet und finanziert. Die finanziellen Mittel werden von der Gemeinde den Rioni für den Palio zur Verfügung gestellt. Wenn die Rioni zusätzliche Veranstaltungen organisieren wollen, holen sie sich bei der Gemeinde Sondergenehmigungen ein.

Eine wichtige Rolle bei der Institutionalisierung spielt auch die Mediatisierung des Events, wobei hier der lokale Fernsehsender Teleromagna eine bedeutende Rolle einnimmt. Außer einer live Übertragung bietet dieser auch eine zeitversetzte Übertragung der Pferde- und Fahnnenschwingerturniere und dies auch unterstützt durch lokalen Radiosender (Radio Cose Belle, RCB). Für diese Veranstaltung wird auch in der Lokalpresse und in lokalen Blogs geworben.

Der Großteil der Artikel besteht aus Aktualisierungsnachrichten, über die bei den Proben von den Reitern erzielten Zeiten oder man veröffentlicht die Biografie der fünf Damen der Rioni und der Reiter. Seit zwei Jahren gewährleistet im Juni die lokale Online- Redaktion ‚Buon Senso Faenza‘ die Veröffentlichungen auf den Social-Media-Kanälen als auch das Updaten der offiziellen Webseite des Palios. Sie sind nun für die Kommunikation auf den Social-Media-Kanälen verantwortlich und die Veranstaltung verfügt auch über eine offizielle Facebook und Instagram- Seite (Palio di Faenza – Niballo Official) und (@niballo_paliodifaenza). Beide Kommunikationskanäle werden vor, während und nach den Juni- Veranstaltungen ständig aktualisiert und neue Contents, Umfragen, Fotos und Videos gepostet.

Laut der offiziellen Webseite der Veranstaltung ist das Ziel der Telekommunikation in Bezug auf den Palio: “fornire un contributo alla valorizzazione della ricerca storica delle antiche tradizioni faentine, riferite alle attività cavalleresche e rionali, negli aspetti culturali, civili, militari, religiosi, di vita quotidiana” (Niballo – Palio di Faenza am 05.06.19) (Übersetzung: einen Beitrag zur Aufwertung der historischen Forschungen und der Faentinischen Traditionen zu leisten, und hier insbesondere zum Turnier und der Veranstaltungen der Rioni. Diese sollen sich insbesondere auf die kulturellen, zivilen, militärischen, religiösen und alltäglichen Aspekte konzentrieren). Das Interesse der oben genannten Medien an der Veranstaltung wurde in den letzten Jahren durch die Präsenz von Internet und den Social Media noch gesteigert und dies hat wiederum zu einer Transformation des Palios geführt, d.h. von einem lokalen Ritual wurde es zu einem Spektakel.

Zur Hauptveranstaltung wurden kollaterale Events ins Leben gerufen, die in ihrer Art einzigartig sind. Hierzu zählt z.B. die Choreografie der Fahnschwinger vor der Durchführung des Palios del Niballo oder die Präsenz des Bürgermeisters beim Umzug in den Reihen der Gemeinde-Gruppe.

In Faenza, wie auch in Castelnovo, genießt die Hauptveranstaltung die Schirmherrschaft der lokalen Behörden. Genauer ausgedrückt, erhält das Faentinische Turnier die Schirmherrschaft der Gemeinde von Faenza, der Provinz von Ravenna, des Landes Emilia-Romagna, der F.I.SB. (Federazione Italiana Sbandieratori) (Übersetzung: Italienischer Fahnschwingerverband), der FISE (Italienischer Reitsportverband) und das Sponsoring der Bank BCC (Banca Credito Cooperativo), der Cooperativa Ceramica Imola und des Radiosenders RCB (Radio Cose Belle). Die Schirmherrschaft der lokalen Behörden und Institutionen zu Gunsten des Palios ist an den Logos, welche auf Flyern und Plakaten aber auch auf den Werbebannern am Austragungsort des Palios zu erkennen.

Der Palio del Niballo wurde als mittelalterliches Turnier nicht 1:1 reproduziert, sondern in seiner Form verändert, dem Kontext angepasst und durch neue kollaterale Veranstaltungen bereichert, um das Event in seiner Gesamtheit in ein ‚Spektakel‘ zu verwandeln. Testa (2014) definiert die ‘spettacolarizzazione’ (Übersetzung: Spektakularisierung) der sozialen Praktiken, die als Tradition definiert werden, und die sozialen Praktiken, die als Tradition definiert werden, als zwei Elemente die im Institutionalisierungsprozess korrelieren (Vgl. Testa 2014: 427). Die Turnierstruktur hat eine Veränderung erfahren, aber auch die Bedeutung, welche demselben zugeschrieben wurde, hat sich verändert. Man kann zwar behaupten, dass dieses Turnier aus dem Mittelalter stammt und damals zur Inszenierung des Ruhms und der Bedeutung der Familie Manfredi in Bezug zu den anderen Städten ausgeführt wurde, aber dieses diente schon damals zur Unterhaltung der lokalen Bevölkerung. Die Pferdeturniere wurden tatsächlich von der Familie Manfredi als Schauspiel verwendet, um einen Erfolg oder erfreuliche Ereignisse zu feiern (außer den im Kalender eingetragenen Turnieren, wurden daher andere spontan organisiert. Das organisierte Turnier fand am St. Peter und Paul Tag statt und war dem Schutzpatron gewidmet).

Heute spielt die Unterhaltungskomponente für den Palio eine zentrale Rolle und dies nicht nur für die Faentinische Bevölkerung. Nicht zu vernachlässigen bleibt allerdings die Wiederentdeckung der lokalen Wurzeln und der lokalen Geschichte und dies mittels der Reproduktion eines mittelalterlichen Turniers. Die Relevanz dieser Veranstaltung als Ritual der

Stadt entfiel mit dem Anstieg der Spektakularisierung des Palios. Daher wird heute der Palio weniger als Inszenierung und als Ritual seitens der sozialen Akteure wahrgenommen, dank dem der Ruhm der Manfredi zur Schau gestellt werden sollte, sondern eher als Spektakel erlebt, aus dem man wirtschaftliche Vorteile für die Stadt erzielen kann. Dieses Konzept kann besser mittels der Turnerischen Aufteilung in liminale und liminoide Phänomene erklärt werden.

Turner (2009) macht in seinem Buch ‚Vom Ritual zum Theater‘ einen Unterschied zwischen liminalen und liminoiden Praktiken, welche in der Gesellschaft stattfinden. Im Folgenden betrachten wir die Aufteilung nach Turner und versuchen diese auf den Faentinischen Fall zu übertragen.

Bevor man die zwei Formen sozialer Praktiken erklärt, ist es erforderlich zunächst einen Schritt zurück zu gehen und von einer zweiten Aufteilung zu sprechen. Turner (2009) setzt in seinem Buch einen fundamentalen Unterschied zwischen den Gesellschaften vor und nach der industriellen Revolution (Vgl. Turner 2009: 44) oder wie diese Schechner (2013) definiert: „there was a difference between what happens in traditional cultures and in modern cultures” (Schechner 2013: 67). Die Gesellschaften nach der industriellen Revolution sind vom Unterschied zwischen der Domäne ‚Arbeit‘ und ‚Spiel‘ gekennzeichnet. Diese Trennung fand statt, weil mit der Industrialisierung und der Arbeitsaufteilung die Funktionen der Rituale von Unterhaltung, Kunst, Freizeit und Erholung übernommen wurden (Vgl. Schechner 2013: 67).

Dagegen geschieht in den Gesellschaften vor der industriellen Revolution das Gegenteil, d.h. die Domäne von Arbeit und Spiel kommen oft zusammen auf der gleichen Ebene vor, wie z.B. in Ritualen (Vgl. Turner 2009: 47). Turner (2009) geht davon aus, dass in der liminalen Phase der Initiationsriten der Gesellschaften vor der industriellen Revolution spielerische Aspekte präsent waren (Vgl. Ebda.: 47), die eng mit der Domäne der ‚Arbeit‘ in der Gesellschaft in Verbindung standen, um diese Sphäre zu beeinflussen. Turner (2009) verbindet das Konzept der Liminalität mit den vorindustrialisierten Gesellschaften, da liminale Phänomene, in agrarischen Kulturen, ein Zusammenspiel von Arbeit und Spiel sind (Vgl. Ebda. 52).

Die liminalen Phasen bestehen aus Episoden, in denen die beteiligten Subjekte “eine Zeit oder einen Bereich der Ambiguität, eine Art sozialen Zwischenstadiums“ (Ebda.: 35) erfahren und in dem sie: „are neither here nor there; they are betwixt and between” (Turner 1969: 95). Die Subjekte gehören in bestimmten Phasen weder zu einem noch zu einem anderen sozialen Status, noch dazu, wird ihnen während des Rituals selbst die Möglichkeit eingeräumt „to be creative,

to make new situations, identities, and social realities“ (Schechner 2013: 66). Turner (2009) geht davon aus, dass die liminalen Phänomene eher von einem Pflichtbewusstsein geprägt werden (Vgl. Turner 2009: 67).

Dagegen verbindet er ‚das Liminoide‘ zu den Gesellschaften nach der industriellen Revolution. Mit der Bezeichnung ‚Liminoid‘ sind „ritual-like types of symbolic action that occurred in leisure activities“ (Schechner 2013: 67) gemeint. Die liminoiden Phänomene sind nicht von Pflicht, sondern von freier Wahl gekennzeichnet (Vgl. Ebda.: 67): „Das eine ist Spiel, Unterhaltung“, während die liminalen Phänomene als „eine tief ernste, selbst furchterregende Sache“ (Turner 2009: 66) definiert werden. Turner (2009) nimmt den Karneval als Beispiel, um den liminoiden Charakter eines Phänomens zu erklären. Er geht davon aus, dass sich innerhalb des Karnevals Dimensionen entwickeln, die als Hauptmerkmal die freie Wahl haben „denn niemand *muß*, wie das in Stammesritualen der Fall ist, in Umkehrung des normalen Verhaltens handeln; einige, nicht alle, Leute wollen sich während des Karnevals anders als sonst verhalten“ (Ebda.: 66). D.h. Karneval ist kein obligatorisches Ritual, man kann freiwillig mitmachen und es ist ein ‚Spiel‘ welches separat von der Domäne der Arbeit‘ steht.

Der Palio del Niballo von Faenza beinhaltet heute sowohl liminale als auch liminoide Charakteristiken. Als erstes kann man feststellen, dass obwohl die Veranstaltung mittelalterliche Wurzeln hat und dieselbe heutzutage in anderen Formen gefeiert wird, man diese dennoch als ein Produkt der modernen industrialisierten Gesellschaft verstehen kann. Dies, um klarzustellen, dass der Palio del Niballo von Faenza, wie er heute durchgeführt wird, zu keiner Stammesgesellschaft gehört, sondern zu einer industriellen.

Zweitens geht es in Faenza um eine Veranstaltung, die ähnliche Eigenschaften des oben genannten Faschings hat (im Sinne der freiwilligen Teilnahme), d.h. die Leute sind nicht gezwungen oder verpflichtet an der Veranstaltung teilzunehmen. Daher beinhaltet der Palio, in diesem Sinn, auch Eigenschaften eines liminoiden Phänomens, d.h. sind „eigenartig, werden von ganz bestimmten, namentlich bekannten Individuen und in besonderen Gruppen (...) hervorgebracht“ (Ebda.: 86). Der Palio wird nämlich, wie im obigen Kapitel bereits erwähnt wurde, von Performanten und Teilnehmern bzw. Mitgliedern der Rioni sowie der Gruppe Municipale verwirklicht. Die Mitglieder der Rioni, obwohl sie im Rahmen der Veranstaltung aktive Teilnehmer sind, entscheiden freiwillig, ob sie als Performer am Umzug teilnehmen wollen oder nicht. Außerdem ist die lokale Bevölkerung nicht verpflichtet, Mitglieder eines Rione zu werden oder als Performer am Umzug teilzunehmen.

Deswegen weist der Palio del Niballo als Veranstaltung in Faenza beide Eigenschaften auf. Man kann es als liminoides Phänomen bezeichnen, da die Teilnehmer diese als eine Freizeitaktivität betrachten. Da weder die Performer noch die Aktanten ein Gehalt für ihre Tätigkeit innerhalb der Rioni oder anlässlich der Veranstaltung erhalten, wird es ihrerseits als Freizeit und Unterhaltungsaktivität verstanden. Außerdem, kann man das Faentinische Turnier als liminoides Phänomen bezeichnen, da es nicht eine zentrale Rolle im gesamten sozialen Prozess einnimmt, sondern „abseits von den zentralen ökonomischen und politischen Prozessen, an den Rändern, in den Zwischenräumen und Lücken zentraler Institutionen“ (Turner 2009: 85f) steht. Obwohl die Institutionen, wie die Gemeinde eine zentrale Rolle innerhalb des Palios spielen, da dieselbe es organisiert und kontrolliert, könnte das Event daher als Teil ihres Wirkens interpretiert werden. In Wirklichkeit wird diese Veranstaltung sowohl von der Gemeinde als auch von der Faentinischen sowie Nicht-Faentinischen Bevölkerung, als Fest, Freizeit und, als ‚Zwischenspiel‘ mit Unterhaltungsscharakter betrachtet.

Um den Schritten der Analyse von Testa (2014) zu folgen, wird man in diesem Zusammenhang die Aufteilung der Faktoren, die der Transformation von Ritual zum Spektakel mit rituellen Eigenschaften anhand des Faschings von Castelnovo bestimmen. Diese, von ihm festgestellten Faktoren, haben auch eine Relevanz in dieser Arbeit. Zuerst identifiziert Testa (2014) im Verlust der starken sozialen Funktion des Rituals den ersten Faktor, welches die Transformation bewirkt hat. Zweitens, hatte auch die steigende Trennung zwischen dem Publikumsraum bzw. -rolle und der Performer eine Bedeutung in der ‚spettacolarizzazione‘ (Übersetzung: Spektakularisierung) der Veranstaltung gespielt. Dann wurden noch drei weitere Faktoren identifiziert, d.h. die steigende Eventmediatisierung, die Entwicklung der kollateralen Aktivitäten, die nicht mit der Veranstaltung in Verbindung stehen und die Kommerzialisierung mancher Veranstaltungselemente (Vgl. Testa 2014: 430).

Diese Faktoren finden wir in ähnlicher Form auch im Faentinischen Fall. Der Verlust einer starken Funktion des Rituals, wird von der Tatsache bestätigt, dass der Palio heute, wie schon oben erwähnt wurde, eher als Unterhaltung der Bevölkerung und als Freizeitaktivität im Gegensatz zur Arbeitswelt verstanden wird und, nur bis zu einem gewissen Grad, eine stabilisierende und bewahrende Funktion innerhalb des sozialen Systems einnimmt.

Zweitens findet heute in manchen Dynamiken des Palio eine Trennung zwischen Publikum und Performer statt. Der Unterschied wird meistens von den Kostümen gekennzeichnet. Wer während des Palios del Niballo von Faenza in historischen Kostümen auftritt, wird sofort als

Performer definiert. Außerdem finden die Veranstaltungen zum Palio immer an bestimmten und von Absperrungen abgegrenzten Plätzen statt. Die Kostüme und Absperrungen stellen klar fest, wer die Performer und wer das Publikum ist bzw. wo das Schauspiel stattfindet und wo die nicht beteiligten Performer dieses betrachten können.

Wie oben erwähnt wurde, ist die Mediatisierung um den Palio herum gestiegen. Die Steigerung wurde noch durch neue Kommunikationsformen wie Social Media⁷ und Internet erreicht, da diese eine breitere Deckung ermöglichen als von: „Teleromagna (...) trasmetterà in streaming sul sito del Palio del Niballo – così sarà visibile in tutto il mondo“ (Garavini 2019c: 17) (Übersetzung: Teleromagna (...) wird es auf der Webseite des Palios del Niballo in Streaming übertragen – damit es von allen auf der ganzen Welt verfolgt werden kann).

Außerdem wurde eine ganze Reihe kollateraler Aktivitäten zum Palio, entwickelt. u.a. wurde dieses Jahr folgende Aktivität organisiert: eine Ausstellung zu den ersten 60 Jahren des Palios del Niballo von Faenza („Un bersaglio cercato da secoli: 1959, fu l’inizio del Palio del popolo di Faenza“ – Übersetzung: Ein seit Jahrhunderten angestrebtes Ziel. 1959 war der Beginn des Faentinischen Palios), zwei „passeggiate storiche“ (Übersetzung: historische Spaziergänge) vom Rione Nero organisiert, die eine Entdeckungsreise auf den Spuren historischer Orte und Palazzi innerhalb des besagten Stadtviertels bedeuten. Letztendlich werden auch in Faenza Elemente des Palios kommerzialisiert. Ein deutliches Beispiel hierfür ist das „fazzoletto“ bzw. foulard“ (Übersetzung: Halstuch, Tuch, Foulard) des Riones, den man in jedem Rione-Sitz kaufen kann, oder die „Gotti“, die Keramikschalen, die während der Nott’de Biso’ an den Essensständen der Rioni erstehen kann. Diese eignen sich auch als Sammelobjekte, da sie jedes Jahr mit unterschiedlichen Motiven der Faentinischen Keramikunst dekoriert werden.

⁷ Im Jahre 2019 gab es auch einen Instagram Contest, der sogenannte #niballoanchio19. Das Ziel war die Hauptmomente des Lebens in einem Rione oder wichtige Momente des Palios auf Instagram mit dem hashtag #niballoanchio19 zu posten. Der Sieger konnte damit Eintrittsticket zum Turnier gewinnen.

6.5 Identitätsbildung im Rahmen des Palios del Niballo

„La passione è palpabile: lo vedi nella gente in giro con il fazzoletto del colore del proprio rione annodato al collo, lo avverti nei discorsi perché di palio si parla ovunque, ma soprattutto si vive con impeto un sentimento di identità e appartenenza nelle sedi rionali e durante le manifestazioni.” (Donati 2019: 24)

Übersetzung: Die Leidenschaft ist deutlich spürbar: man erkennt sie bei den Leuten, die mit dem Halstuch des eigenen Rione unterwegs sind, man hört es aus den Gesprächen heraus, überall redet man vom Palio, aber vor allem spürt man in den Rioni und bei den einzelnen Veranstaltungen ein starkes Identitäts- und Zugehörigkeitsgefühl.

Im vorhergehenden Kapitel wurden die Aspekte der Institutionalisierung des Palios del Niballo als Gemeindeveranstaltung analysiert und wie dieser Prozess die Entwicklung einen Spektakel-Charakters des Events hervorgerufen. In diesem Kapitel fokussiert man sich auf die Bildung der Identität im Rahmen des Palios.

Als Ansatzpunkt dieses Kapitels bildet man eine Verbindung zum obigen Kapitel. Wie im Kapitel 6.4 schon erwähnt wurde, teilt der Palio nicht nur Eigenschaften eines liminalen, sondern auch eines liminoiden Phänomens. Eine weitere Eigenschaft des Palios, welches als liminales Phänomen bezeichnet werden kann, ist die Tatsache, dass diese Veranstaltung „Loyalitätsgefühle“, zwischen den Mitgliedern, in diesem Fall, den Rionali, „weckt und mit der Mitgliedschaft oder begehrten Mitgliedschaft in einer stark korporativen Gruppe verbunden ist“ (Turner 2009: 87). Die Loyalitätsgefühle zwischen den Mitgliedern derselben Gruppe können unter dem Blickwinkel von Turner verstanden werden.

Turner (2009) definiert mit *Communitas* eine Beziehung zwischen Individuen, verschiedener Klassen, Ränge und Rollen, die „von ihren Pflichten und Rechten befreit“ werden und „eine Atomsphäre [sic] der *Communitas* erleben“ (Turner 2009: 70). Die Individuen, die die *Communitas* Beziehung entwickeln, verstehen sich als Gruppe, da die persönlichen und sozialen Unterschiede aufgehoben worden sind (da eine Antistruktur entsteht) und eine „experience of ritual cameraderie“ (Schechner 2013: 70) gebildet wird.

Im Rahmen des Palio del Niballo entwickelt sich die Idee, dass sich dort *Communitas* und Antistruktur entwickeln. Wie im Kapitel 6.3 erwähnt wurde, wird der Rione (in diesem Zusammenhang als Versammlungsort aller Mitglieder) von den Mitgliedern als eine Familie wahrgenommen. Da es um eine ‚Familie‘ geht, geht man davon aus, dass jeder gleichgestellt ist und keine normierte Hierarchie zwischen den Mitgliedern besteht. In Wirklichkeit ist dies innerhalb einer Stadtviertelgruppe nicht der Fall. Dies, weil innerhalb eines Rione eine

strukturierte Hierarchie besteht, die immer wieder auch in den Gesprächen mit den Mitgliedern als auch während der öffentlichen Veranstaltungen des Rione als Institution (z.B. bei den Umzügen), zu spüren ist, d.h., dass idealerweise innerhalb des Rahmens des Palios del Niballo, und genau ausgedrückt zwischen den Mitgliedern eines Rione, sich Communitas Beziehungen bilden, in dem die Rollen, Klassen und Ränge der Einzelnen innerhalb eines Rione unwichtig sind und jeder gleichgestellt ist. In Wirklichkeit steht das Ideal der Communitas im Kontrast zur Struktur des Riones. Deswegen ist die Communitas-Beziehung zwischen den Mitgliedern einer Gruppe nicht von Dauer, da sich diese Beziehung in eine genau definierte Struktur verändern kann.

Diese Dynamik wird auch von Turner (1974) festgestellt; er geht davon aus, dass es „a continuous tension between structure and communitas, at all levels of scale and complexity“ (Turner 1974: 274) gibt, d.h.: „Structure, or all that which holds people apart, defines their differences, and constrains their actions, is one pole in a charged field, for which the opposite pole is communitas, or anti-structure (...) a total, unmediated relationship between person and person, a relationship which nevertheless does not submerge one in the other but safeguards their uniqueness in the very act of realizing their commonness“ (Ebda.: 274). Außerdem ist Turner (2009) der Meinung, dass die Spontanität der Communitas, im Unterschied zum normativen Charakter der Struktur, nicht von Dauer ist. Es entwickeln sich Strukturen, „in der sich freie Beziehungen zwischen Individuen in normengeleitete Beziehungen zwischen sozialen Personen verkehren“ (Ebda.: 74).

Die Bildung einer Struktur nach der Communitas Erfahrung eines Rione setzt den Anfang einer Identitätsbildung zwischen den Mitgliedern einer Stadtviertelgruppe. Delanty (1999) identifiziert vier theoretische Perspektiven der kollektiven Identität. Diese theoretische Aufteilung wird im Rahmen dieser Forschung angewandt, um den Identitätsbildungsprozess der sozialen Akteure innerhalb des Rahmens des Palios del Niballo zu begründen. In Bezug auf die Entwicklung einer Identität geht Delanty (1999) davon aus, dass, erstens, Grenzen zwischen Wir/Sie bestehen müssen: „Identität basiert demnach auf Unterscheidungen“ (Delanty 1999: 268). Die Unterscheidungen müssen, um wahrgenommen zu werden, von beiden Parteien (Wir/Sie) anerkannt werden. Aus diesem Grund ist es erforderlich, dass eine Wechselbeziehung zwischen beiden besteht.

Der Unterschied als wesentliches Element der Identität wird auch von Testa (2014) erwähnt. Er geht davon aus, dass erst durch Differenzierung eine Identifikation möglich wird (Vgl. Testa

2014: 480). Dies, weil Identifizierung und Differenzierung Praktiken sind, die, angewandt werden, um jemanden in einer Kategorie bzw. Gruppe einzuführen, aber auch auszuschließen (Vgl. Ebda.: 480). Identität ermöglicht nämlich einerseits die Einschließung in einer Gruppe gleichgesinnter aber auch den Ausschluss aus derselben, wenn dies nicht der Fall ist. (Vgl. Ebda.: 480).

Zweitens, nach Delanty (1999) werden Identitäten durch Konflikte gebildet: „Es ist im Konflikt, daß das ‚wir‘ dem ‚anderen‘ begegnet, und in dieser Begegnung wird die Identität des ‚ich‘ konstituiert“ (Delanty 1999: 269). Es ist eine Tatsache, dass Identität durch eine Handlung gebildet wird, d.h. eine soziale Interaktion im Vorhinein stattfindet: „Soziales Handeln bildet Identität durch das Aushandeln von Unterschieden und Unterscheidungen“ (Ebda.: 269).

Weiter stehen unterschiedliche soziale Voraussetzungen auf der Basis eines Identitätsbildungsprozesses. Darunter zählt die Existenz einer institutionellen Ordnung und/oder sozialen Gruppen, aus denen sich diese Ordnung ergibt. In diesem Sinne wird eine Identität entwickelt, die zu einem Ort, Territorium sowie „zu einer legal konstruierten Form, wie etwa einem Staat, oder Mitgliedschaft in einer gesellschaftlichen Bewegung“ (Ebda.: 269) gehört. Weiter entwickeln sich Identitäten innerhalb von historischen Gemeinschaften, da Kontinuität und Einheit über die Zeit, zwei entscheidende Faktoren der Identität darstellen.

Die letzte Voraussetzung des Identitätsbildungsprozesses wird von Delanty (1999) in der Kommunikation identifiziert, da sich Identität immer durch Kommunikation äußert. Die vierte theoretische Perspektive besteht aus der Tatsache, dass Identitäten von Kodes gebildet werden. Diese können verschiedener Art sein: primordial (d.h. die Unterscheidungen in Bezug auf die Gruppenmitgliedschaft), bürgerlich (d.h. die Kodes bezüglich institutioneller Routine, Strukturen und soziale Traditionen) und kulturell (d.h. die Kodes in Bezug auf das transzendente Reich) (Vgl. Ebda.: 270).

Die bisher dargestellten Ausführungen über kollektive Identitäten treffen auch für den Faentinischen Fall zu. Die Tatsache, dass Identität auf Unterschieden und Differenzen aufbaut, findet Relevanz in den Beziehungen zwischen den Rioni. Dies, weil jeder Rione in Faenza sich mit Stolz von den anderen unterscheiden will und sie dadurch die Differenzen zwischen den Gruppen anerkennen. Ein Beispiel hierfür ist, dass die Mitglieder des Stadtviertels von Borgo Durbecco sich untereinander als ‚Borghigiani‘ (Bewohner des Borgo Durbecco) definieren und sich als „anders fühlend“ zu den anderen Rioni wahrnehmen: „*Noi borghigiani vogliamo in*

qualche modo proclamare la nostra indipendenza all'interno di Faenza perché ci sentiamo diversi“ (Int. 18) (Übersetzung: Wir Borghigiani möchten unsere Unabhängigkeit innerhalb von Faenza bekanntgeben, weil wir uns anders fühlen). Die Tatsache, dass die Borghigiani sich anders in Vergleich zu den restlichen Stadtvierteln fühlen, wird auch von den Mitgliedern der anderen Rioni bestätigt, aber in einer negativen Art und Weise.

Rivalität und Konflikte sind zwei Elemente die innerhalb des Rahmens des Palios eine zentrale Rolle gespielt haben und noch heute spielen. In einem Interview aus der lokalen Zeitung 'Settesere' in der Rubrik 'Romagna Faentina' behauptet Gonnesi, d.h. der damalige Prior des Rione Rosso, dass: „Il palio nasce da un carnevale, poi la differenza la fece Padovani, il quale mise l'antagonismo. (...) L'antagonismo poi diede adito alle persone di fare acquate, poi scazzottate, poi goliardate e via discorrendo“ (Ventura 2019a: 31) (Übersetzung: Der Palio entstand aus einer Faschingsveranstaltung, die Wende trat mit Padovani ein, der den Antagonismus eingeführt hat. (...) Der Antagonismus gab den Menschen den Anlass zu Streichen aller Art, aber auch zu Schlägereien usw.). Durch die soziale Interaktion bzw. Handeln zwischen verschiedener Gruppen (Interaktion die sich in verschiedenen Formen entwickelt, wie u.a. in mehr oder weniger aggressiven Aktionen oder Streichen) werden Identitäten durch das Aushandeln von Unterschieden zu anderen Gruppen gebildet.

In Bezug auf die sozialen Voraussetzungen der Identität, die von Delanty (1999) unterschieden wurden, kann man davon ausgehen, dass in Faenza und besser gesagt, innerhalb des Rahmens des Palios, Identitäten in Verbindung sowohl mit einer institutionellen Ordnung als auch mit einer sozialen Gruppe stehen. In diesem Zusammenhang bezieht man sich genauer ausgedrückt auf die Mitglieder der Rioni, die ihre Identifikation, mittels der Zugehörigkeit zu einem Stadtviertel (sowohl als soziale Gruppe als auch Institution zu verstehen) äußern. Die Kontinuität über die Zeit, und nämlich in diesem Fall die Historizität der Gemeinschaft ist ein Aspekt, der schon behandelt wurde.

Die Zugehörigkeit zu einem Stadtviertel wird von den Mitgliedern in verschiedenen Formen geäußert, u.a. mit Tattoos der Rione-Symbole oder Elemente, die der Welt der Rioni angehören: „Il tatuaggio però a Faenza assume un significato ulteriore, maggiore, se declinato all'interno di un Rione. Simbolo di appartenenza, orgoglio del singolo ma anche del gruppo, ricordo dei momenti vissuti nel proprio Rione di appartenenza, come le vittorie e le prime siflate“ (Calzoni 2019: 37) (Übersetzung: Das Tattoo nimmt in Faenza eine weitere, große Bedeutung ein, wenn dieses innerhalb eines Rione als Zugehörigkeitssymbol verstanden wird und mit Stolz gezeigt

wird, um sich an gemeinsam erlebte erfreuliche Ereignisse des Rione, wie z.B. die Siege und die ersten Umzüge) zu erinnern. Tattoos, u.a. könnten auch als implizite Wege verstanden werden, die eigene Identität zu kommunizieren. Außerdem werden die Identitäten der Mitglieder eines Rione auch in anderer Art und Weise kommuniziert, u.a. mittels des Tragens des genannten Halstuches des Rione. Das Halstuch ist das Element, dass auf dem ersten Blick, die Zugehörigkeit zu einem Rione bestimmt. Die Relevanz desselben im Rahmen des Palio ist so hoch, dass wenn die Mitglieder eines Rione den Sitz eines anderen besuchen, sie dieses als Zeichen des Respekts ablegen. Man kann daher feststellen, dass die Kommunikation der Identität im Rahmen des Palios del Niballo in verschiedener Art und Weise ausgedrückt wird und nicht ausschließlich auf verbaler oder schriftlicher Kommunikation basiert.

Die Identitäten der Stadtviertelmitglieder basieren auf der Bildung von Kodes. Diese können unterschiedlich sein. Primordiale Kodes betreffen die elementarsten Unterscheidungen von Gruppenmitgliedschaften (Vgl. Delanty 1999: 270) und im Faentinischen Fall werden diese z.B. von den territorialen Unterschieden bestimmt oder von der aktiven Beteiligung eines Rionale in einem Rione (Unterschied ‚echte‘ Mitglieder und ‚Juni-Mitglieder‘).

In Siena finden ähnliche identitäre Dynamiken statt. Wie in Faenza, so zeigen auch die Mitglieder einer Contrada in Siena ihre Identifikation mit ihrem Stadtviertel, um ihre Zugehörigkeit zu diesem unter Beweis zu stellen. Primordiale Kodes sind auch im Senesischen Fall zu finden, eine genauere Unterscheidung „zwischen Contradaïoli, die innerhalb, und denen, die außerhalb der Stadtmauern geboren sind“ (Warner 2004: 101) wird hier deutlich hervorgehoben. Wenn jemand innerhalb der Contrada geboren ist, dann gilt dies schon als Bestätigung eines echten Mitglieds. Bei Mitgliedern, die außerhalb der Contrada geboren sind, ist die Abstammung ausschlaggebend. Wenn die Mitglieder einer Contrada sowohl in dieser hineingeboren worden sind und dieser auch entstammen, dann gilt dies als auszeichnendes Merkmal und hat auch seine Bedeutung in der internen sozialen Ordnung der Contrada, auch wenn 'rechtlich' betrachtet alle Mitglieder den gleichen Status haben sollten. Ähnliche interne identitäre Dynamiken finden auch innerhalb der Faentinischen Rioni statt. Obwohl keine genaue Unterscheidung zwischen innerhalb und außerhalb der Stadtmauern gemacht werden sollte, ist es von Bedeutung wenn ein Rionale von sich behaupten kann, dass schon seine Familie Mitglied des Rione war und aktiv für denselben gearbeitet hat und in diesem Rione sogar geboren ist.

Auch in Siena werden diese Unterscheidungen in den Contraden gemacht und bilden den ersten Schritt des Identitätsbildungsprozesses. Innerhalb der Stadtgrenzen identifizieren sich die Mitglieder eines Stadviertels, zuerst mit der Contrada und dann erst mit der Stadt, dies um die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Contrada hervorzuheben (Vgl. Dundes & Falassi 1975: 19). Einige Contrade in Siena wurden mit dem Titel 'noble' bezeichnet. Diese Bezeichnungen galten in der Vergangenheit den Mitgliedern der Kaiserfamilie während der Besuche in der Stadt (Vgl. Ebda.: 22). Eigentlich, führt die Benennung nach Titel, zu einer weiteren Differenzierung zwischen den Contraden, da jede nach Einzigartigkeit in verschiedenen Bereichen strebt: „Each contrada fiercely maintains that it has a special personality of its own and that it is unlike any other“ (Ebda.: 22). Die Unterscheidungen zwischen den Contraden finden nicht nur nach Titeln, Symbolen und Farben statt, sondern auch gemäss Aussagen einiger Contradaiooli, nach physischen Unterschieden der Mitglieder der verschiedenen Stadviertel oder wie Dundes und Falassi (1975) feststellen: „Some of our informants even went so far as to contend that there were physical similarities evident among the members of a particular contrada“ (Ebda.: 26).

7. Conclusio

Das Ziel dieser Arbeit war, die Bedeutung des Palios del Niballo und seiner sozialen Akteure zu demselben zu untersuchen. Da es um ein öffentliches Event bzw. ein Fest, wie es von den Institutionen definiert wird, eine historischen Nachstellung geht, sind verschiedene soziale Akteure miteinbezogen worden, die verschiedene Rollen innerhalb der Eventdynamiken spielen. Deswegen wurde im Rahmen dieser Arbeit der Fokus auf verschiedene soziale Akteure gesetzt, die im Palio del Niballo involviert sind. Da es nicht möglich war, die Gesamtheit der beteiligten sozialen Akteure näher zu betrachten, wurden nur bestimmte ausgewählt. U.a. wurde auch die Bedeutung des Palios del Niballo für das Publikum, für die Teilnehmenden, für die Performer und für die Institutionen untersucht. Darauf aufbauend wurde die Rolle des Palios als wichtiges Element einer Faentinischen Identitätsbildung hinterfragt. Außerdem wurde auch die Geschichte des Palios und die Transformation des Spieles über die Zeit erforscht und analysiert. Letzteres, wurde allgemein untersucht, um die Rolle der historischen Nachstellung des Palios del Niballo für die Stadt Faenza im 21. Jahrhundert zu erforschen.

Wie im ersten Teil der Arbeit aufgezeigt wurde, hat der Palio del Niballo einen erwiesenen geschichtlichen Hintergrund. Die Pferderennen waren im Mittelalter eine verbreitete Praktik in Italien, die aber nur in wenigen Städte mit einem gewissen Kontinuitätsgrad bis zum heutigen Tag repliziert werden. In manchen Fällen fanden die Turniere nur für eine Weile statt dann gerieten sie in Vergessenheit, um im Nachhinein wiederentdeckt zu werden. Dieser Wiederentdeckungsprozess vergangener mittelalterlicher Spiele, fand nicht nur in Bezug auf Turniere und in Italien statt, sondern entwickelte sich zwischen den 60er und 80er Jahren in Europa, mit einem Höhepunkt in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts, wo man ein erwachtes Interesse an lokalen Traditionen feststellen konnte (Vgl. Testa 2019: 79). Zu diesem Wiederentdeckungsprozess gehörte auch das Objekt dieser Arbeit, nämlich der Palio del Niballo der Stadt Faenza.

Die historische Nachstellung, die heutzutage in Faenza jährlich seit 1959 im Juni stattfindet, hat als grundlegenden roten Faden das Mittelalter und hier insbesondere die Zeit der Herrschaft der Familie Manfredi, welche damals die Herren der Stadt waren. Trotzdem gilt der heutige Palio nicht als exakte Reproduktion der Originalversion aus dem Mittelalter. Im Rahmen der Retraditionalisierung des Turniers wurden verschiedene Elemente geändert, damit diese dem veränderten Faentinischen Kontext angepasst werden konnten.

Desweiteren wurde das Turnier nicht exakt dem in der Vergangenheit ausgetragenen, nachgeahmt, weil es ein Unikum in seiner Art in Italien sein sollte. Aus diesem Grund findet seit 1959 jährlich der Palio del Niballo in seiner modernen und adaptierten Version statt, der ihn von allen anderen Italienischen Pferdeturnieren unterscheidet. Der Palio ist von großer Bedeutung für die Stadt, da nun Faenza nicht nur für ihre weltberühmten Keramiken, sondern auch für ihr einzigartiges Pferdeturnier berühmt ist. Dies wird auch von den anderen Städten Italiens, in denen Pferdeturniere organisiert werden, anerkannt.

Trotz der Veränderungen in der Struktur des Palios, die seine Authentizität ausgehöhlt haben, entwickelte sich um das Fest herum das Gefühl, dass das Turnier in seiner althergebrachten authentischen Struktur nachgebildet worden ist. Wie von Testa definiert wurde, entwickelte sich im Rahmen des Palios ein 'Gefühl der Antike' ('sense of the antique'), „which can be easily altered or even invented, is one of the factors that permit binding a tradition and the people who practise it to a past that can be used to enhance collective sentiments of belonging and identity” (Testa 2019: 85). Die Poetik der Antike „produce in turn symbolic depth, which fuels social memory and usually translates into sentiments of typicity, originality and authenticity” (Ebda.: 85). Deswegen wird auch im Faentinischen Fall ein Gefühl des Althergebrachten vermittelt, welches ermöglicht, die alten Tradition mit den sozialen Akteuren, die beim Event mitwirken, zu verbinden. Die Verbindung der Vergangenheit, des Althergebrachten mit dem retraditionalisierten Event vermittelt das Gefühl, dass das Event authentisch ist.

Der Palio wird somit als authentisch und als einzigartiges Fest bzw. Unikum erlebt. Trotzdem handelt es sich auch um ein öffentlichen Event, welches unter den Italienischen und Europäischen historischen Nachstellungen aufgeführt ist. In Bezug auf diese doppelte Perspektive schreibt Testa (2019) wie folgt: „Often, in spite of the emic claims of these festivals being ‘unique’, their being actually variations of a historical ‘pan-European’ type of public event [...] is more or less acknowledged and variably taken into account, leading to an equation between festive culture and belonging (having similar festivals throughout Europe = being part of the same ‘culture’)” (Ebda.: 91). Einerseits wird einem in Faenza bewusst, dass der Palio del Niballo sich von den anderen Turnieren unterscheidet und daher ein Unikum in seiner Art darstellt, andererseits sind sich die Teilnehmer darüber im klaren dass der Palio del Niballo, trotz seiner Einzigartigkeit nur eine Variante der vielen mittelalterlichen Pferdeturniere in Italien ist. Hieraus entwickeln sich zwei Arten des Identitäts- und Gemeinschaftsbildungsprozesses. Die Teilnehmer der Veranstaltungen des Palio del Niballo

fühlen sich als 'Faentiner', weil sie Teil der Maschinerie des Palios del Niballo sind, Teil eines Turniers einzig in seiner Art, welches in dieser Form nur in Faenza stattfindet. Desweiteren fühlen sie sich auch als Teil einer breiteren Italiensichen und Europäischen Welt der Pferdeturniere.

Der Wunsch in der Italienischen Turnierwelt einzigartig zu sein und somit einen klaren Unterschied zwischen Wir/Sie zu bilden, führte zur Entstehung eines Identitätsbildungsprozesses. Wie schon hervorgehoben wurde, sind Feste und öffentliche Events u.a. die Grundlage für die Identitätsbildung, „mostly enhancing feelings of local, regional and/or national belonging“ (Testa 2019: 89). Dieser Prozess entwickelt sich sowohl innerhalb als auch außerhalb der Struktur des Palios, d.h. auf zwei Ebenen: Identitätsbildung gegenüber der Stadt und gegenüber dem Rione. Dank des Palios del Niballo entsteht ein 'Faentinisches' Gemeinschaftsgefühl und Identität, weil dieses Turnier, in seiner Art und Weise, nur in Faenza stattfindet. Desweiteren entwickelt sich auch ein Zugehörigkeitsgefühl zwischen den Mitgliedern eines Stadtviertels und dem diesbezüglichen Rione.

Trotz der Entwicklung von derartigen Zugehörigkeitsgefühle, bestehen nachwievor, Spannungen und Unterschiedlichkeiten. Diese entfalten sich in Kritiken gegenüber dem Palio, insbesondere seitens der Akteure die nicht in den Palio-Dynamiken miteinbezogen werden. Wie auch von Testa (2019) festgestellt wurde, obwohl sich u.a. identitären Gefühlen sich entwickeln können: „tensions and even forms of cultural ‘dissidence’ (for example, in the form of openly criticising the heritagisation process or not participating in the public ritual) do subsist. It is important to stress this aspect here in order not to fall into the trap of an implicit and uncritical neo-functionalism. Identity is not a monolithic social configuration, nor are its processual dynamics linear and predictive“ (Testa 2019: 89).

Die sozialen Akteure, die an der historischen Nachstellung teilnehmen, bilden das pochende Herz der gesamten Maschinerie des Palios del Niballo. Diese Bezeichnung schließt nicht nur die Performer (Fahnenchwinger, Ritter, Trommler, Damen usw.) ein, sondern auch das Publikum, die Touristen , aber auch die Mitglieder der Rioni (Stadtviertel) ein. Die Rioni sind die entscheidenden Elemente in denr Dynamiken der Identitätsbildung ihrer Mitglieder.

Der Rione hat bestimmte territoriale Grenzen und unterscheidet sich von den anderen durch Symbole und Farben, er verfügt über einen Sitz und um Mitglied desselben zu werden, muss man ein Aufnahmeverfahren bestehen. Der Rione wird oft als 'Familie' bezeichnet, weil sich

dort sehr enge Beziehungen entwickeln. In Faenza gibt es fünf Rioni, d.h. fünf Stadtviertel. Innerhalb des Turniers treten sie gegeneinander auf und es bestehen zwischen den Stadtvierteln auch Rivalitäten. Jeder Rione, stellt klar fest, dass er sich von den andern unterscheidet und, um diesen Unterschied zu begründen, messen sie ihre Überlegenheit an den Erfolgen und den Niederlagen der Anderen.

All diese Dynamiken, welche in den Rioni bestehen begründen die Schlüsselpunkte der Identitätsentwicklungstheorie nach Delanty (1999). Delanty (1999) stellt fest, dass die Identität auf Unterscheidungsmerkmalen basiert, dass Identitäten durch Konflikte gebildet werden, dass sich Identitäten durch institutionelle Anerkennungen von sozialen Gruppen entwickeln und als letztes, dass Identitäten durch Kommunikation geäußert werden (Vgl. Delanty 1999: 268ff).

Obwohl es auch “minority views and practices”, sprich Kritiken, Spannungen und Diskrepanzen, „subist and are, in one way or another, significant” (Testa 2019: 90), kann man am Ende dieser Forschungsarbeit feststellen, dass der Palio del Niballo auf zwei Ebenen eine entscheidende Rolle spielt. Einerseits hat das Turnier und die damit verbundenen Institutionen (Rioni) eine Wirkung in der Bildung einer Identität zwischen den Mitgliedern der Stadtviertel und andererseits hat es auch einen Einfluss auf die Bildung einer breiteren Faentinschen Identität, die sich von der Existenz des Palios del Niballo als Unikum in seiner Art, begründet.

Wie von Testa (2019) festgestellt wurde, ist sobald das Fest ein historisches Fundament nachweist seine Authentizität so geschützt, dass das Event kommodifiziert wird. Dies kann u.a. von drei Aspekten gekennzeichnet werden, d.h. vom Einfluss der Institutionen auf das kulturelle Eigentum, von der Vermarktung des Festes als solches und vom Willen aus dem Fest einen Profit zu ziehen (Vgl. Ebda.: 86). Die Tatsache, dass Aspekte des Palios nicht nur innerhalb der Grenzen des Festes bleiben, sondern außerhalb dieser verbreitet werden, z.B. das Turnier wird stark in den Medien beworben und Akteure des Palios werden zu Eröffnungen von öffentlichen Gebäuden bzw. Infrastrukturen eingeladen; dies weicht von der sozialen Bedeutung des öffentlichen Events, ab.

Weiter hat sich rund um das Turnier ein Markt entwickelt, der sich auf den Verkauf von Rionalen Tüchern (auf Italienisch: *fazzoletto del rione*), *gotti* (Keramikschaalen die während der Nott de' Bisò von jedem Rione verkauft werden), offizielle Fotos des Umzuges sowie des Rennens, welche von lokalen Fotografen verwirklicht werden sowie andere audio-visuelle Produkte, spezialisiert hat. Dies fördert den Romantizismus des Festes. Als letztes wird auch

der Aspekt der Kommodifikation im Faentinischen Fall betrachtet. Dies wird von der Tatsache bekräftigt, dass, durch die Annullierung eines Faschingsumzuges, die Retraditionalisierung des Turniers ihre Begründung findet, um so die kulturellen Aktivitäten der Stadt und ihres Tourismus zu bereichern.

Wie von Testa (2019) festgestellt wurde, sind Kommodifikationen eng mit Tourismus verbunden (Vgl. Ebda.: 86). Diese sozialen Akteure “may be willing to pay to participate in or just witness the rituals, or be differently involved in the events or buy something connected with them” (Ebda.: 86f). Der kulturelle Tourismus führt zu divergierenden Meinungen in Bezug zu den lokalen Traditionen und öffentlichen Events. und diese teilen sich in der Regel in zwei Pole auf: “the hardcore purists who utterly dislike or despise the presence of tourists, considering it a symptom of massification and trivialisation, and those who contrariwise show appreciation and even support for the visits” (Ebda.: 87). Dieser zweiseitige Aspekt des Tourismus wird auch in Faenza wahrgenommen. Ein Teil der Bevölkerung ist gegen die institutionelle Entwicklung zur Förderung des Tourismus, z.B. durch Werbeaktionen für das Turnier an der adriatischen Küste der sogenannten 'Riviera Romagnola' (Übersetzung: Romagnolischen Meeresküste). Sie wollen das Turnier als ein lokales Event betrachten. Aber es gibt auch andere Teile der Bevölkerung, die dieses Event einem weiteren Publikum zugänglich machen wollen. Dies stößt allerdings auf das Hindernis der mangelnden Infrastrukturen.

Abschließend kann festgehalten werden, dass der Palio del Niballo eine zentrale Rolle für Faenza im 21. Jahrhundert spielt. Das Turnier, das eine sehr prägnante Stellung innerhalb der institutionellen, administrativen, lokalen, identitären, touristischen, wirtschaftlichen, mediatischen Bereiche der Stadt hat, kann als Ausdruck und Beispiel der Wichtigkeit dieser städtischen Dynamiken dieser Zeit betrachtet werden. Wie anhand der Beobachtungen der verschiedenen öffentlichen Events sowie anhand der persönlichen Interviews mit den sozialen Akteuren des Turniers, dient der Palio del Niballo als eine Art Plattform, mit denen die beteiligten Teilnehmer ihre eigene Identität bilden können. Desweiteren kann die Mediatisierung des Events zwar ihre Authentizität⁸ aushöhlen, aber als Anfangspunkt einer

⁸ Authentizität und Inauthentizität sind Konzepte, die insbesondere in der Anthropologie des Kulturellen Erbes (auf English: ‚cultural heritage‘) sowie in den anthropologischen Ritual- und Traditionsstudien problematisch erscheinen. Dies, weil oft, wenn es um traditionelles öffentliches Rituale geht, man mit dem Ausdruck ‚traditionell‘ nicht nur, den Bezug zur Vergangenheit herstellt, sondern man darunter auch die Authentizität oder Originalität des Events versteht (Vgl. Testa 2019: 85). Die Tatsache, dass solche Ereignisse als alt sowie als „‘a survival‘ of ancient rituals“ (Ebda.: 85) wahrgenommen werden, d.h. dass sie eine Geschichte hinter sich haben, ergänzt diese

Entwicklung der festlichen Dynamiken dieses öffentlichen Event, welche hier untersucht wurden, betrachtet werden.

mit einem „‘sense of the antique’“ (Ebda.: 85), die eine Poetik der Vergangenheit entwickelt. Diese kann auch u.a. umgeändert oder erfunden werden, aber bleibt es notwendig, um die Authentizität des Events zu legitimieren. Dies wird so übersetzt: „the more remote the evoked past is, the more ‘authentic’ the tradition“ (Ebda.:85). Je verschollener die Wurzeln des Events in der Vergangenheit liegen, desto mehr wird die Authentizität des Events hierdurch bestätigt und, wie Testa (2019) schreibt: „and authenticity is so ‘ascertained’ and felt, it can then be itself commodified: it becomes the additional value needed by the local tradition/event/heritage to be ‘offered’, ‘sold’ and ‘consumed’“ (Ebda.: 85).

8. Literaturverzeichnis

Albonetti, Gabriele (2018): Storia di Faenza. Dalla preistoria all'anno Duemila. Faenza: Il ponte vecchio.

Audehm, Kathrin (2014): Rituale. In: Wulf, Christoph/ Zirfas, Jörg (Hrsg.): Handbuch Pädagogische Anthropologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S.259-266.

Auger, Peter (2017): Information Sources in Grey Literature. 4. Ausgabe. Berlin: De Gruyter.

Bachmann, Götz (2009): Teilnehmende Beobachtung. In: Kühl, Stefan/ Strodtholz, Petra/ Taffertshofer, Andreas (Hrsg.): Handbuch Methoden der Organisationsforschung. Quantitative und Qualitative Methoden. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 248-271.

Baur, Nina/ Blasius Jörg (2019): Handbuch Methode der empirischen Sozialforschung. 2., voll. überarb. und erweit. Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Bimmer, Andreas C. (2001): Brauchforschung. In: Brednich, Rolf W. (Hrsg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Dritte überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Dietrich Reiner Verlag. S. 445-468.

Boissevain, Jeremy (1992): Revitalizing European Rituals. London: Routledge.

Boissevain, Jeremy (1992): Introduction: Revitalizing European Rituals. In: Boissevain, Jeremy (Hrsg.): Revitalizing European Rituals. London: Routledge. S. 1-19.

Bourdieu, Pierre (2001): La distinzione. Critica sociale del gusto, Il Mulino, Bologna.

Brednich, Rolf W. (2001): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Dritte überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Dietrich Reiner Verlag.

Brosius, Christiane/ Michaels, Axel/ Schrode, Paula (2013): Ritual und Ritualdynamik. Schlüsselbegriffe, Theorien, Diskussionen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG.

Brosius, Christiane/ Michaels, Axel/ Schrode, Paula (2013): Ritualforschung heute – ein Überblick. In: Brosius, Christiane/ Michaels, Axel/ Schrode, Paula (Hrsg.): Ritual und Ritualdynamik. Schlüsselbegriffe, Theorien, Diskussionen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG. S. 9-24.

Burke, Peter (2008): What is Cultural History? Second Edition. Polity Press: Cambridge.

Chevron, Marie-France (2012): Die Materialität der Tradition. Traditionalisierungen im Alltag zwischen Ökonomie und Identitätsfindung. In: Mückler, Hermann/ Faschingeder, Gerald (Hrsg.): Tradition und Traditionalismus – Zur Instrumentalisierung eines Identitätskonzepts. Historische Sozialkunde / Internationale Entwicklung 31. Wien: Promedia Verlag. S. 213-230.

Crociani-Windland, Lita (2011): Festivals, Affect and Identity. A Deleuzian Apprenticeship in Central Italian Communities. London: Anthem Press.

Dalmonte, Giuseppe (2009): Gli antenati illustri del Niballo Palio di Faenza. Cronistoria del Palio di San Pietro e della Giostra di Carnevale con corona di leggiadri versi. Faenza: Stefano Casanova Editore.

Dalmonte, Giuseppe (2018): Feste, giostre e corse al palio in Romagna. Faenza: Stefano Casanova Editore.

Delanty, Gerard (1999): Die Transformation nationaler Identität und die kulturelle Ambivalenz europäischer Identität. Demokratische Identifikation in einem post-nationalen Europa. In: Viehoff, Reinhold/ Segers, T. Rien (Hrsg.): Kultur. Identität. Europa. Über die Schwierigkeiten und die Möglichkeiten einer Konstruktion. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. S. 267-288.

DeWalt, Kathleen/ DeWalt, Billie R. (2011): Participant Observation. A Guide for Fieldworkers. Second Edition. New York: Rowman & Littlefield Publishers.

Drechsler, Wolfgang (2006): The Contrade, the Palio, and the Ben Comune: Lessons from Siena. In: Trames. Vo. 10 (60/55), 2. S. 99-125.

Dundes, Alan/ Falassi, Alessandro (1975): La terra in piazza. An interpretation of the Palio of Siena. Berkeley, California: University of California Press.

Eriksen, Thomas Hylland (2001): Small Places, Large Issues. An Introduction to Social and Cultural Anthropology. Second Edition. London: Pluto Press.

Fischer-Lichte, Erika (1989): Einleitung: Zur Aktualität von Turners Studien zum Übergang vom Ritual zum Theater. In: Turner, Victor (Hrsg.): Vom Ritual zum Theater. Das Ernst des menschlichen Spiels. Aus dem Englischen von Sylvia M. Schomburg-Scherff. Mit einer aktuellen Einleitung von Erika Fischer-Lichte. Frankfurt/Main: Campus Verlag. S. i-xxiii.

Fleckenstein, Josef (2002): Ritterturm und ritterliche Welt. Berlin: Siedler.

Ferrari, Waltraud (2014): *Alte Bräuche neu erleben. Fest- und Alltag im Rhythmus der Jahreszeiten*. Graz: Leopold Stocker Verlag.

Ferretti, Roberto (1988): *Niballo Palio di Faenza/ a cura di Roberto Ferretti*.

Franco, Cristiana (2008): *Animali e identità sociali. Il Palio di Siena e il “Totemismo” delle Contrade*. In: *Lares*. Vol. 74, No. 1 (Gennaio-Aprile 2008). S. 101-120.

Green, Thomas A. (1997): *Folklore: an encyclopedia of beliefs, customs, tales, music and art*. Santa Barbara, California: ABC CLIO.

Grieshofer, Franz (2012): *Der Umgang der Volkskunde/ Europäischen Ethnologie mit dem Begriff „Tradition“*. In: Mückler, Hermann/ Faschingeder, Gerald (Hrsg.): *Tradition und Traditionalismus – Zur Instrumentalisierung eines Identitätskonzepts. Historische Sozialkunde / Internationale Entwicklung* 31. Wien: Promedia Verlag. S. 80-94.

Handelman, Don (1990): *Models and mirrors: towards an anthropology of public events*. Cambridge: University Press.

Harper, Douglas (2002): *Talking about pictures: a case for photo elicitation*. In: *Visual Studies*. Vol. 17. No. 1. S. 13-26.

Harth, Dietrich/ Michaels, Axel (2013): *Ritualdynamik*. In: Brosius, Christiane/ Michaels, Axel/ Schrode, Paula (Hrsg.): *Ritual und Ritualdynamik. Schlüsselbegriffe, Theorien, Diskussionen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG. S. 123-128.

Helfferrich, Cornelia (2019): *Leitfaden- und Experteninterviews*. In: Baur, Nina/ Blasius Jörg (Hrsg.): *Handbuch Methode der empirischen Sozialforschung*. 2., voll. überarb. und erweit. Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 669- 686.

Henkelmann, Yvonne (2012): *Migration, Sprache und kulturelles Kapital*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hobsbawm, Eric/ Ranger, Terence (1983): *The Inventing of Tradition*. Cambridge: Cambridge University Press.

Hobsbawm, Eric (1983): *Introduction: Inventing Traditions*. In: Hobsbawm, Eric/ Ranger, Terence (Ed.): *The Inventing of Tradition*. Cambridge: Cambridge University Press. S. 1-14.

- Kockel, Ullrich/ Clopot, Vristina/ Tjarve, Baiba/ Craith, Máiréad Nic (2019): *Heritage and Festivals in Europe. Performing Identities*. New York: Routledge.
- Kühl, Stefan/ Strodtholz, Petra/ Taffertshofer, Andreas (2009): *Handbuch-Methoden der Organisationsforschung. Quantitative und Qualitative Methoden*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Küsters, Ivonne (2009): *Narrative Interviews. Grundlagen und Anwendungen*. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Liverani, Alice (2012): *Due piste apparentemente uguali*. Università di Bologna. Tesi di Laurea.
- Langer, Robert/ Lüddeckens, Dorothea/ Radde, Kerstin/ Snoek, Jan (2006): *Transfer of Ritual*. In: *Journal of Ritual Studies*. No. 20 (1). 2006. Heidelberg: Ruprecht-Karls-University.
- Jackson Philippa/ Nevola, Fabrizio (2006): *Beyond the Palio: urbanism and ritual in Renaissance Siena*. In: *The Society for Renaissance Studies*. Vol. 20. No. 2. S.137-146.
- Madison, Soyini D. / Hamera, Judith (2006): *The SAGE Handbook of Performance Studies*. Sage Publications.
- Madison, Soyini D./ Hamera, Judith (2006): *Performance Studies at the Intersections*. In: Madison, Soyini D. / Hamera, Judith (Hrsg.): *The SAGE Handbook of Performance Studies*. Sage Publications. S. xi-xxv.
- Mayring, Philipp (2002): *Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zu qualitativem Denken*. 5., überarb. und neu ausgestattete Aufl. Weinheim (u.a.): Beltz.
- Meloni, Pietro (2013): *Il Palio di Siena fuori di sé*. In: *Il Folklore d'Italia. La Toscana*, Federazione Italiana Tradizioni Popolari. Anno 2013. Nr. 5. S. 90-98.
- Misoch, Sabina (2015): *Qualitative Interviews*. Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
- Mugnaini, Fabio (2013): *Le feste neo-medievali e le rievocazioni storiche contemporanee tra storia, tradizione e patrimonio*. In: *Lares. Rivista quadrimestrale di studi demoetnoantropologici*. Anno LXXIX. Nn. 2-3. Maggio-Dicembre 2013. S. 131-158.
- Mückler, Hermann/ Faschingeder, Gerald (2012): *Tradition und Traditionalismus – Zur Instrumentalisierung eines Identitätskonzepts*. *Historische Sozialkunde / Internationale Entwicklung* 31. Wien: Promedia Verlag.

Mückler, Hermann (2012): Einführung. Tradition und Traditionalismus. Zur Rolle und Instrumentalisierung eines Identitätskonzepts. In: Mückler, Hermann/ Faschingeder, Gerald (Hrsg.): Tradition und Traditionalismus – Zur Instrumentalisierung eines Identitätskonzepts. Historische Sozialkunde / Internationale Entwicklung 31. Wien: Promedia Verlag. S. 7-24.

Ndione, Louis César/ Remy, Eric (2018): Combining images and words in order to understand the cultural meaning of practices: What photo-elicitation reveals. In: Recherche et Applications en Marketing. Vol. 33 (3). S. 61-84.

Padovani, Walter (2014): Una vita qualunque. Proprietà letteraria riservata. Stampato in proprio.

Park, Hamish (1992): Passion, Remembrance and Identity: The Palio of Siena. In: Journal of Mediterranean Studies. Vol. 2. Nr. 1. S. 80-97.

Parsons, Gerald (1997): Unità nella diversità: Civil religion and the Palio of Siena. In: The Italianist. No. 17:1. S. 176-203.

Pries, Andreas H. (2013): Tradition, Tradierung. In: Brosius, Christiane/ Michaels, Axel/ Schrode, Paula (Hrsg.): Ritual und Ritualdynamik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 205-214.

Schechner, Richard (2013): What is Performance Studies. In: Rupkatha: Journal on Interdisciplinary Studies in Humanities. 2013. Vol. 5 (2). S. 2-11.

Silverman, Sydel (1979): On the Uses of History in Anthropology: The “palio” of Siena. In: American Ethnologist. Vol. 6. No. 3. Interdisciplinary Anthropology. S. 413-436.

Sluka, Jeffrey A./ Robben, Antonius C. G. M. (2012): Ethnographic Fieldwork. An Anthropological Reader. 2nd Edition. Malden: Wiley-Blackwell.

Sluka, Jeffrey A./ Robben, Antonius C. G. M. (2012): Fieldwork in Cultural Anthropology: An Introduction. In: Sluka, Jeffrey A./ Robben, Antonius C. G. M. (Hrsg.): Ethnographic Fieldwork. An Anthropological Reader. 2nd Edition. Malden: Wiley-Blackwell. S. 1-48.

Solaroli, Primo (1970): Niballo, il palio di Faenza. Faenza: Stabilimento Grafico F.lli Lega.

Testa, Alessandro (2014): Il Carnevale dell’Uomo-Animale. Le dimensioni storiche e socio-culturali di una festa appenninica. Napoli: Loffredo Editore.

Testa, Alessandro (2014a): Rethinking the Festival: Power and Politics. In: *Method and Theory in the Study of Religion*. Nr. 26. S. 44-73.

Testa, Alessandro (2016): È la “Tradizione” ancora buona da pensare? Riflessioni critiche su una nozione controversa. In: *Annuaire Roumain d’Anthropologie*. Nr. 53. S. 63-91.

Testa, Alessandro (2019): Events that want to become heritage. Vernacularisation of ICH and the politics of culture and identity in European public rituals. In: Kockel, Ullrich/ Clopot, Vristina/ Tjarve, Baiba/ Craith, Máiréad Nic (Ed.): *Heritage and Festivals in Europe. Performing Identities*. New York: Routledge.

Thierbach, Cornelia/ Petschick, Grit (2019): Beobachtung. In: Baur, Nina/ Blasius Jörg (Hrsg.): *Handbuch Methode der empirischen Sozialforschung*. 2., voll. überarb. und erweit. Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 1165-1182.

Turner, Victor (1969): *The ritual process. Structure and Anti-Structure*. New York: Cornell University Press.

Turner, Victor (1974): *Dramas, Fields and Metaphors. Symbolic Action in Human Society*. New York: Cornell University Press.

Turner, Victor (1987): *The Anthropology of Performance*. New York: PAJ Publications.

Turner, Victor (2009): *Vom Ritual zum Theater. Das Ernst des menschlichen Spiels. Aus dem Englischen von Sylvia M. Schomburg-Scherff. Mit einer aktuellen Einleitung von Erika Fischer-Lichte*. Frankfurt/Main: Campus Verlag.

Viehoff, Reinhold/ Segers, T. Rien (1999): *Kultur. Identität. Europa. Über die Schwierigkeiten und die Möglichkeiten einer Konstruktion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Warner, Anna-Kathrin (2004): *Die Contraden von Siena. Lokale Traditionen und globaler Wandel*. Frankfurt am Main: Campus-Verlag.

Wolf, Eric R. (2001): *Pathways of Power. Building an Anthropology of the modern world*. University of California Press: Berkeley-Los Angeles-London.

Wulf, Christoph (2004): *Anthropologie. Geschichte-Kultur-Philosophie*. Köln: Anaconda Verlag.

Wulf, Christoph/ Zirfas, Jörg (2014): Handbuch Pädagogische Anthropologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Zaccaria, Tiziano (1997): Colori di Faenza. Faenza: Tipografia Valgimigli.

Zirfas, Jörg (2014): Identität. In: Wulf, Christoph/ Zirfas, Jörg (Hrsg.): Handbuch Pädagogische Anthropologie. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S. 567-577.

8.1 Internetquellen

Biblioteca digitale faentina (2019): Mappe e Carte Geografiche del secolo XIX. In: http://manfrediana.comune.faenza.ra.it/index.php?option=com_content&view=article&id=102&Itemid=306 (12.09.2019).

Biblioteca digitale faentina (2019): Mappe e Carte Geografiche del secolo XX. In: http://manfrediana.comune.faenza.ra.it/index.php?option=com_content&view=article&id=103&Itemid=265 .(12.09.2019).

Borgo Durbecco (2019): Chi siamo. Territorio rionale. In: <https://www.borgodurbecco.it/it/chi-siamo/> .(12.09.2019).

Comune di Faenza (2019): Sezione Città. In: <http://www.comune.faenza.ra.it/Citta> .(05.09.19).

Comune di Forlì (2019): Statistiche sulla popolazione al 31.12.2017. (letzte Änderung am 30.11.2018). In: <http://www.comune.forli.fc.it/servizi/menu/dinamica.aspx?idArea=850&idCat=850&ID=850&TipoElemento=area> (07.09.2019).

I numeri di Bologna metropolitana (2019): Popolazione residente a Bologna al 31 dicembre 2018. In: <http://inumeridibolognametropolitana.it/> (07.09.19).

Milanomarittima.it Turismo (2019): Storia di Milano Marittima. In: <https://www.milanomarittima.it/storia/> .(20.10.19).

Palio di Faenza – Niballo Official (2018): Facebook Post am 06.07.18. In: <https://www.facebook.com/NiballoOfficial/photos/a.1957724411167778/2186350878305129/?type=3&theater> .(20.10.19).

Palio di Faenza (2019): Regolamento generale per il Niballo Palio di Faenza e manifestazioni collaterali. (10.03.14). In: https://www.paliodifaenza.it/wp-content/uploads/2017/05/niballo_regolamento_generale.pdf .(21.09.19).

Palio di Faenza (2019): Regolamento organizzativo per il Niballo Palio di Faenza e manifestazioni collaterali. (28.01.16). In: https://www.paliodifaenza.it/wp-content/uploads/2017/05/niballo_regolamento-organizzativo.pdf .(21.09.19).

Università di Bologna (2018): Alessandro Spadari- Tesi. In: <https://www.unibo.it/sitoweb/alessandro.spadari/didattica?tab=tesi> .(23.10.18).

Urbistat AdminStat (2019): Italia, Demografia, Emilia-Romagna, Provincia di Ravenna, Ravenna 2017. In: <https://ugeo.urbistat.com/AdminStat/it/it/demografia/dati-sintesi/ravenna/39014/4> (07.09.19).

8.2 Lokale Zeitungsartikel

Amministrazione Comunale Faenza (2001): Brochure sulla città di Faenza.

Calzoni, Margherita (2019): Faenza: Fra i tatuati del Rosso, tra appartenenza e orgoglio. Rionali “per la pelle”. In: Settesere – Romagna Faentina Nummer 1 am April 2019.

Donati, Francesco (2019): Speciale Palio del Niballo. Una sfida lancia in (sic) resta carica di storia, emozioni e tensione. I cinque rioni della città si confrontano in una giostra cavalleresca preceduta da cene, giuramenti, riti propiziatori e sfilate di dame e musicisti. In: Corriere Romagna Nummer 169 am 21.06.19.

Garavini, Gabriele (2019a): Palio: I cavalli e i cavalieri ad un mese dalle gare equestri di giugno 2019. Diverse novità in quasi tutti i rioni, alla “Bigorda” due faentini forestieri. In: Settesere Nummer 17 am 03.05.19.

Garavini, Gabriele (2019b): Rioni: Weekend con i giovani cavalieri. Sabato 8 prima la sfilata in centro, poi la gara allo stadio ore 21. L’ora della Bigorda, Giallo e Rosso in pole. In: Settesere Nummer 22 am 07.05.19.

Garavini, Gabriele (2019c): Ecco il Palio, fra nuove figure e mostre. Presentato il Niballo 2019. Introdotte modifiche anche alla disposizione delle tribune. In: Il Resto del Carlino – Faenza am 21.05.19.

Ventura, Damiano (2019a): Palio: Un viaggio tra le curiosità, gli scontri e le diverse goliardie legate alla disfida della Giostra equestre. Le “battaglie” nella storia del Niballo, rivalità rionali che dal 1959 si ripetono. In: Settesere - Romagna Faentina Nummer 2 am 10.05.2019.

Ventura, Damiano (2019b): Palio: Le cinque rappresentanti: Caroli (Giallo), Barnabè (Nero), Savino (Verde), Cicognani (Borgo) e Vespignani (Rosso). Le giovani dame della Bigorda, tra bellezza e tradizioni familiari. In: Settesere – Romagna Faentina Nummer 3 am 07.06.2019.

8.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Karte von Faenza, Ignazio Bosi (1852). Bosi, Ignazio (1852): Pianta della città di Faenza. In: Biblioteca digitale faentina (2019): Mappe e Carte Geografiche del secolo XX. http://manfrediana.comune.faenza.ra.it/index.php?option=com_content&view=article&id=103&Itemid=265 .(26.11.2019).

Abbildung 2: Donazione dei Ceri (Schenkung der Kerzen) (Bild von S. Banfi, 2019)

Abbildung 3: Donazione dei Ceri. Das ornamentale Tuch wird in der Kapelle der Beata Vergine delle Grazie aufgehängt (Bild von S. Banfi, 2019)

Abbildung 4: Gara degli sbandieratori e musici, Grande squadra del Borgo Durbecco. Fahنشwingerwettbewerb, Choreografie der Grossen Gruppe des Borgo Durbecco (Bild von S. Banfi, 2019)

Abbildung 5: Sfilata del Gruppo Municipale in occasione della disputa del Palio del Niballo 2019. Umzug der Gemeinde Gruppe anlässlich des Palios del Niballo 2019 (Bild von S. Banfi, 2019)

Abbildung 6: Bambini in sfilata in occasione della disputa della Bigorda d' Oro 2019. Kinder, die beim Umzug anlässlich der Bigorda d'Oro 2019 mitlaufen (Bild von S. Banfi, 2019)

Abbildung 7: Historischer Umzug der Borgo Durbecco während des Palios del Niballo (es fehlt die zeitliche Angabe) (Bild vom Archivio Fototeca Manfrediana Faenza)

Abbildung 8: Fans der Rioni Borgo Durbecco (Weiß) und des Rione Rosso (Rot) während des 'historischen Spaziergangs' der Rioni und der Gemeinde-Gruppe im Stadion Bruno Neri während der Bigorda d'Oro (Bild von S. Banfi, 2019)

Abbildung 9: Zwei Reiter während des Palio del Niballo 1980 (Bild aus dem Archivio Fototeca Manfrediana Faenza)

Abbildung 10: Fans der Rione Rosso während des Palios del Niballo 2019 (Bild von S. Banfi, 2019)

Abbildung 11: Verbrennung der Sarazenenpuppe (Nott de' Bisò) auf dem Hauptplatz von Faenza (Piazza del Popolo) am 5. Januar 2019. Die Strohfigur trägt das Kostüm der Farbe des Stadtviertels, welches im Vorjahr das sommerliche Turnier des Palio del Niballo gewonnen hat (Bild von S. Banfi, 2019)

Abbildung 12: Programmflyer der Nott de' Bisò 2019

Abbildung 13: Geschäftsschaufenster mit der Fahne des Borgo Durbecco (Bild von S. Banfi, 2019)

Abbildung 14: Geschäftsschaufenster mit der Fahne des Rione Verde (Bild von S. Banfi, 2019)

Abbildung 15: Screenshot 'niballo_paliodifaenza' Instagram

Abbildung 16: Screenshot 'buonsenso.faenza' Instagram

Abbildung 17: Screenshot „Palio di Faenza – Niballo Official” Facebook

Abbildung 18: Screenshot “Palio di Faenza – Niballo Official” Facebook

Abstract

Seit 1959 findet ein retraditionalisierter mittelalterlicher Pferdturnier im Faenza (in der Provinz von Ravenna, Italien) statt: der *Palio del Niballo*. Diese lokale Tradition wurde anfänglich von der Vergangenheit wieder ans Licht gebracht, um die kulturellen Aktivitäten der Stadt zu bereichern. Trotzdem wurde sie nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt nachgebildet, sondern Änderungen wurden vorgenommen, um das Spiel dem geänderten Faentinischen Kontext anzupassen. Seit damals hat das Turnier jedes Jahr im Juni stattgefunden und, neben diesem, haben sich weiteren kollateralen Veranstaltungen entwickelt, die eine breiteren Reihe von sozialen Akteuren miteinbeziehen, und die ermöglichen, die fünf verschiedenen Stadtviertel sich gegeneinander zu bekämpfen. Die vorliegende Arbeit bietet eine Perspektive über die Bedeutung dieser Tradition für die Stadt im 21. Jahrhundert und ist insbesondere darauf gezielt, die Beziehungen, die die sozialen Akteure mit dem Spiel haben, zu untersuchen und der Identitätsbildungsprozess, der aus der Revitalisierung des *Palio del Niballo* erzeugt, zu erforschen. Im Vergleich zu den anderen italienischen Pferdturnieren, wird die Besonderheit dieser Tradition sowohl von den Institutionen als auch von den verschiedenen sozialen Akteure ständig erforscht, um unterschiedlichen Zwecke zu erreichen, u.a. auch ökonomischen Zwecke. Trotz der verschiedenen Kommodifikationen, ermöglichen die Mitgliedschaft in dem *Rione* sowie die Tätigkeiten als Mitglieder diesem, sowohl die Bildung einer Gemeinschaft und enger Beziehungen mit dem Stadtviertel, als auch die Herstellung einer engen Bezug mit der Stadt und die Entwicklung einer Faentinischen Identität.

Abstract English

Since 1959, a retraditionalized jousting tournament of medieval origins has been taking place in the town of Faenza (in the province of Ravenna, Italy): the Palio del Niballo. Originally Faenza revived this local tradition because it was felt that cultural activities needed a boost. Today's Palio tournament is not the same as it was all those centuries ago: in fact changes have been made to adapt it to the changed context of the town. Since 1959, the Palio del Niballo has been taking place every year in June and in addition to the actual joust itself, other collateral events have been created; these involve many social actors and give Faenza's five "rioni" or districts the chance to compete against each other. This thesis offers a perspective on the meaning that this tradition holds for Faenza in the 21st century, while also exploring the history of the event and its transformation over the last few centuries. At the same time, it aims at questioning both the relationships that social actors develop with the Palio, and the process of the construction of a certain identity, which has arisen with the revival of the tournament. Compared to other Italian jousting tournaments, the uniqueness of Faenza's Palio is exploited by both the institutions and the various social actors involved to achieve different aims, amongst others economic profits. The resulting commodification, and touristification, in addition to the activities carried out as 'Rione' members create a feelings of belonging to a 'Rione', but also a sense of community within the city and a closer relationship with the town, as well as the development of what can be defined a 'Faentinian' identity.